

Text 43: Glauben die Menschen noch an die Existenz des Teufels?

Die *Neue Zürcher Zeitung* vom Samstag/Sonntag, 12./13. Juni 1999 (66) Nr. 133 veröffentlichte einen Text von Herrn Herbert Haag (1915/2001), einem deutsch-schweizerischen römisch-katholischen Theologen und Bibelwissenschaftler. Er ist bekannt als der erste katholische Theologe der Neuzeit, der die Existenz des Teufels als wesentlichen Bestandteil des christlichen Glaubens leugnete. Wir haben diesen Zeitungsartikel im Archiv von Herrn T'Jampens gefunden. Wie wir sehen werden, kreuzte er eine Reihe von Sätzen an, um deutlich zu machen, dass er mit den Ansichten des Verfassers, Herbert Haas, nicht einverstanden ist. Vertiefung dieses Themas.

1. Ein deutscher Originaltext (S.2)

Zunächst geben wir den deutschen Originaltext wieder (siehe Abbildung).

2. Die integrale Übersetzung (S. 3 bis 5)

Geben Sie als Nächstes die vollständige Übersetzung des Textes an. Die im Zeitungsartikel durchgestrichenen Sätze sind hier kursiv gedruckt.

3. Die Unterschiede (S. 6 bis 7)

Als Nächstes werden die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Autor und Herrn T'Jampens aufgezeigt.

4. Mobutu, ehemaliger Präsident von Zaire (S. 8 bis 12)

In Bezug auf die Existenz oder Nichtexistenz von Teufeln sprechen wir einen Dokumentarfilm an, den wir auf YouTube gefunden haben und der einige dämonische Aspekte dieses Diktators erklärt.

5. Nicolae Ceaucescu, der rumänische Diktator (S.13 bis 14)

Wir verweisen auch auf den rumänischen Diktator Nicolae Ceaucescu.

6. Herr T'Jampens über Exorzismus (S.15-68)

Wir geben einen (teilweisen) Text über Exorzismus wieder, der im Nachlass von Herrn T'Jampens gefunden wurde

7. Schlussfolgerung (S. 69-70)

Abschließend möchten wir es dem Leser oder der Leserin überlassen, bei der Betrachtung der hier dargelegten Fakten zu einer eigenen, wohlüberlegten Entscheidung über die Existenz oder Nichtexistenz böser Geister oder Teufel zu kommen.

1. Ein deutscher Originaltext (S.2)

Zunächst geben wir den deutschen Originaltext wieder.



2. Die integrale Text (S. 3 bis 5)

Geben Sie hier die vollständige Übersetzung des Textes wieder. Die im Zeitungsartikel durchgestrichenen Sätze sind hier *kursiv* dargestellt.

Zeichen der Zeit: Kein Ende des Teufelsglaubens.

Das neue katholische Exorzismus-Ritual

Am 1. Juli 1976 starb im fränkischen Weinstädtchen Klingenberg am Untermain die 23-jährige Pädagogikstudentin Anneliese Michel, nachdem an ihr mit Zustimmung des zuständigen Bischofs Stangl von Würzburg, monatelang der "Exorzismus", die Teufelsaustreibung nach den Weisungen katholischen Kirche, praktiziert worden war. Der "Fall Klingenberg" erregte großes Aufsehen. Zwar räumte die Amtskirche begangene Fehler ein. Dennoch erklärten die deutschen Bischöfe, am Teufelsglauben der "Kirche" sei nicht zu zweifeln und zu rütteln. Immerhin erhoben sie die Forderung, das Exorzismus ritual aus dem Jahre 1614, das in Klingenberg zur Anwendung gekommen war, dem gewandelten Bewusstsein anzupassen. Es sollte freilich mehr als 20 Jahre dauern, bis Rom diesem Ersuchen entsprach. Am 1. Oktober 1998 approbierte Papst Johannes Paul II. einen neuen Exorzismus-Ritus, der am 22. November 1998 Rechtskraft erhielt. Es ist ein 85 Seiten starkes Dokument in lateinischer Sprache.

1. Vor allem von den kirchlichen Nachrichtenagenturen und Medien wurde der neue Ritus wurde als große Errungenschaft gepriesen. Davon kann jedoch keine Rede sein. Genau genommen handelt es sich um zwei geringfügige Korrekturen. Es wird empfohlen, bei Anzeichen teuflischer Besessenheit auch Mediziner und Psychiater zu konsultieren, freilich nur solche, "die einen Sinn für geistige Dinge haben ("sensus rerum spiritualum") haben. Und es wird neben der bisherigen Imperativformel, in der der Teufel direkt als Gegner angeredet wird - "Ich beschwöre dich, Satan, weiche aus diesem Geschöpf ..." - auch eine Bitt-Formel angeboten: -, "Erhöre, Heiliger Vater, das Seufzen der flehenden Kirche und lass nicht zu, dass dein Sohn (deine Tochter) vom Vater der Lüge besessen sei ...". Zwischen Befehl und Bitte kann der Exorzist wählen, er kann sie auch kombinieren.

Die Kennzeichen der Besessenheit werden im neue Ritual wörtlich aus dem alten übernommen: Ein wirklich Besessener kann

1. mehrere Wörter in einer ihm fremden Sprache sprechen oder jemanden verstehen, der sie spricht;

2. Entferntes und Verborgenes offenbaren und

3. Kräfte zeigen, die über sein Alter und seine körperliche Konstitution hinausgehen. In anderen Zusammenhang gelten die gleichen Leistungen als Kennzeichen besonderer Heiligkeit.

Ein gravierender Widerspruch;

Indes bedurfte es ja keines neuen Exorzismus Ritus, wenn man in Rom nicht nach wie vor davon überzeugt wäre, dass Besessenheit, die Inbesitznahme eines Menschen durch den Teufel, gibt. Der Widerspruch, in dem sich die römische Behörde dabei verwickelt ist, ist für den Teufelsglauben insgesamt bezeichnend. Da wird zwar mehrmals wiederholt, Jesus habe den Satan und sein Reich besiegt ("regnum tuum destruxit"). Wie kann dann aber dieser weiterhin ungehindert sein Unwesen treiben, so dass er durch einen Exorzismus erneut "besiegt" werden muss? Wer immer das Böse dem Teufel anlastet, muss angesichts des Bösen in der Welt daran zweifeln, dass Jesus den Teufel besiegt habe. So hören wir dieses im Neuen Testament nie oder auch nur, Jesus habe sein Wirken als Kampf und Sieg über den Teufel verstanden. 1. Petrusbrief (1. Jh. n. Chr.) die Gläubigen, nüchtern und wachsam zu sein, da ihr Widersacher, der Teufel, umhergehe wie ein brüllender Löwe und suche, wen er verschlingen kann (5,8). Auf diesen Text beruft sich die Kirche, wenn sie den Kampf gegen den Teufel führt, und diesem Ziel soll auch der Exorzismus dienen. Indes ist diese nicht immer erfolgreich. Sie muss oft wiederholt werden, eine qualvolle Prozedur, die sich Wochen und Monate hinziehen kann und in Klingenberg mit dem Tod der Patienten endete.

Der Widerspruch erklärt sich nicht zuletzt daraus, dass das neue römische Lehr- und Liturgiedokument immer noch die historisch-kritische Methode missachtet, die seit 200 Jahren in der Bibelwissenschaft selbstverständlich ist. In der katholischen Kirche wurde sie nach langer Bekämpfung durch die Glaubens Hüter (schlimmste Phase unter Pius X. 1903-1914) mit dem Rundschreiben "Divino afflante Spiritu" 1943 zur Pflicht gemacht und durch das II Vatikanische Konzil bekräftigt.

Im Lehrschreiben der Päpstlichen Bibelkommission vom November 1993 wird eigens auf den jüdischen Hintergrund des Neuen Testaments und der Urkirche hingewiesen und davor gewarnt, die Sitten, Gebräuche und Denkformen der Zeit Jesu für die Christen des 20. Jahrhunderts zum Glaubensnorm zu erheben.

Dämonen sind keine Teufel

Dies gilt besonders von den Legenden über die Herkunft des Teufels, die zur Zeit Jesu im außerbiblischen jüdischen Schrifttum einen breiten Raum einnahmen. *Da Gott schwerlich einen Teufel erschaffen haben konnte*, ließ man sich allerlei Geschichten einfallen. Wie ursprünglich gute Geister böse geworden sein. Eine beherrschende Rolle spielt darin eine angebliche Sünde und Bestrafung von Engeln. Bald besteht deren Sünde darin, dass sie sich in Frauen verliebten

und sich mit ihnen vergingen. Bald wieder wir den Engel angelastet, sie hatten gegen Gott einen Aufstand geprobt, der natürlich misslingen musste. Zur Strafe dafür seien sie ihrer himmlischen Herrlichkeit entkleidet worden und setzten nun aus Neid alles daran, um auch die Menschen ins Unglück zu stürzen. Diese *Phantasien* wurden in der christlichen Verkündigung als verbindliche göttliche Offenbarung ausgegeben. Und so ist die Legende vom Engelssturz auch im neuen Exorzismus wiederzufinden. Es ist unbestritten, dass die damaligen jüdischen Vorstellungen auch den Verfassern der neutestamentlichen Schriften vertraut waren und sich in ihnen niederschlugen.

Während aber der Teufelsglaube *im Judentum nur eine vorübergehende Erscheinung* war und heute kaum mehr eine Rolle spielt, hat die Kirche dieses fragwürdige Erbe aufs eifrigste gehegt und gepflegt. Die Exorzismus-Praxis wurde damit gerechtfertigt, es sei Aufgabe der Kirche zu tun, was Jesus getan habe. *Indes hat Jesus nie Teufel ausgetrieben. Was er austrieb, waren Dämonen oder Geister. Diese haben mit dem Teufel nichts zu tun.* Die damalige Menschen fühlten sich durch Naturkatastrophen und Umweltphänomene viel stärker bedroht als wir. Wir können zum Beispiel die meisten Krankheiten "rational erklären", auch wenn wir sie nicht immer heilen können. Der antike Mensch aber empfand die Krankheit als eine feindliche Macht, *der er wehrlos preisgegeben ist.* Da er die wahre Ursache der Krankheit nicht kannte, führte er sie auf das unheimliche Wirken von böser Geister zurück. So war zur Zeit Jesu auch im jüdischen Volk der Glaube verbreitet, Krankheiten würden durch Dämonen verursacht. Dieser Glaube durfte auch Jesus geteilt haben. Wenn er also Dämonen austreibt, heißt das in unserer Sprache übersetzt, nichts anderes, als dass er Kranke heilte.

Dieser Sachverhalt geht leider in neuen Exorzismus-Ritual völlig unter. Es nennt immer wieder Teufel und Dämonen in einem Atem ("diabolus et / alii / daemones" bzw. "daemonia"), so dass die Dämonen als eine Art Unterteufel oder Heer des Teufels ("legio diabolica") erscheinen. *Die Dämonenaustreibungen Jesu als Teufelsaustreibungen zu verstehen, ist ein schwerwiegender Irrtum, der im Grunde dem ganzen Dokument das Fundament entzieht und es zur Makulatur macht.* Wie erwähnt, durfte die Neufassung des Ritus entscheidend auf die Forderung des deutschen Episkopats zurückgehen. Ob dieser sich nun wohl darin wiederfindet?

Herbert Haag

3. Die Unterschiede (S. 6 bis 7)

Versuchen Sie im Folgenden, die Ansichten von Herrn T'Jampens, der ja ein Exorzist, ein Teufelsaustreiber, war, und die Punkte, die sich von den Ansichten von Herrn Haas unterscheiden, kurz darzustellen.

Herr Haas argumentiert, dass Gott kaum einen Teufel erschaffen haben kann. Für Herrn T'Jampens sind Teufel Engel, die gegen Gott rebelliert haben. Es ist also offensichtlich, dass Gott sie erschaffen hat, so dass die Existenz des Teufels aus dieser Sicht kein Hirngespinnst, sondern eine brutale Realität ist. Es ist daher unmöglich, dass der Teufel *im Judentum nur eine vorübergehende Erscheinung* ist.

Herr Haas behauptet, *Jesus habe nie Teufel ausgetrieben. Nur Dämonen oder Geister, die aber nichts mit Teufeln zu tun haben.* Herr T'Jampens wird dem entschieden widersprechen.

In den Evangelien lesen wir, dass Jesus Menschen von Besessenheit befreit hat. Wenn man den Text über Exorzismus von Herrn T'Jampens selbst liest (siehe weiter unter Nr. 6), stellt sich heraus, dass nicht alle Fälle, die sich als Besessenheit darstellen, tatsächlich von Teufeln verursacht wurden.

Es kann sich zum Beispiel um einen Verstorbenen handeln, der sich im Jenseits nicht zurechtfindet und sich in Panik und Verwirrung an Verwandte, Freunde oder Bekannte im Diesseits klammert. Diese Präsenz und die damit verbundene Müdigkeit sind deutlich zu spüren. Hellsichtige Menschen "sehen" diese Präsenz. In der Tat hängt der Verstorbene mit seinem Ätherkörper buchstäblich an der noch lebenden Person und saugt einen Teil ihrer Lebenskraft auf, um den Ätherkörper zu erhalten. Herr T'Jampens plädiert dafür, diesen Opfern ihre wahre - verstorbene - Situation bewusst zu machen und sie aufzufordern, sich von dieser Welt zu befreien. Nur dann können sie ihre Entwicklung anderswo fortsetzen, weg von dieser Erde. Ihr Ätherkörper löst sich dann auf, hört auf zu existieren und sie entwickeln sich in einem noch feineren Astralkörper weiter. In solchen Fällen gibt es natürlich keine Besessenheit mehr, und ein Exorzismus wird überflüssig.

Laut Haas können beispielsweise die meisten Krankheiten "rational erklärt" werden, auch wenn die Patienten nicht immer geheilt werden können. Hier stellt sich das Problem des Leidens, das an anderer Stelle erörtert wird (siehe u.a. auf dieser Website den *Text 21. Philosophieren über das Böse*, (ein weiterer Text von Herrn T'Jampens).

Seien Sie vorsichtig mit dem Begriff "rationale Erklärung" für eine Krankheit. Jemand kann plötzlich sterben, z. B. an einem Herzvenenbruch. Aus medizinischer Sicht könnte das als "Erklärung" ausreichen. Aber die eigentliche ontologische Frage bleibt: Was ist die Ursache dieses Bruchs? Und sie könnte durchaus partikulärer Natur sein. Diejenigen, die in der so genannten Apokalyptik, der Offenbarung der Wahrheit, zu Hause sind, werden z.B. auf eine karmische Ursache verweisen. Reinkarnistisch gesehen - man beachte den Vorbehalt - kann die Krankheit oder das Unglück die Folge eines Fehlers sein, der in einem früheren oder jetzigen Leben begangen wurde. So gesehen kann der Mensch der Verursacher oder Verursacher seines

eigenen Leidens sein. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Mensch notwendigerweise wehrlos gegenüber dem Bösen ist, das er begangen hat oder das andere ihm antun. Der Mensch kann bereuen oder, wenn möglich, seine Fehler korrigieren und im Gebet um Vergebung bitten. Er oder sie kann auch beten, um sich vor Schaden zu schützen, den andere ihm oder ihr zufügen wollen.

Eine andere Möglichkeit ist z.B., dass jemand mit einer magischen Ader dem Opfer das Leben nicht gönnt und dies zu nutzen weiß, um den Mitmenschen aus dem Weg zu räumen....

Und erwähnen wir, dass Jesus, wenn er Menschen heilt, von einer ganz anderen Sichtweise ausgeht als der ausschließlich medizinischen. Mit anderen Worten: Die so "objektiv" aufgestellte medizinische Wissenschaft ist ein einziges großes menschliches Konstrukt, das von einem Subjekt ausgeht und nicht von einer außerhalb dieses Subjekts existierenden Realität.

Dass die Anwendungen der medizinischen Wissenschaft übrigens ihre Grenzen haben, dürfte z.B. aus dem Folgenden überdeutlich werden.

4. Mobutu, ehemaliger Präsident von Zaire (S. 8 bis 12)

In Bezug auf die Existenz oder Nichtexistenz von Teufeln sprechen wir einige Aspekte eines Dokumentarfilms auf YouTube an, der sich mit der Politik Mobutus befasst.

Wir zitieren im Zusammenhang mit unserem Thema, der Existenz oder Nichtexistenz von Teufeln, einige Auszüge aus dem Dokumentarfilm. Dieser trägt den Titel: *Es war einmal Mobutu, der König von Zaire Congo Vost FR. Belgisch*. Wir geben die von uns ausgewählten Texte hier in niederländischer Übersetzung wieder. Jeder kann sich die Originalfassung im Internet ansehen und anhören, und sie wird auch auf dem französischsprachigen Teil unserer Website zu lesen sein. Der Dokumentarfilm dauert 2 Stunden und 2 Minuten. Die hier zitierten Auszüge zeigen die zeitliche Abfolge, in der sie im Dokumentarfilm erscheinen. Wer sie also auf YouTube sehen und hören will, wird bald wissen, wo er sie findet.

Es war einmal ein Leopardenkönig...

Nach 28 Minuten spricht Abert Mukendi, ein Mathematiker. Er vergleicht Mobutus Charakter mit dem eines Leoparden: gerissen, verräterisch, unzuverlässig und gefürchtet. Beachten Sie auch Mobutus Kleidung: Seine Jacke und sein Hut sind wiederholt aus dem Fell eines Leoparden gefertigt. Für diejenigen, die sich etwas mit Magie auskennen, ist dies nicht ohne Bedeutung; wer sie trägt, kann unter bestimmten Bedingungen die Charaktereigenschaften des betreffenden Tieres übernehmen.

Mukendi sagt: "Der Leopard greift nicht von vorne an. Im Allgemeinen ist es nicht seine physische Kraft, die er einsetzt. Oft sitzt der Leopard auf einem Baum und stürzt sich von dort auf Sie. Er hat eine heimtückische Natur. Er weiß, wie man Gefühle manipuliert, wie ein Mensch. Er verhält sich wie ein Mensch, bleibt aber eine Katze, und deshalb kann er sich sehr lange mit dir vergnügen und die Oberhand behalten."

Nach 49 Minuten spricht Pierre Yambuya, der Hubschrauberpilot von Mobutu.

"Ich hatte während des Mobutu-Regimes mehrere geheime Missionen (Anmerkung: mit dem Hubschrauber) durchgeführt, und zwar genau an diesem Ort, an dem ich jetzt bin, zum Beispiel hier. Früher habe ich mich um den Transport der ermordeten Häftlinge hierher gekümmert. Sie kamen normalerweise von dieser Seite des Gebäudes. Unter dem Gitter, das Sie hier sehen (Anmerkung: Yambuya weist darauf hin), wurden die Leichen aufbewahrt. Diejenigen, die die Hubschrauber nachts über den Fluss fliegen sahen, dachten, es handele sich um eine nächtliche Überwachung unserer Grenze zum Kongo. Dies war jedoch nicht der Fall. Es ging darum, menschliche Leichen ins Wasser zu werfen, die von Mobutus Geheimdiensten hingerichtet wurden. Nach jedem Flug reinigten Mobutus Sicherheitsbeamte den Hubschrauber

vollständig, damit keine Blutspuren zwischen den Planen zu finden waren. Schließlich waren die Leichen immer in Planen eingewickelt."

Nach 50 Minuten ergreift der damalige Informationsminister das Wort.

"Ich wusste das alles (Anm.: über die Morde und die im Zaire-Fluss versenkten Leichen), aber wir konnten nicht sprechen. Wir waren in Gefahr, getötet zu werden. Mobutu tötet Menschen wie wir ein Insekt zerquetschen. Wir wollen am Leben bleiben ..."

Nach 58 Minuten, dito.

"Ich weiß eine Menge über die Sexualität von Präsident Mobutu. Er liebte die Frauen sehr, ein bisschen wie alle anderen auch, aber er ging darüber hinaus. Du kannst Frauen lieben. Er ist darüber hinausgegangen... Und was noch schlimmer ist, er hat die Sache politisiert. Er ging mit fast allen Frauen seines Personals aus. Das ist sicherlich sehr ernst zu nehmen. Und ich selbst, ich war Botschafter in Paris, sah, dass er meiner Frau Avancen machte. Das habe ich z. B. jedes Mal gesehen, wenn wir in einem Restaurant waren. Er sorgte dann immer dafür, dass meine Frau in seiner unmittelbaren Nähe war. Ich konnte seine Annäherungsversuche sehen (Anmerkung: an meine Frau), aber ich tat so, als ob ich sie nicht sehen würde. Das ist peinlich."

Nach 59 Minuten, dito.

"Wissen Sie, ein Mann, der weiß, dass seine Frau mit dem Häuptling zusammen war, ist gedemütigt, total gedemütigt. Hat er (Anm.: Mobutu) es getan, um durch diese Frauen alles zu wissen, was seine Mitarbeiter taten? Es ist möglich, es ist möglich, sich seiner Macht zu versichern, alles zu wissen. Sie wissen, dass der Präsident auf diese Weise sehr wohl an alle Informationen herankommen kann. Er wollte alles wissen, alle Informationen, er wollte alles wissen..."

Nach 60 Minuten spricht ein gewöhnlicher Mann.

"Er hat viele Frauen benutzt, vor allem die Frauen anderer Leute, um deren Männer zu schwächen und so selbst mächtiger zu werden. Natürlich nahm er sich die Frauen anderer Leute. Er schwächte seinen Cousin, er folgte ihm wie ein Schatten, so dass er selbst stärker wurde. Aber wenn du die Frau deines Nachbarn nimmst, weißt du alles über den Nachbarn".

Nach 1 Stunde und 28 Minuten ergreift der damalige Informationsminister erneut das Wort.

"Als Nicolae Ceausescu (Anmerkung: der rumänische Diktator, siehe unten) ermordet wurde, hatten wir Bilder davon. Ich habe Mobutu diese Bilder zur Verfügung gestellt. Danach rief er mich an. Mein Gott! Er rief. Er fragte: Wie konntest du das tun? Ich sagte: "Aber Herr Präsident, das macht Ihnen doch nichts aus, oder? Allerdings hat er mir nicht wirklich gesagt,

was ihn bedrückt. Er war sehr wütend und unbeteiligt. (...) Es war seine Art, sich zu erholen. Ich glaube, dass er sich auch in einer solchen Situation befunden haben muss, da er das zairische Volk so geführt hat, wie Ceausescu das rumänische Volk geführt hat. Er befürchtete, dass die Kongolesen ihn immer noch auf die gleiche Weise töten könnten."

Nach 1 Stunde und 46 Minuten spricht ein gewöhnlicher Mann.

"Am Anfang hat Mobutu viele Massaker begangen. Er tötete, und manche sagten, es seien eigentlich Opfer, die er brachte (Anmerkung: an die Geister, die das Blut oder vielmehr die im Blut enthaltene Energie für die Dienste verlangten, die sie Mobutu geleistet hatten), Menschenopfer, und dass er ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr so viele Menschen töten (Anmerkung: und opfern) konnte wie früher (Anmerkung: angesichts des Widerstands, der sich allmählich gegen Mobutu formierte). Und dann bitten sie (Anm.: die Geister) dich um zwei oder drei Menschen (Anm.: zum Opfern), und du weißt nicht, wie du sie geben sollst (Anm.: weil Mobutu immer weniger Menschenopfer auf Lager hat). Und dann nehmen die Geister sie sich selbst (Anmerkung: Was die Geister nicht für ihre Dienste bekommen, nehmen und wählen sie selbst. Sie fordern Opfer um der Blutseele willen, der partikulären Energie, die im Blut vorhanden ist); dann nehmen sie dein Kind, dann nehmen sie deine Frau, dann nehmen sie deinen liebsten Freund, dann nehmen sie... usw. usw."

Nach 1 Stunde und 48 Minuten spricht Pierre Janssen, Schwiegersohn des Präsidenten.

"Wir haben sehr schwierige Zeiten durchgemacht und einmal im Jahr..., und auch..., ich würde sagen, Dramen in der Familie, es gibt Kinder des Präsidenten in der Familie (Anm.: gestorben), aber es gab Verwandte während..., es gab den Bruder des Präsidenten Jahre zuvor (Anm.: gestorben), es gab viele Dinge und viele Dinge, die aufeinander folgten (Anm.: wiederholte Rückschläge). Ich, der ich auf diese Dinge nicht vorbereitet war und anfangs nicht daran geglaubt habe..., das ist erklärungsbedürftig, und es macht mir Angst, bei der Beerdigung meines Schwagers gab es Menschen, die wie wild geweint haben, es gab Familienangehörige, Menschen, die geschrien und gesagt haben (Anmerkung: zu Mobutu): Hörst auf, hörst auf, diese schwarze Magie und Hexerei zu benutzen, denn wenn ihr sie benutzt, müsst ihr auf der anderen Seite dafür bezahlen, ihr müsst dafür mit euren Lieben bezahlen, das heißt mit etwas (Anmerkung: mit jemandem), an dem ihr hängt. Es ist sehr beängstigend."

Anmerkung: Siehe hierzu das Buch *Homo religiosus* auf dieser Website, Kapitel 3.3.2. *Macumba*, *Les forces noires* und zur lateinischen Aussprache "Do ut des". Wir zitieren:

Wir haben bereits das so genannte "do ut des" erwähnt. Wir haben es so beschrieben: Ich, Gläubiger, liefere dir, Gottheit, die benötigte feinstoffliche Energie durch eine Opfergabe, damit du, Gottheit, einen Teil dieser Energie umwandelst und für die Lösung meines Problems (Anmerkung: im Fall von Mobutu, den Machterhalt) verwendest. Dieses Opfer besteht z. B. (Anmerkung: in der Macumba, einer mittelamerikanischen und ursprünglich afrikanischen Religion) aus Feldfrüchten oder dem Blut eines frisch geschlachteten Tieres. Sagen wir es

Marie-Josée selbst (die als "mère-des-dieux" eine Reihe von niederen Gottheiten mitkontrolliert): "Wir füttern diese Götter regelmäßig mit Kräuterbädern und blutigen Tieropfern. Denn Blut ist die wesentliche Grundlage für Energie. Alle unsere Zeremonien beginnen mit blutigen Opfern. Das Blut ist der Träger allen Lebens".

Eine Reihe von Naturreligionen treibt dies auf die Spitze: Ein noch mächtigeres Blutopfer besteht darin, einen Menschen zu opfern. "Wer mein (Anm.: das Opfer spricht) Fleisch isst und mein Blut trinkt, besitzt meine Lebenskraft", so sehen sie es. Für viele Zeitgenossen wird dieser letzte Satz irgendwie vertraut klingen. Ähnliche Worte werden auch während einer Messfeier bei der Konsekration gesprochen. Doch der Unterschied ist gewaltig. Denn, so argumentieren die Christen, in der Heiligen Messe geht es um ein unblutiges Opfer, und die Energie, die feinstoffliche Lebenskraft kommt von Jesus, und hat ein sehr hohes ethisches Niveau. In nichtbiblischen Religionen ist die Situation ganz anders. Die Religion ist in ihrem tieferen Kern offenbar viel komplizierter, als wir auf den ersten Blick vermuten.

So viel zu diesem Auszug aus *Homo religiosus*. Man kann die Analogie zwischen Macumba und anderen, dieser afrikanischen, nicht biblischen Religion, die mit den Sklaven nach Mittel- und Nordamerika importiert wurde, und dem Modus Operandi der Magier sehen, die mit ihren Geistern Mobutu halfen. Dies geht auch aus dem folgenden Auszug hervor.

Nach 1 Stunde und 51 Minuten ergreift der damalige Informationsminister erneut das Wort.

"Ich wusste nicht, dass Mobutu die größten Magier der Welt hatte, die größten Maraboos (Anmerkung: eine Art Magier) der Welt, die mächtigsten Wahrsager der Welt, Magier. Ich habe sie persönlich gesehen, ich habe gesehen, wie sie ein Glas Menschenblut (!) für seine Macht, für seine Stärke, für seine Autorität getrunken haben. Es ist unglaublich."

So viel zu den Kommentaren zu diesem Dokumentarfilm.

"J' ai sacrifié ma vie pour mon peuple, et on m' a poignardé dans le dos" (Ich habe mein Leben für mein Volk geopfert, und man hat mir in den Rücken gestochen.) So klagte Mobutu am Ende seines Lebens. Man kann sehen, dass das Bewusstsein Illusionen über sich selbst haben kann. Einerseits so zu reden und andererseits Schwarzmagier zu konsultieren, zeugt von wenig Ehrlichkeit sich selbst gegenüber. Das irdische Leben hier scheint manchmal eher eine sanfte Hölle zu sein. Diejenigen, die in einen Körper aus der Unterwelt inkarnieren, finden die Erde als einen wunderbaren Ort. Diejenigen, die von viel weiter oben kommen, empfinden die Existenz auf dieser Welt als minderwertig. In der Regel kehrt man nach dem Tod in die "Sphäre" zurück, der man angehörte. Nur wenige Menschen gelangen nach dem Tod in eine höhere Sphäre.

Erinnern Sie sich an den Bibeltext *Matth. 4:8/9*, wo der Satan Jesus in der Wüste versucht: "Wiederum nahm der Teufel Jesus Auf einem hohen Berg zeigt er ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Herrlichkeit und sagt: 'All das will ich dir geben, wenn du vor mir niederfällst und mich anbetest'". Solche "Prinzen" spielen offenbar manchmal eine sehr hohe Rolle. Satan ist

der erste und mächtigste unter ihnen, denn er kontrolliert "alle Reiche" dieser Welt. Tatsächlich heißt es in *Johannes 12:31*, dass "der Fürst dieser Welt" - gemeint ist offenbar Satan - durch das Gericht Gottes vertrieben werden wird.

Jesus bestreitet nicht die Ansprüche des Teufels auf diese Welt, sondern erwidert, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist. In einer machiavellistischen Weltpolitik wird überdeutlich, dass diese Welt tatsächlich noch meilenweit vom Reich Gottes entfernt ist.

5. Nicolae Ceausescu, der rumänische Diktator (S.13 bis 14)

In einem ähnlichen Zusammenhang führen wir auch den rumänischen Diktator Nicolae Ceausescu an. Hierzu verweisen wir auf den *Kurs 8.1.*, S. 17 und 18, unter dem Titel: *Elemente der Philosophie 1990/1991*, ein Kurs, den der Leser oder die Leserin auch auf dieser Website einsehen kann. Wir zitieren:

Einige, die unter dem Einfluss des aufgeklärten Rationalismus stehen, sind der Meinung, dass das Transempirische - Transrationale keine Rolle mehr zu spielen hat, - angesichts der Moderne. Aber hören Sie sich geduldig an, was Prof. Pedru Radita, ein Spezialist für Zigeunerkultur und -geschichte, kürzlich (Mitte der 1990er Jahre) erklärte. Im Besonderen: Nicolae Ceausescu und seine Frau Elena waren Zigeuner. Elena z. B. war eine bekannte Analphabetin, die einst Sonnenblumenkerne verkaufte.

Laut dem Zigeunerführer Pedru Radita (der nach dem Sturz Ceausescus in Rumänien auftauchte) war die Doppelzüngigkeit ein Hauptmerkmal von Ceausescu.

a. Nicolae und Elena schämten sich tödlich für ihre Herkunft. Mehr noch, als sie an der Macht waren, versuchten sie, die gesamte Welt der Zigeuner zu vernichten. Dabei wurden sie von einem traditionellen zigeunerfeindlichen Kommunalismus unterstützt, der unter anderem in Rumänien seit dem XIII.

b1 - Es ist bekannt, dass viele Zigeuner noch in hohem Maße im mythischen Stadium leben und die magische Praxis kennen (siehe den Kurs S. 5). "1964 besuchten Nicolae und Elena also einen Schwarzmagier (*op.*: ein Magier, der, wenn nötig, auch vor krassen, ja unmoralischen Praktiken nicht zurückschreckt) in Ägypten.

Gegen hohe Bezahlung - zehntausend Dollar - versprach er, das Ehepaar Ceausescu auf der Grundlage 'okkultur' (= außernatürlicher, paranormaler) Arbeit dazu zu bringen, eine magische Kraft auszustrahlen, so dass z.B. das Volk beim Anblick der Ceausescus automatisch jubelte". Also Radita. Die magische Kraft wurde bei dieser Gelegenheit für ein Vierteljahrhundert versprochen.

b2.-- Um für ein Jahr zu verlängern, besuchte Ceausescu den Magier. Jetzt - im Dezember 1989 - war der Conducator (Führer) auf einem offiziellen Besuch im Iran. Der Besuch bei dem Magier in Ägypten wurde daraufhin verschoben.

Die Konsequenz - so Radita - : Als Nicolae am 20. Dezember auf dem traditionellen Balkon erschien, funktionierte der Zauber nicht mehr. "Seht die Erklärung für seinen Sturz". Also zunehmend Radita.

Anmerkungen.

(i) Dass die Ceausescus Zigeuner waren, dass sie mit einem Magier nach Ägypten gingen, dass sie regelmäßig bejubelt wurden - all das ist phänomenal feststellbar und im Prinzip beweisbar (= prüfbar). Dass sie zu Fall gebracht wurden, weiß der ganze Planet.

(ii) Dass ihr Verhalten - z.B. die Beratung übernatürlich begabter Menschen - irgendwo rational erklärbar ist, nehme ich an. Dass ihr Sturz durch etwas verursacht wurde, ist eine historische Weisheit, eine rationale.

(iii) Dass der regelmäßige Beifall in erster Linie dem Magier und seiner Untätigkeit zuzuschreiben ist, dass ihr Sturz allein oder zumindest in erster Linie auf Nachlässigkeit bei der Erneuerung der Heimsuchung zurückzuführen ist, das überschreitet das Phänomenale und das Rationale. Eine transrationale Lösung hat vielleicht funktioniert. Aber wer wird den strengen, rationalen Beweis dafür erbringen?

So viel zum Auszug aus dem Kurs. Man könnte die Liste noch um eine Reihe anderer Diktatoren erweitern, die ähnliche Praktiken anwandten (und weiterhin anwenden).

Exorzismus (Beschwörungstheorie). Teil II

(Editorial : nach einem handschriftlichen, wenn auch noch unvollständigen Text von 1976, soweit bereits im Nachlass von Herrn T'Jampens gefunden. Teil I wurde nicht gefunden. Teil II scheint ebenfalls unvollständig zu sein).

Inhalt: siehe S. 63

Exorzismus: Ausgangspunkt: "Stimulus (P) - Reaktion (A)."

Unter Exorzismus versteht man die Lehre vom Exorzismus, die Beschwörungslehre, wenn man so will. Ausgangspunkt ist die Dualität "Reiz (P) - Reaktion (A)". Um die Lehre über den Exorzismus anschaulich zu machen, folgen wir der Auslegungstheorie in einem ihrer Grundschemata.

Signifikant zu sein bedeutet immer, einem Reiz ausgesetzt zu sein und darauf zu antworten oder zu reagieren. Daraus ergeben sich die beiden Hauptkomponenten des Exorzismus: der Stimulus, der hier das "Böse" ist, wie die altherwürdige Sprache sagt (gemeint ist natürlich das okkulte Böse), und die Reaktion, die hier die Neutralisierung oder Aufhebung des Bösen ist, was wiederum die okkulte Neutralisierung bedeutet.

II B. Allgemeine Beschreibung des Bösen und der Beschwörung.

Ausgangspunkt war das Grundschemata: "Aktion-Reaktion", richtiger: Reiz-Reaktion. Nüchterner ausgedrückt: das Böse - die Verurteilung des Bösen. Daher gliedern wir dieses Kapitel in zwei Teile: B (I). Böse, B (II) Die Beschwörung.

B (I): Das Böse.

a. Die neuen Kenntnisse und Schutzrechte: fünf Haupttypen

Zunächst einmal, welche Personen und mit welchen Problemen haben sich bei dem Exorzisten gemeldet? Man kann sie in einer ersten Klassifizierung auf fünf Haupttypen reduzieren:

(1). *Besessene, d. h. Menschen*, die zumindest zeitweise nicht mehr über sich selbst, insbesondere über ihre Freiheit und ihr Nervensystem, verfügen und sich daher in der Macht einer anderen Instanz befinden.

(2). *Bewohner von Spukorten*, d.h. Menschen, die ungewöhnliche, ja paranormale Phänomene erleben, die über ihre eigene Seele, Aura und ihren Körper hinausgehen und die

Gegenstände, Wohnungen, Tiere, Mitmenschen betreffen; z.B. Klopfgeräusche, Gegenstände, die sich scheinbar von selbst bewegen, etc.

(3). *Menschen, die ständig (okkulte) Misserfolge kennen*, d.h. Menschen, die bei Unternehmungen auf eine Weise scheitern, die nicht mehr normal und natürlich ist. Und das geschieht eine Woche, einen Monat, ein Jahr, ja, Jahre hintereinander, und zwar so, dass sie, wenn sie etwas unternehmen, dieses Vorhaben praktisch zum Erfolg bringen, dann aber immer wieder feststellen, dass es scheitert, so dass sie sich auf Dauer verwundert fragen: "Was geschieht mit mir, mit uns? Welche Macht befreit uns durch diese Reihe von Fehlkalkulationen? Das ist sicherlich nicht mehr natürlich. Gibt es so etwas wie eine nicht-natürliche feindliche Macht?"

(4). *Menschen, die unter einer okkulten Form von Sex leiden*, d.h. Menschen, die zu irgendeinem Zeitpunkt unter übermäßigen sexuellen Reizen in ihren Genitalien, am ganzen Körper, in ihrem Innenleben leiden, dies im Widerspruch zu ihrer bisherigen Lebensweise, mit dem Haupteindruck: "Das wird mit mir auf unnatürliche Weise gemacht". In diesem Zusammenhang sind die "Incubi" (feinstoffliche Wesen, die beim Geschlechtsverkehr an der Spitze stehen) und die Sucubi (feinstoffliche Wesen, die beim Geschlechtsverkehr an der Basis stehen) zu nennen.

(5). *Menschen mit einer okkulten Krankheit*, d.h. Menschen, die verletzt und/oder krank sind und die nach einer ärztlichen Untersuchung zu dem Schluss kommen, dass ihr Leiden nicht natürlich und nicht normal ist, sondern von einer nicht greifbaren Quelle irgendwoher kommt, in diesem Fall hat auch der Arzt und/oder der Psychiater den Eindruck, dass hier etwas nicht normal ist. Dies drückt sich zum Beispiel folgendermaßen aus: "Der Kranke hat alle Symptome der Krankheit, aber nicht die Krankheit selbst".

Alle diese Arten können auch zusammen auftreten, z. B. kann jemand in einem Spukhaus okkult verhext und in seinem erotischen Leben geplagt und heimgesucht werden. All diesen Menschen wird von Ärzten, Psychiatern oder anderen Beratern in der Regel nicht oder nur sehr eingeschränkt geholfen. Möglicherweise auch von Geistlichen, die in der Praxis der Teufelsaustreibung nicht zu Hause sind oder nicht daran glauben.

b. den Hintergrund.

Nachdem wir beschrieben haben, was man als "Vordergrund" bezeichnen kann, betrachten wir nun, getreu der spekulativen Methode, den Hintergrund. Wir tun dies zunächst auf statische Weise.

b.1. der okkulte Angriff/der böse Einfluss.

Das Böse muss von vornherein in zwei Teile geteilt werden: Zuerst gibt es den okkulten Angriff und dann setzt sich der böse Einfluss durch.

(a) Der Angriff geht von jemandem aus.

Das Opfer spürt, dass der Angriff von einer Person ausgeht, von jemandem. Diesen nennen wir den Agenten oder Angreifer; das Opfer ist der Patient. Eine Person will einem Mitmenschen Schaden zufügen und tut dies auf magische, okkulte Art und Weise (siehe oben die fünf Haupttypen dieser Art). Hier stellt sich die Frage nach der Identität: "Wer genau ist der Aggressor?" Hier gibt es zwei Möglichkeiten.

Die erste ist *die dämonistische Interpretation*: Sie besagt, dass die Angreifer satanische Geister, Dämonen, Teufel sind, d.h. Geister, die im Unsichtbaren zwischen der Gottheit und dieser Erde zu Hause sind. Angesichts ihrer dämonischen, bösen Natur ist es klar, dass sie ihren Mitmenschen schaden wollen. Die alten primitiven Religionen glaubten an eine Art Himmelsgott oder höchstes Wesen, aber auch an die Existenz eines oder mehrerer Gegenspieler dieses höchsten Wesens.

Der persische Dualismus (siehe die Gnostiker, Albigenser, Katharer, Bohomilen usw.) ging von zwei gleich mächtigen höchsten Wesen aus, von denen das eine gut und das andere böse war.

In der Bibel (Juden, Christen, Islamgläubige) gibt es einerseits einen guten, schöpferischen Gott (Jahwe, die Heilige Dreifaltigkeit, Allah), andererseits Satan und die anderen geschaffenen Geister, die sich gegen Gott wenden. Aus eigenem Antrieb und in voller Freiheit haben sie sich gegen Gott und für das Böse entschieden und entschieden. Von Gott kommt nur das Gute; das Böse kommt von einigen geschaffenen Wesen. Gemeinsam ist diesen Ansichten, dass sie neben einem Himmelsgott auch die Existenz böser Widersacher annehmen.

Die zweite Interpretation ist die *okkultistische*; sie lässt sich in zwei Haupttypen unterteilen, den *Spiritualisten* und den *Magisten* (oder Dynamisten).

Die Spiritualisten behaupten, dass der okkulte Angriff nicht von Dämonen kommt (die religiöse Interpretation), sondern von verstorbenen Menschen, die nicht zur Ruhe gekommen sind und sich aufgrund ihrer niedrigen ethischen Standards und ihrer falschen moralischen Einstellung in den niederen Bereichen um diese Erde und ihre Menschen herum befinden.

Die Magier oder Dynamiker.

Wenn die religiös-theologische Sichtweise an Dämonen festhält und die Spiritualisten von Seelen sprechen, sprechen beide von existierenden Wesen.

Im Gegensatz dazu sprechen die Magier oder Dynamiker von eher unpersönlichen Kräften. Der griechische Begriff "dunamis" bedeutet in der Tat "Kraft". Magier behaupten, sie könnten sich diese Kräfte zunutze machen und so okkulte Prozesse kontrollieren. Aus der Ferne, so wird behauptet, können Schwarzmagier ihre Mitmenschen, ihre Zielpersonen, so beeinflussen, dass diese alle Arten von Unheil, Unglück oder Krankheit erfahren.

Bemerkung. Mehr als einmal wird die zweite Art, die Magier, als "Okkultisten" bezeichnet, und dann wird der Spiritismus dem Okkultismus gegenübergestellt. Wir vermeiden diese Terminologie, weil Magismus (=Dynamismus) und Spiritismus beide okkult sind, jedes auf seine Weise und im Übrigen nicht unbedingt im Widerspruch zueinander.

(b) es ist nicht klar, von wem der Angriff ausgeht.

Der (okkulte) Einfluss kann von einer Person ausgehen, aber das ist nicht immer klar.

Aufgeladene Orte in der Landschaft

Menschen, die dafür empfänglich sind - im paranormalen Sinne des Wortes werden sie dann "Sensitive" genannt - können an bestimmten aufgeladenen Orten in der Landschaft Schwingungen spüren. Zum Beispiel können die Gliedmaßen plötzlich kribbeln. Auch die Handflächen und das Kronenchakra, das Chakra direkt über dem Kopf, sind dafür besonders empfänglich.

Diese feinen Strahlen oder Energien können von gut abgegrenzten Erdschichten ausgehen oder von Orten, an denen eine Quelle entspringt, möglicherweise auch von fließenden Flüssen. Diese Strahlen können gutartig sein, sich aber auch sehr schwer und aufgeladen anfühlen. Man kann sagen, dass es sich um lokale physikalisch-chemische Einflüsse handelt. Die Ursache ist dann unpersönlich. Aber es gibt noch mehr.

2. Orte, an denen intensive Gefühle aufgetreten sind

Ursachen können sowohl unpersönlich als auch persönlich sein. Letzteres ist allerdings nicht immer leicht zu erkennen. Es gibt zum Beispiel Orte auf der Welt, an denen gewalttätige Emotionen aufgetreten sind. Denken Sie an ein Schlachtfeld, an Orte, an denen gefoltert wurde, oder an Orte, an denen ein Mord oder ein Selbstmord geschah. Die natürliche Landschaft kann die Spuren davon nach Jahren auslöschen, nicht aber die dazugehörige astrale, feinstoffliche Atmosphäre. Sie kann dort sehr lange, sogar Jahrhunderte, verbleiben. Denken Sie zum Beispiel an ein Haus, in dem ein Mord begangen wurde. Für empfindliche Menschen wird sich ein solches Haus sehr kalt anfühlen. Man spricht dann von "der Erinnerung an die Mauern". In gewisser Weise kann man sagen, dass diese Wände und alles, was sich in dem Haus befand, Zeugen dieses Mordes waren. Und auf eine merkwürdige Art und Weise tragen sie etwas von diesem Verbrechen in sich und strahlen es auch zart aus. Hellsichtige können sogar Bilder davon sehen, wie der Mord begangen wurde. Auch Orte, an denen jemand seit Jahren krank, verzweifelt oder unglücklich ist, tragen etwas von diesem Unglück in sich.

So können gut definierte "heilige" Orte mit einem schwarzmagischen Fluch belegt sein. Diejenigen, die zur Gruppe der Eingeweihten gehören, sind dagegen resistent. Diejenigen, die nicht dazugehören, die Nichteingeweihten, die Profanen, sind es nicht und erleiden automatisch die Sanktion. Es ist einfach nicht erlaubt, den "heiligen" und aufgeladenen Charakter des Ortes zu verletzen. Wenn man das tut, wird man verflucht, verliert an Vitalität und Lebensfreude und riskiert schließlich, krank zu werden und sogar zu sterben.

Man denke nur an die Archäologen, die 1922 das Grab von Tutanchamun entdeckten und dabei auch entweiheten, was sie nicht überlebten. Prophetisch spricht man von einer Reihe von Zufällen und natürlichen Ursachen. Diejenigen, die die Ereignisse hellseherisch überprüfen, bemerken jedoch den roten Faden, der bei den so genannten "natürlichen Ursachen" auf okkulte, verborgene Weise am Werk ist.

Denken Sie an den so genannten "bösen Blick". Auf jemandem ruht sozusagen ein okkultes Blick, der Böses bewirkt. Das gilt auch für einen Menschen, der in seinem eigenen Haus stirbt und den Gedanken hegt, dass niemand nach ihm das Haus bewohnen soll. Wenn dies geschieht, wird er oder sie aus der anderen Welt versuchen, den neuen Bewohnern das Leben durch alle möglichen Geistererscheinungen schwer zu machen, ihnen Alpträume zu bereiten und ihre Energie zu rauben. In einem solchen Fall können Sensitive die Anwesenheit von jemandem spüren, der ihnen allmählich das Glück stiehlt wie ein böser Blick. Es sei denn, dies wird rückgängig gemacht. Darauf werden wir in diesem Text näher eingehen. Der böse Blick kann auch von einem lebenden Mitmenschen auf der Erde ausgehen, der seinem Mitmenschen kein Glück gönnt, eifersüchtig ist und möglicherweise unbewusst schwarze Magie auf diesen Mitmenschen ausübt.

Aber auch das Gegenteil ist der Fall. Ein Mitmensch kann seinem Nachbarn alles Gute wünschen. Und auch das hat letztendlich seine Folgen. Häuser, in denen die Menschen seit Jahren glücklich, in Harmonie und Liebe miteinander leben, haben diese gute Ausstrahlung. Wenn Sensitive solche Häuser betreten, fühlen sie sich besonders wohl. Hellsichtige können dort auch Begleiter höherer Geister finden: Im Kosmos sucht der Gleiche den Gleichen. Intensive emotionale Tatsachen fixieren sich offenbar in der ätherisch-astralen Struktur dieser Orte.

Und noch etwas: Die harte Wissenschaft beruft sich auf die Sinneswahrnehmung, um zu behaupten, dass das, was nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden kann, nicht existiert. Mit anderen Worten: Man beruft sich auf materielle Daten, um zu behaupten, dass das, was nicht materiell ist, nicht existiert. Und wer behauptet, dass nur das Materielle wirklich ist, findet nichts, was nicht materiell ist. Aber das ist so, als würde ein Tauber behaupten, dass es keine Schallschwingungen gibt, weil er sie nicht hört. Logischerweise und aus Gründen der Fairness sollte man sich dann eines Urteils enthalten; es liegt außerhalb der eigenen Kompetenz. Man erreicht dann nicht die gesamte Wirklichkeit, sondern nur den Teil, der materiell spürbar ist.

So gesehen ist die Wissenschaft fest verankert, umfasst aber nicht den gesamten Bereich der Wirklichkeit. Wenn Wissenschaftler diese Behauptungen aufstellen, müssen sie zunächst beweisen, dass die Wissenschaft mit ihren endlichen Axiomen die unendliche Wirklichkeit erfassen kann. Das kann sie natürlich nicht. Wenn sie noch den Anspruch erhebt, umfassend zu sein, wird sie zu einer Ideologie. Die Menschen stellen ihre eigenen Maßstäbe an die erste Stelle und sehen von der Realität nur das, was diesen Voraussetzungen entspricht, anstatt ihre eigene Axiomatik mit dem in Einklang zu bringen, was wirklich "ist".

Bleibt also nur der blinde Glaube an das Hellsehen? Wir sollten nicht naiv sein. Auch dies muss, soweit möglich, geprüft werden, und wo dies nicht möglich ist, müssen die notwendigen Vorbehalte beachtet werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es fünf Haupttypen des Bösen gibt, die entweder als Angriffe oder als Einflüsse wahrgenommen werden; das Böse ist zu sehen.

b2. Der Angriff geht von partikulären Wesen aus.

Aber es gibt noch mehr. Im Hintergrund solcher Ereignisse und Situationen sind immer Wesen als Träger von Feinstofflichkeit präsent. Tatsächlich spüren und sehen Sensitive und Hellsichtige an solchen Orten immer noch Dämonen, Seelen von Verstorbenen und noch andere feinstoffliche Wesen. Dämonen sind willensstark und hochmütig. Andere partikuläre Wesen werden leicht als schleimig und weniger willensstark empfunden. Es gibt nicht nur die subtilen Wesen, es gibt mehr...

1. feinfühlig gestaltete Gedankenformen

Erstens können Schwarzmagier ihre eigenen subtilen Gedankenformen zum unabhängigen Leben erwecken. Sie tun dies durch starke Emotionen und starke gedankliche Konzentration. Dann richten sie diese zum Leben erweckten Schöpfungen auf ihr Opfer mit der Absicht, es in seiner Lebenskraft zu verletzen.

2. negative Gedanken und Gefühlsformen der Menschen selbst.

An zweiter Stelle stehen die negativen Gedanken- und Gefühlsformen der Menschen selbst. Konzentrationen oder Energieansammlungen von Feinstaub können in der Aura eines Kranken auftreten, aber wenn sie nicht zu lange genährt werden, kennen sie kein eigenständiges Leben. Man kann sie noch relativ leicht beeinflussen und sogar zerstören, indem man positive Gedanken hegt. Ihre "Initiative" ist immer noch minimal. Wenn man jedoch fast ununterbrochen an das Negative denkt, können diese Gedanken stärker werden und sich schließlich zu eigenständigen subtilen Wesen entwickeln. Sie nähren sich von der Seelenkraft, aus der sie vielleicht unschuldig und unbewusst hervorgegangen sind. Man denke nur an den Menschen, der sich ständig einbildet, krank oder unglücklich zu sein, und damit seinen eigenen Zustand verschlechtert. Dann wird es schwieriger, solchen Kreaturen zu widerstehen. Noch schwieriger wird es, sich dem Einfluss der transitiven Wesen der schwarzen Magie und dem Einfluss der Dämonen zu widersetzen. Glücklicherweise gibt es neben all dem auch die Kraft des anhaltenden positiven Denkens. Dadurch erhalten wir Wesen, die eine heilende Wirkung auf uns haben können. Wieder sucht der Gleiche den Gleichen.

Entscheiden Sie einerseits, dass ein Mensch von feinstofflichen Wesenheiten heimgesucht werden kann, die von einem Schwarzmagier stammen. Sie werden als transitiv oder transitiv bezeichnet. Andererseits kann ein Mensch ebenso leicht von Wesen belästigt werden, die er mit seinem eigenen negativen Denken geschaffen hat. Man nennt sie intransitiv, reziprok oder reflexiv.

c. das Böse aus einer fernen Vergangenheit

Bisher haben wir uns mit Situationen befasst, die im Großen und Ganzen aktuell sind, aber es gibt auch eine Form des Bösen, die in der fernen Vergangenheit verübt wurde und noch immer nachwirkt. Wir können sagen, dass das Böse nicht nur synchron, sondern auch diachron realisiert wird.

Das Erinnern, die Erinnerung (= Anamnese) an die Vergangenheit kann von sehr großer Bedeutung sein. Wir denken hier an das Böse, das zum Zeitpunkt der Empfängnis (= Konzeption) des Menschen bereits vorhanden ist. Es mag überraschen, aber nach dieser Auffassung kommt ein neugeborenes Kind nicht ohne Sünden auf die Welt. Das Böse, das er oder sie schon vor der Empfängnis in sich trägt, das präkonzeptionelle Böse, kann, zumindest theoretisch, verdoppelt werden:

a. aus einer früheren Existenz in der feinstofflichen Welt;

Das Böse kommt aus der Präexistenz oder der früheren Existenz in der feinstofflichen Welt;

b. aus einer früheren Inkarnation

Das Böse ist die Folge einer früheren Inkarnation (auf der Erde), was die Hindus als "Karma" und die Katholiken als "Erbsünde" bezeichnen und eine (minimale) Reinkarnation oder Wiedergeburt voraussetzt. Schließen wir daraus, dass die (präkonzeptionelle) Vergangenheit auch Teil des Hintergrunds ist. Was die Reinkarnation betrifft, so geben wir einen biblischen Bezugspunkt an. In Johannes 1:19ff. die Juden fragen Johannes den Täufer, ob er der Messias sei. John verneinte dies. "Wer sind Sie dann? Bist du Elias?", fragten sie. "Ich auch nicht", antwortete John. Mit anderen Worten: Die Juden fragten ihn, ob er ein (wiedergeborener) Prophet sei, der vor langer Zeit gestorben war. Offensichtlich war die Idee der Reinkarnation den Juden jener Zeit nicht so fremd.

B(II). Die Beschwörung oder der Exorzismus.

a. Beschwörung als Aktion-Reaktion

Der Ausgangspunkt ist also das Schema: ein Reiz (Aktion) - erhält eine Antwort (Reaktion). Der Reiz, auf den der Beschwörer reagiert, ist das (okkulte) Böse in all seinen Formen und Hintergründen. Der Exorzist neutralisiert (annulliert) durch Gegenwirkung. Diese Gegenmaßnahme wird als "Beschwörung" oder "Exorzismus" bezeichnet.

a1. das Wort "Beschwörung"

Das niederländische Wort "bezweren" enthält das Wort "schwören": schwören bedeutet, etwas, jemanden zu behandeln, daran zu arbeiten, darauf zu reagieren, indem man schwört, wir denken an den Ausdruck: "einen Eid schwören". Es geht also darum, Worte auszusprechen, die etwas Feierliches (etwas Heiliges) und etwas Mächtiges (die Zukunft bestimmend) in sich tragen.

Der Exorzismus ist aus dem Lateinischen (exorcismus) und dem Griechischen (ex.orkismos) überliefert. Horkos' ist 'Eid', mit dem man (erzwingt): 'horkos theoon', ist eine

griechische Umgangssprache und bedeutet: ein 'Eid bei den Göttern', mit dem man die Götter als Mittel zur Betonung einsetzt, ja, sie gleichsam zwingt, indem man sie als Zeugen, als Richter, als Rächer anruft. Horkos" bedeutet (in attributiver Analogie) auch "Eidzeuge", "Gottheit, bei der man schwört". Horkizo" bedeutet "ich schwöre" (transitiv), ex(h)orkizo" ist dann "ich schwöre gründlich".

a2. Eine Definition

Bo Reicke - Lienhard Rost, *Biblisch-historisches Wörterbuch*, Utrecht - Antwerpen, Spektrum, 1969, I 245, gibt die Definition von Beschwörung: "Rede (und meist Handlung) einer (vermeintlichen) beschwörenden Kraft, die Heil bringen und Unheil vertreiben soll. Möglicherweise geschieht dies durch die Ausschaltung der Kräfte, die im Spiel sind. Man spürt sofort, dass diese Definition von Intellektuellen formuliert wurde, die die Beschwörung ablehnen.

Marianne Verneuil, *Dictionnaire des sciences occultes*, Monaco, Les Documents d'art, 1950, S. 192 -193, definiert wie folgt: "L' exorcisme est une opération magique qui a pour but de chasser le démon, de purifier et de préparer la sanctification. L' exorcisme est donc un reste des temps des sacrements en bénédiction (baptême, consécration d'une église, etc.)" ("Der Exorzismus ist eine magische Operation mit dem Ziel, den Dämon auszutreiben und die Heiligung vorzubereiten und zu reinigen. Der Exorzismus ist also ein Relikt aus einer Zeit, in der Sakramente und Segnungen (Taufe, Einweihung einer Kirche usw.)" noch mehr in Gebrauch waren als heute.

Der Autor ist Okkultist, aber vom magisch-dynamischen Typ, gemischt mit moderner Tiefenpsychologie (Freud, Jung): "L'exorcisme procède de développement d' une force psychique emprunté à la collectivité" (Der Exorzismus geht von der Entwicklung einer psychischen Kraft aus, die von der Gemeinschaft ausgeht). Sie fügt noch etwas hinzu.

Im *Pastorale dioecesis Gandavensis*, das im Auftrag von Bischof Delabecque, 21^{ste} Bischof von Gent, 1856 veröffentlicht wurde, heißt es auf Seite 275: "*Exorcismi, illae dicuntur preces in quibus, in which, Dei atque Ecclesiae nomini, , exorcista, adiurat daemones, ut creaturas relinquunt, eisque inferre nocumentum cessent*".

"Beschwörungen werden als jene Art von Gebeten bestimmt, in denen der Beschwörer im Namen Gottes und der Kirche die Dämonen beschwört, die Geschöpfe zu verlassen und aufzuhören, ihnen zu schaden."

a.3. Die Genter Pastoral

Das Genter Pastorale unterscheidet dann zwei Haupttypen von Beschwörungen:

(1) "*in energumenos sive onsessosa daemone*, die auf die Besessenen oder von Dämonen Beherrschten einwirken und

(2) *in maleficiates seu maleficio affectos, tum in corpore tum in bonis temporalibus, uti sunt domus, animalia, lactinia etc.* (die Opfer des Schicksals betreffen, manchmal (betroffen)

in ihren Körpern, manchmal (betroffen) in ihren zeitlichen Gütern wie es Häuser, Tiere, Milchprodukte, usw. gibt).

Diese Pastoral behandelt die Beschwörungen von den Seiten 274 bis 282, was damals eine Seltenheit war, während die Pastoral, die im Auftrag von Msgr. Vander Noot 1768 veröffentlicht wurde, die Beschwörungen in Band II von den Seiten 106 bis 230 behandelt, was einen großen Unterschied von weniger als hundert Jahren darstellt.

Bis dahin eine dreiteilige Auslegung, die erste von einem kritisch-biblischen Standpunkt aus, die zweite von einem psychologisierend-okkultistischen, die dritte von einem traditionell katholischen. Die vielfältige Interpretation der Beschwörung scheint damit abgeschlossen.

b. reziproke und transitive Neutralisierung des Bösen

Die reflexive (reziproke, looping) und transitive (transitive) Neutralisierung des Bösen.

b1. Verteidigung gegen einen Schicksalswurf

Worin besteht nun ein Exorzismus im Wesentlichen? Papus (Dr. G. Encausse), *l'envoutement*, Paris, Perthuis; 1954, 4, S. 7 sagt, dass die Verteidigung gegen einen Exorzismus (= envoutement, Verhexung) aus drei Komponenten besteht:

(1). Läuterung des Denkens und des Gedankenlebens,

La mise du mental en état de propreté (= Hygiene des Mentalen), das Versetzen des Geistes in einen Zustand der Reinheit (= Hygiene des Geistes), das ist: die Reinigung des Denkens und des Gedankenlebens, indem man z.B. zwölf Tage lang nichts Schlechtes über Abwesende sagt (Verleumdung), indem man keine Gefühle von Neid und Missgunst hegt, ja, indem man jeden Gedanken und jedes Gefühl, d.h. jeden Bewusstseinsinhalt genau beachtet,

(2) Vermehrung der geistigen Kräfte

L'augmentation des forces spirituelles, die Vermehrung der geistigen Kräfte, durch das Gebet. Nach Papus vor allem durch das Gebet, in dem man seinen Feinden vergibt (o.c. S.10), durch Nächstenliebe und Mitgefühl und durch Vergebung; so stärkt der Mensch seine geistige Aura (o.c. S.12). Aber offenbar hat das Beten für seine Feinde auch seine Grenzen. Wir beziehen uns auf den Text des Johannes (*1 Joh 5,16*), wo der Evangelist sagt, dass er nicht für einige betet, sondern für diejenigen, die in ihrem Zorn verharren.

(3) Aktivierung der Astralkräfte

La dynamisation des forces astrales qu' entourent chaque être humain, die Aktivierung der astralen Kräfte, die jeden Menschen umgeben. Hier erwähnt Papus unter anderem die

Verwendung von scharfen Metallgegenständen, Metallspitzen: "*La force employé par les envouteurs est famille de l' électricité. In Wohnhäusern, in denen ein Kind oder ein Jugendlicher unter Strom steht, bricht der Strom die schlecht leitenden Körperteile, wie z. B. das Glas oder das Porzellan, und bewegt die metallischen Gegenstände, wie z. B. die Kasserollen, die Stecknadeln und andere Gegenstände. Oder, die Punkte agieren auf diese Kraft genau wie auf die Elektrizität; aber wenn man die Chance hat, einen Punkt in einen Strom der psychischen Kraft zu setzen, wird dieser Strom sofort durch die Erzeugung von Feuer oder Feuerstäben zerstört*". (a.a.O. S. 28).

"Die Kraft, die die Schicksalswirker einsetzen, ist mit Elektrizität vergleichbar. In Spukhäusern, in denen in der Regel ein junges Mädchen oder ein Kind als Medium eingesetzt wird, zerbricht die herbeigerufene Kraft schlechte elektrische Leitungen, wie Glas oder Porzellan. Diese Kraft kann auch Metallgegenstände in Bewegung setzen, wie Töpfe, Pfannen, Zangen und andere Gegenstände. Nun, spitze Gegenstände wirken auf diese Kraft genauso wie auf Elektrizität. Wenn man einen scharfen Gegenstand richtig in ein Bündel psychischer Kraft bringen kann, wird dieses Bündel sofort zerstört und es entstehen Funken oder Feuerspritzer. Das "Bündel psychischer Kraft" bezieht sich auf den Astralstrom oder die feinstoffliche Kraft, die der Zerstörer oder Schwarzmagier zu seinem Opfer schickt.

Holzkohle absorbiert astrale Ströme; der Schwarzmagier sendet also böse Bewusstseinsinhalte (Gedanken, Gefühle) in die mentale Sphäre seines Opfers aus; diese bösen Bewusstseinsinhalte werden von Seelenkraft begleitet, die in einer Art Strom zart vom Schicksalswächter ausgeht. Nun, wenn das Opfer um oder über sich herum Holzkohle platziert, z.B. in einem Teller, selbst wenn dieser nachts unter seinem Bett liegt, wird der materielle Strom von diesem absorbiert. Es reicht aus, die Kohle morgens in fließendes Wasser zu werfen, um sie zu neutralisieren. Fließendes Wasser absorbiert tatsächlich das Böse. Denken Sie zum Beispiel an die Riten der Taufe, die aus dem Denken hervorgehen. (o.c. S. 13-14). Magische Zeichen, Pflanzen, sogar Tiere, Bilder, Mittel, die die Magnetisierung aufheben oder verdrängen, sind weitere astrale Mittel der Selbstverteidigung.

Zeremonielle Magie, Magie, die mit Ritualen arbeitet, und initiatorische Magie (Kabbalismus), die mit Einweihungen arbeitet, und Hermetik sind dann die transitiven, d.h. exorzistischen Neutralisierungen, die Papus, o.c. 34-48, kurz streift, während die oben erwähnten Selbstverteidigungen die reflexive (reziproke) Seite der Dinge darstellen.

b2. die Unterscheidung zwischen Selbstverteidigung und Beschwörung

Was bedeutet der Unterschied zwischen Selbstverteidigung und Beschwörung? Das bedeutet, dass der Zauberkünstler eine doppelte Rolle zu spielen hat:

a. Bildung - Befreiung

- durch Erziehung der Betroffenen; diese Erziehung wird von Papus de dargelegt (siehe Zusammenfassung oben); der Mensch ist im Prinzip ein selbstverwirklichtes Wesen, auch hinsichtlich der Neutralisierung des Bösen,

- durch die Befreiung des Betroffenen (sowohl in seiner Person als auch in dem, was ihn umgibt oder zu ihm gehört); dies ist Exorzismus im eigentlichen Sinne des Wortes.

b. die Struktur der Neutralisierung

Wie ist die Struktur (der Modus der Verflechtung) der unvergänglichen oder transitiven Neutralisierung des Bösen? Sie ist dreifach, ebenso wie ihre reflexive oder schleifenförmige Neutralisierung:

(1) Es gibt einen geistigen Aspekt, nämlich das Denken, das Fühlen im Willen des Beschwörers: er will das Böse mit seiner Aufmerksamkeit, er widersetzt sich ihm mit seinem ganzen Verstand; er vertreibt es mit seiner Willenskraft; das ist der Bewusstseinsinhalt,

(2) Es gibt einen spirituellen, d.h. religiösen Aspekt: Er führt den geistigen Teil (den Bewusstseinsinhalt) aus, während er betet und sich auf die Liebe zu Gott und den Mitmenschen verlässt; dies ist die heilige Seite;

(3) zusätzlich zum geistigen und heiligen Aspekt gibt es einen feinstofflichen (astralen) Aspekt: er reinigt die Aura von der feinstofflichen Seite des Bösen.

Diese drei zusammen bilden den Exorzismus.

b3. der Aspekt der Berührung

Christopher Neil-Smith, *The Exorcist and the Possessed*, New York City, Pinnacle Books, 1974, S. 31-32, erklärt die Methode der Beschwörung. Bei Jesu Erscheinen war die Beschwörung nach Neil-Smith "im Wesentlichen ein Wort des Befehls in Verbindung mit einer göttlichen Berührung", im Wesentlichen ein mündlich gesprochener Befehl in Verbindung mit einer göttlichen Berührung (a.a.O. 32).

"Einige Beschwörer", so Neil-Smith, "behaupten, dass man einer besessenen Person nicht die Hände auflegen muss, aber sie scheinen zu vergessen, dass Jesus seine Hände auf die Frau legte, die der Satan gebunden hatte, und sie von einem Krankheitsgeist befreite. Ich bin davon überzeugt, dass bestimmte Personen nicht erlöst werden, weil dieses Element unbekannt war".

Jesus legte der Frau die Hände auf (Lk 13,11-16; 11,20): Sie war von einem Geist gelähmt und war ganz verkrümmt. Er befahl dem Dämon zu gehen und vertrieb ihn, indem er ihr die Hände auflegte. Beides, Befehl und Berührung, sind wesentliche Bestandteile davon. Es mag klar sein, dass Jesus bei seinem Befehl und seiner Berührung feine materielle Kräfte einsetzt, die zur Heilung oder zum Exorzismus führen. Das zeigt sich übrigens auch in *Lukas 8,43*, wo Jesus sagt, dass ihn jemand berührt hat, weil er eine Kraft gespürt hat, die von ihm selbst ausging. Dann stellt sich heraus, dass eine Frau, die seit Jahren an Blutungen litt, den Saum

seines Gewandes hinter seinem Rücken festgehalten hatte. Sie glaubte, dass auch das Gewand Jesu an seiner besonderen Lebenskraft teilhatte, und dass sie, wenn sie sein Gewand berühren könnte, ihrerseits ebenfalls an dieser hohen Lebensenergie teilhaben würde. Dann, so glaubte sie, würde sie von ihrem Leiden geheilt werden. Im Evangeliumstext heißt es weiter, dass sie tatsächlich geheilt wurde.

Einige Priester betonen die richtige Formel, andere die Unverzichtbarkeit einer Gebetsgruppe, aber beides ist nicht unbedingt notwendig. Es sind nicht der Ritus oder die Gruppe, die den Exorzismus ausmachen, sondern der Heilige Geist, der durch die Worte und Taten des Exorzisten vermittelt. Wie Ling, *Significance of Satan*, S.19, es ausdrückt: "Das Wesentliche an der Botschaft Jesu ist, dass Beschwörungen das Werk des Geistes Gottes sind. Der einzige Exorzismus, der eine Chance hat, dauerhaft zu sein, ist das Wirken des Heiligen Geistes". Soviel zum Zitat aus dem Buch von Neil-Smith.

Die Berührung, die von den Evangelisten mehrfach zitiert wird, ist wegen der feinstofflichen Seite der Beschwörung eine wesentliche Zutat. Befindet sich der Beschwörer bereits in unmittelbarer Nähe der kranken Person, findet bereits eine Übertragung von Feinstaub statt. Das liegt an der Verschmelzung der beiden Auren. Dieser Kontakt wird jedoch durch Berührung maximiert: durch das Auflegen der Hände auf den Kopf und die Gliedmaßen der kranken oder besessenen Person und durch die wiederholten Berührungen des Exorzisten auf dem Körper des Patienten. Denken Sie zum Beispiel an die Magnetisierung. Auf diese Weise dringt der Exorzist viel effektiver in die Aura des Betroffenen ein, als wenn er nur mit dessen Bewusstsein arbeitet. Doch dieses Bewusstsein bleibt die Grundberührung. Eine unbewusste Berührung wird nicht funktionieren, oder zumindest viel weniger, weil die Absicht des Willens abwesend bleibt.

Zusammenfassung: Exorzismus spiegelt die dreiteilige Struktur des Universums und des Menschen wider

- a. geistig - göttlich,
- b. feinstofflich (ätherisch - astral),
- c. Bruttomaterial

Diese Struktur ist für alle Beschwörungen charakteristisch. Die christliche Beschwörung hingegen geht von Jesus und dem Heiligen Geist aus, den er aufgrund des Vaters sendet, aber auch diese Art der Beschwörung spiegelt die allgemeine Triadizität aller Beschwörungen wider. Zumindest wenn die Beschwörung als Neutralisierung des Bösen bestimmt wird. Denn Schwarzmagier z.B. "zaubern" auch, aber in einem ganz anderen Kontext und gottlos. Davon ist hier nicht die Rede.

Es ist anzumerken, dass Neil-Smith das Wort "ritus" in seinem engen und oberflächlichen Sinn verwendet (akribische Wortgenauigkeit ist per se "ritus" im engen Sinn). Es gibt jedoch eine tiefere Bedeutung: Sie stimmt mit den drei Aspekten überein, beginnt aber mit dem grobstofflichen.

Noch eine Bemerkung zum Aspekt der Berührung. In Apostelgeschichte 19,11-12 heißt es: "Durch Gottes Wirken vollbrachte Paulus große Wunder, auch an den Kleidern und Arbeitskleidern, die er getragen hatte, so dass sie heilten und die bösen Geister sie verließen". Dieser Text enthält das Prinzip der Reliquienverehrung: Ihre (küssende) Berührung strahlt Befreiung und Heilung aus, als ob Paulus selbst beschwörende, heilende Gegenwart wäre.

Die okkultistische Erklärung lautet, dass intime Dinge wie Unterwäsche und Speichel Träger des ethisch-astralischen Körpers und damit des Geistes der betreffenden Person sind. Wir lesen bei Markus 8: 23 dass Jesus dem Blinden Speichel in die Augen gab, ihm die Hände auflegte und ihn heilte.

Diese Zeichen sind Symbole im Sinne von sichtbar machenden und gegenwärtig machenden Wirklichkeiten. Sie zu berühren bedeutet, mit dem Astralkörper und dem Geist eines Menschen in Kontakt zu kommen. Wenn es in Lukas 8,44 heißt: "Die Frau trat von hinten an Jesus heran, berührte den Saum seines Mantels, und im selben Augenblick hörte ihr Bluten auf", wird dieser Text nun viel verständlicher. Sofort wird das Konzept der Berührung klarer.

B. (III). Die medizinische und psychiatrische Seite.

a. die psychiatrische Seite des Bösen

Ein Wort noch zur psychiatrischen Seite des Bösen und der Beschwörung. Die Psychiatrie befasst sich mit dem geistig abnormen Verhalten und dem Seelenleben, d.h..

Diagnose/ Psychotherapie

1. Diagnose (= Erkennen), die die Symptome (Symptomologie) und Ursachen (Ätiologie) sowie die Schuldfähigkeit (Ethik) der verschiedenen Formen von Neurosen (Nervenkrankheiten), Psychopathien (Temperaments- und Charakteranomalien am Rande des Abnormen) und Psychosen (Seelenkrankheiten im Sinne des Wahnsinns)), einerseits und andererseits untersucht,

2. Die Psychotherapie (= Behandlung) durch Suggestion und Hypnose, die Psychoanalyse, die individuelle (Adler) und analytische (Jung) Psychologie und andere neuere Methoden.

b1. Die Neurose

Die Neurose ist für den Exorzisten von Interesse. Es ist die Unfähigkeit, die Rolle, die man im Leben spielen möchte, auf persönlich befriedigende Weise zu erfüllen. Der Neurastheniker kommt müde und erschöpft aus der Sache heraus. Der Zwangsneurotiker oder Psychastiker hält willentlich nicht durch und zweifelt ständig an sich selbst. Die Hysterikerin, die nach Aufmerksamkeit und Zuneigung sucht, spielt theatralisch eine irrealer Rolle. Die Beziehung

zwischen diesen drei ist so, dass die erste die Basis ist (Erschöpfung der Nerven) und die zweite und dritte sich auf dieser Basis abwechseln. Das Schema lautet: a + b1 oder b2.

Die psychopathische Persönlichkeit weist Temperaments- und Charakteranomalien auf, bei denen die Triebe eine Hauptrolle spielen. Sie sind besonders reizbar und unruhig. Manchmal heißt es, sie hätten zwölf Stile und dreizehn Unfälle. Darunter sind viele Exzentriker, Phantasten, Betrüger, Schwindler, Fanatiker, falsche Idealisten, ständige Nörgler, Alkoholiker, Hysteriker. Viele sind überempfindlich und ehrgeizig. Auch von Moral halten sie nicht viel. Diebe, Brandstifter und sexuell abweichende Menschen gehören zu dieser Spezies.

Die Psychose steht für Unzurechnungsfähigkeit. Dies ist offensichtlich vielgestaltig wie der Grenzfall der Psychopathie. Manisch Depressive zeichnen sich durch einen übertriebenen und wortreichen Überschwang aus, der sich mit melancholischer, ängstlicher Melancholie abwechselt. Paranoide Menschen konstruieren ein kohärentes System von Wahnvorstellungen, leben darin und verschanzen sich darin, um dem Druck des Lebens zu entkommen. Epileptiker zeichnen sich u. a. durch krampfartige Anfälle von Fallsucht aus. Andere berauschen sich an Chemikalien und vergiften ihren Verstand, was sich auf ihr Verhalten auswirkt. Außerdem kennen wir Opfer der Syphilis, einer Geschlechtskrankheit, die das zentrale Nervensystem stört, alte Geistesranke, Schizophrene (die eine Art zweite Persönlichkeit aufweisen), all diese und andere gehören zu den Psychotikern oder Geisteskranken.

b.2. Normal, abnormal, paranormal

Jetzt ist es so:

(1) normales und abnorm häufiges Zusammenfließen:

Der Neurotiker ist ein normaler Mensch, aber mit einer Störung im Innenleben und im Verhalten, die dazu führt, dass er nicht in der Lage ist, ein normales Leben zu führen.

Der Psychopath ist ein scheinbar normaler Mensch, aber seine Persönlichkeit weist abnormes Verhalten auf, das an den eigentlichen Wahnsinn grenzt. Neurose, Psychopathie und Psychose hängen zumindest teilweise zusammen;

(2) Abnormales und Paranormales gehen auch zusammen, und zwar in zweierlei Hinsicht:

a. Für den oberflächlichen Beobachter ist ein paranormales Ereignis etwas Anormales.

b. Das Paranormale zerfällt in zwei Arten,

das Ananormale (das Paranormale), d.h. die Erhebung über den Durchschnitt durch ein höheres Bewusstsein, eine gesteigerte Handlungsfähigkeit, ein feineres Gewissen und

das Katanormale (das, was von unten her paranormal ist und die Menschen erniedrigt, unfähig und skrupellos leben und arbeiten lässt); nun, das Katanormale ist zugleich

abnormal und paranormal: eine besessene Person, eine besessene Person, eine okkulte sexbesessene Person, ein okkulter Versager, eine okkulte kranke Person gehört zu dieser Art.

So muss zum Beispiel jemand, der ein okkulter Versager ist, von einem Psychopathen unterschieden werden. Letzterer ist leicht ruhelos, willenlos, träge, leichtsinnig und unbekümmert. Diese Eigenschaften erschweren ihm oder ihr die Anpassung an das soziale Leben und sind somit selbst die Ursache für eine Reihe von Misserfolgen im Leben.

Auch böse okkulte Einflüsse oder Angriffe können einen Menschen neurotisch machen. Man fühlt sich ständig erschöpft und ermüdet und zweifelt leicht an sich selbst. Man wird als unwirklich wahrgenommen und spielt möglicherweise eine zu theatralische Rolle.

b.3. exorzismus und medizin verflechten sich

Viele Menschen, die an einem okkulten Leiden leiden, konsultieren in der Regel zuerst einen Arzt oder Psychiater. Obwohl der feinstoffliche Körper zuerst betroffen ist, wird er nicht als solcher erkannt. Erst dann erfährt der grobe, biologische Körper seine Auswirkungen. Erst dann treten die Symptome auf und die Krankheit kann medizinisch diagnostiziert werden. Wenn das Leiden wirklich okkultur Natur ist, sind die normalen Mittel der medizinischen Wissenschaft wenig hilfreich. Die Krankheit liegt nicht im biologischen Körper, sondern im feinstofflichen Körper. Die medizinische Wissenschaft kann dann zwar die Folgen behandeln, kennt aber nicht die Ursache. Nach und nach stellt der Patient fest, dass weder der Arzt noch der Psychiater ihm helfen können. Vielleicht findet man sich damit ab; man weiß es nicht besser. Oder vielleicht hat man das Glück, einen geschickten (!) Zauberer zu kennen. Dieser kann sich dann auf die feinstoffliche Seite des Leidens konzentrieren, während die Ärzteschaft in der Zwischenzeit auch die biologische Seite heilen kann. Daher ist es nach wie vor angebracht, Exorzismus und Medizin, einschließlich der psychosomatischen Medizin, miteinander zu verbinden.

b.4. Beschwörung und Magnetisierung laufen zusammen

Das ist auch der Grund, warum Exorzismus und Heilung in den Evangelien regelmäßig zusammen genannt und praktiziert werden und eigentlich nie völlig getrennt werden können. Das ist auch der Grund, warum Beschwörung und Magnetisierung zusammengehören.

(Anmerkung der Redaktion: Einige handschriftliche Seiten fehlen, die Nummerierung springt von Seite 39 auf Seite 56).

.....

a.3. kontakt mit den toten : sieben möglichkeiten des kontakts

Man muss kein Spiritualist sein, um Kontakt mit den Toten zu haben. Charles Lancelin, *l' évocation des morts*, Paris, Durville, 1925, skizziert sieben wichtige Wege der Kontaktaufnahme:

1. die Stimme des Gewissens (voie animique): Tote Menschen offenbaren sich durch die Stimme des Gewissens;

2. Der Traum (voie onirique): durch Träume sprechen uns die Geister an);

3. Die Medien (durch medial begabte Menschen; la voie médiumnique);

4. Die ektoplasmische oder Materialisierung (durch Medien und die Umwandlung von ätherisch-astralener Materie in grobstoffliche Materie (Erscheinungen, Geister);

5. Der magnetische Weg (Hypnose) unterscheidet sich von der Magnetisierung; letztere ist eine Einwirkung des Magnetisierers auf den feinstofflichen Körper des Magnetisierten; diese verläuft mit einem Minimum an Suggestion und sogar Hypnose in einem (hypnomagnetisch). Ein Mensch, der magnetisiert ist, behält seine Selbstbeherrschung und sein Bewusstsein. Eine Person in Hypnose ist nicht mehr sie selbst, besitzt kein eigenes Bewusstsein und keinen eigenen Willen und weiß nicht, was mit ihr geschieht.

6. Die magische Methode (im Grunde die Theurgie, d.h. die zeremonielle Magie);

7. Der mechanische Weg (physischer experimenteller Kontakt); in den letzten Jahren wird auch mit Tonbandgeräten gearbeitet, und zwar seit Dr. Konrad Randive (1948) und dem schwedischen Ornithologen Friedrich Jürgenson (1959).

b.1. Hellseher sehen den Tod auf drei mögliche Arten.

Das sagt Michèle Morgan, eine Künstlerin. Sie sagt: Wenige Tage vor dem Tod eines geliebten Menschen stand mir das genaue Bild dessen, was geschehen würde, deutlich vor Augen. Es geschah in dem Moment des Aufwachens. Als ich meine Augen wieder schloss, sah ich meine beiden vertrauten Freunde an meiner Seite. Das Gesicht der einen war voller Tränen, das der anderen vor Schmerz verzogen. In einer Drift fuhren wir gemeinsam in einem Trauerzug. Etwa zehn Tage später trat dieses Bild tatsächlich in allen Einzelheiten auf. Siehe Belline, *La troisième oreille*, Paris, Laffont, 1972, S. 257.

b.2. Sterben, hellseherisch betrachtet

Nicht nur vor dem Tod, sondern auch während des Sterbens selbst sehen Hellseher, was geschieht. Berühmt ist Dr. Jackson-Davis, Arzt und Hellseher in Personalunion. Hören Sie sich seine Geschichte an.

"Es war eine etwa sechzigjährige Dame, der ich schon oft medizinisch geholfen hatte. Ich sah, dass sich mehrere innere Organe dem Abgang der Seele zu widersetzen schienen. Das Gefäßsystem wehrte sich, um das Lebensprinzip zu bewahren; das Nervensystem kämpfte mit aller Kraft gegen die Zerstörung der körperlichen Sinne, und das Gehirn versuchte, das

geistige Prinzip zu bewahren. Der Körper und die Seele waren wie zwei Ehepartner, die sich gegen ihre völlige Trennung wehrten. Kurz darauf umgab ein heller Nebel den Kopf. Dann sah ich, wie das Kleinhirn und das Kleinhirn ihre inneren Teile auslöschten. Die Ausstrahlung des Gehirns wurde plötzlich zehnmal größer als normal. Dieses Phänomen geht immer dem physischen Zerfall voraus. Dann sah ich, wie sich die Seele oder der Geist vom Körper trennt. Der Kopf wurde wie erleuchtet, und ich bemerkte, dass die Gliedmaßen kalt und dunkel wurden, während das Gehirn in besonderem Glanz erstrahlte. In dem feinen Materialdunst, der den Kopf umgab, sah ich, dass sich ein weiterer Kopf deutlich abzuzeichnen begann. Es war so brilliant, dass ich es kaum ansehen konnte. Auf die gleiche Weise, wie sich der partikuläre Kopf vom Gehirn gelöst hatte, sah ich, wie sich nach und nach der Nacken, die Schultern, der Rumpf und schließlich der gesamte partikuläre Körper bildeten. Der Geist (Anm.: des Hinübergehenden) erhob sich über den Kopf des sterbenden biologischen Körpers, aber noch vor der endgültigen Trennung des Bandes, das den materiellen und den geistigen Teil so lange zusammengehalten hatte, sah ich, wie sich zwischen dem Kopf der sterbenden Dame und dem unteren Teil des neuen partikulären Körpers ein Strom von Lebensenergie bildete.

Dies brachte mich zu der Überzeugung, dass der Tod lediglich eine Wiedergeburt der Seele oder des Geistes ist, die aus einem niedrigeren Zustand in einen höheren aufsteigt, und dass die Geburt eines Kindes in dieser Welt oder eines Geistes in der anderen Welt eigentlich analoge Prozesse sind. (Anmerkung: So wie die Geburt in dieser Welt einen Abschied in der anderen Welt bedeutet, so ist das Sterben in dieser Welt wie eine Geburt in der anderen Welt). Nichts fehlt, nicht einmal die Nabelschnur, die durch ein Band mit einer Art Lebensstrom, der so genannten "Silberschnur", dargestellt wird.

Am Rande: irgendwo in einem ihrer Werke sagt D. Fortune formuliert es wie folgt: "Für den, der weiß, ist der Schoß ein Grab, und das Grab ist ein Schoß", "für den, der weiß, ist der Schoß wie ein Grab, und ein Grab wie ein Schoß". Verstehen Sie: Mit der Empfängnis im Mutterleib verlässt ein Geist seine wahre Heimat, um sich in einem biologischen Körper zu inkarnieren, während er von diesem wieder befreit wird, sobald dieser Körper stirbt und der Geist in seine wahre Heimat zurückkehren kann.

Fortsetzung von Dr. Jacksons Beschreibung. Er sagt, es sei nicht ratsam, die Leiche zu begraben, bevor die biologische Zersetzung begonnen hat. Die Nabelschnur ist oft noch nicht durchtrennt. Das ist genau dann der Fall, wenn die Scheintoten nach ein oder zwei Tagen wieder auferstehen und von ihren Erkenntnissen berichten.

Er schreibt: "Es war mir unmöglich, herauszufinden, was in dieser wiedererweckten Intelligenz vor sich ging, aber ich bemerkte ihre Ruhe und ihr Erstaunen über die tiefe Angst derer, die um ihren Körper weinten. Sie schien nicht zu bemerken, dass sie nicht wussten, was eigentlich vor sich ging. Die Tränen und das übertriebene Wehklagen der Angehörigen rührten von der Ansicht her, die der Mehrheit der Menschheit eigen ist, nämlich dem materialistischen Glauben, dass mit dem Tod des physischen Körpers alles endet. Aus meinen verschiedenen Erfahrungen kann ich sagen, dass die Seele, wenn sie eines natürlichen Todes stirbt, keine schmerzhaften Erfahrungen durchmacht. Die soeben beschriebene Phase der

Transformation dauert in der Regel zwei Stunden. Wenn du mit hellen Augen sehen könntest, würdest du in der Nähe des kalten und starren Körpers eine feine materielle Form bemerken, die das gleiche Aussehen hat wie der Mann, der gerade gestorben ist, aber eine Form, die reiner und gleichsam von einem höheren Leben beseelt ist." So viel zu diesem Text von Dr. Jackson.

Soviel zu dem von CH zitierten Bericht von Dr. Jacks-Davis. Lancelin, *La vie posthume*, S. 79 - 82 zitiert ihn.

b.3. Kontakt mit Verstorbenen.

Wir haben den Tod gesehen, bevor er da war; wir haben ihn gesehen, während er sich ereignet. Aber Spiritismus ist in erster Linie Kontakt mit denen, die nach Beispielen, dass Exorzist Lager gestorben sind. Tod. Wir erinnern uns nun an

1. Dreißig Jahre unter den Toten,

Dr. Carl A. Wickland, *Dreißig Jahre unter den Toten*, London Spiritualist Press, 1924, 1, Hrsg. 1971, S. 113-114 erzählt die folgende Geschichte, die typisch spiritualistisch ist und ein Beispiel für die Befreiung nach der spiritualistischen Methode darstellt.

Fräulein L. war die junge Verlobte eines Witwers, der damals mit seiner Frau eine Etage in demselben Gebäude bewohnte, in dem auch die junge Frau lebte, und die beiden Frauen waren eng befreundet. Die Frau starb sehr plötzlich, und einige Zeit nach ihrem Tod verlobte sich der Ehemann mit der jungen Frau.

Bald darauf begann er, geistige Abnormitäten zu zeigen, die sich zunehmend verschlimmerten. In ihrem normalen Zustand schätzte sie den Mann sehr, aber als sie zu uns kam, hegte sie eine heftige Abneigung gegen ihn und behauptete, sie würde lieber sterben oder in eine Irrenanstalt gehen, als ihn zu heiraten. Sie hatte mehrmals versucht, sich das Leben zu nehmen, war aber scheinbar jedes Mal im letzten Moment zu sich gekommen und hatte um Hilfe gerufen.

In dem Moment, in dem die Patientin das Institut betrat, sah Frau Wickland hellseherisch den Geist einer Frau (vom Typ brünett), der von der Patientin Besitz ergriff, die eindeutig blond war. Dieser Geist war so sehr mit der Patientin verwoben, dass es für Frau Wickland schwierig war, anhand der Gestaltwandlung zu erkennen, ob die Patientin blond oder schwarzhaarig war.

Als Frau Wickland diesen Geist beschrieb, erkannten sowohl die Mutter der Patientin als auch ihr Verlobter sie als die frühere Frau des Mannes. Der Patient erwies sich als sehr zäh. Schreiende Momente wechselten sich mit sturen, unnachgiebigen Stimmungen ab, und sie konnte zu keiner Zeit allein gelassen werden. Sie erklärte sich selbst für verrückt, schimpfte während der Pflege und bestand darauf, dass sie sich nach dem Tod sehnte, weil sie, wenn sie lebte, "diesen Mann" heiraten müsste.

Eines Tages geriet sie während einer Behandlung in einen Zustand halber Verzückung, und eine geistige Intelligenz drückte sich eindringlich aus. "Er wird sie niemals heiraten! Er wird sie niemals bekommen! Ich will sie ins Irrenhaus treiben oder sie umbringen, aber er wird sie nie bekommen!"

Unmittelbar danach sprach der Geist eines Kindes abwehrend, als wolle er eine Mutter schützen. Die Schwester der Patientin, die anwesend war, erkannte in diesem letzten Hinweis den verstorbenen, 13-jährigen Sohn der verstorbenen Frau. Der Höhepunkt kam ein paar Tage später. Die Patientin war ungewöhnlich hartnäckig und widerspenstig und verachtete ihren Verlobten sehr, wenn er sie besuchte. Nach einer einschneidenden Behandlung beruhigte sich der Patient und schlief in der Nacht gut.

Dennoch wurde Frau Wickland in der Nacht durch die Anwesenheit eines Geistes stark beunruhigt, der sie zwischen vier und vier Uhr morgens belästigte, als sie von dem Geist der früheren Frau des Ehemanns völlig in Beschlag genommen wurde. Nach beträchtlicher Anstrengung brachte ich den Geist zum Sprechen, aber sie, d.h. der Geist der früheren Ehefrau des Mannes, ließ sich nur schwer von ihrer wahren Situation überzeugen, d.h. dass sie ein Geist war und den Körper von Frau Wickland kontrollierte. Sie tadelte sowohl ihren früheren Ehemann als auch unsere Patientin heftig für ihren Verrat und wiederholte ihre Drohungen gegen das Mädchen. "Ich werde sie ins Irrenhaus schicken! Ich werde sie töten!" erklärte sie.

Es bedurfte vieler Argumente und Überredungskünste, um den Geist zur Umkehr zu bewegen, aber schließlich war es geschafft. Auf die Frage, ob ihr Sohn bei ihr sei, antwortete sie, dass sie ihn manchmal gesehen habe, dass er aber tot sei und dass sie nichts mit ihm zu tun haben wolle. Der Geist wurde gedrängt, die junge Frau, die er quälte, loszulassen und sich auf ein höheres Leben mit anderen geistigen Intelligenzen zuzubewegen, wovon sie sich als völlig unwissend erwies.

Obwohl sie Gewissensbisse hatte, sehnte sie sich immer noch danach, auf der irdischen Ebene zu bleiben, willigte aber schließlich ein, wegzuziehen und den Patienten nicht mehr zu belästigen. Dann wurde sie plötzlich ohnmächtig und erklärte, dass sie im Sterben liege. (Diese Erfahrung tritt oft in dem Moment auf, in dem die Geister eine Bestandsaufnahme ihrer gegenwärtigen Situation machen; manchmal erleben sie auch die materiellen Bedingungen wieder, unter denen sie aus ihrem irdischen Körper hervorgegangen sind). Schüttelfrost und heftiger Husten verschlimmerten das Leiden des Geistes, und nach einem schmerzhaften Scheintotenkampf war sein Weg zu Ende. Diese Anzeichen wurden von ihrem Ehemann und der Mutter der Patientin als genau passend zu den Anzeichen erkannt, die zum Zeitpunkt ihres Todes aufgrund einer Lungenentzündung auftraten. Daraufhin erholte sich der Patient schnell. Sie konnte das Institut bald wieder verlassen und ist jetzt gesund und glücklich verheiratet.

So viel zum Text von Dr. Wickland.

Die Struktur der spiritistischen Beschwörung

Diese ist eindeutig:

1. Man geht davon aus, dass die seelischen, verhaltensmäßigen und körperlichen Störungen des Patienten auf den Geist eines Verstorbenen zurückzuführen sind, den man nicht zu weit weg suchen sollte, d.h. im Kreis derjenigen Verstorbenen, die in irgendeiner Weise an dem interessiert oder beteiligt sind, was der Patient unternehmen will oder was ihn betrifft;

2. Die Frau von Dr. Wickland ist ein Medium, das hellseherisch die Aura des ankommenden Patienten sieht und dann, transportfähig, den Geist des Verstorbenen in sich aufnimmt, anscheinend geführt und beschützt von einem soliden und zuverlässigen Schutzgeist (auch "Kontrollgeist" genannt) und unterstützt von ihrem Ehemann, einem Arzt, der das ganze spiritistische Experiment fachkundig leitet;

3. Nicht plumpe und beleidigende Beschwörungen (wie z.B. der dämonistische Exorzismus der katholischen Kirche), sondern Überzeugung steht im Mittelpunkt der Neutralisierung des Bösen; diese Überzeugung ist eine Verkündigung:

a. Sie sind gestorben (mehr als ein Phantom ist sich dessen nicht bewusst); Sie gehören der anderen Welt an;

b. Ihr Zustand ist auf Ihre eigene Denkweise zurückzuführen, die Sie an das irdische Leben bindet (insbesondere durch ungestillte Begierden und falsches Denken);

c. Tut Buße: Lasst dieses irdische Leben und eure Verstrickung darin los und wendet euch mit eurer bewussten Aufmerksamkeit höheren, himmlischen Bereichen und Existenzweisen zu, indem ihr Gott und die glückseligen Geister anruft und ihnen folgt."

Sehen Sie sich an, was der so genannte Spiritismus oder Kardekismus tut, um das Böse zu neutralisieren. In England geht Canon J.B. Pearce-Higgins von der anglikanischen Kirche, der mit der bekannten Ena Twigg als Medium arbeitet, auf diese Weise vor, allerdings im Rahmen einer Requiem-Liturgie (die von Spiritualisten weitergegeben wird). Siehe J.B. Pearce - Higgins G. Staley Whitby, Hrsg., *Life, death and Psychical research (Studies on behalf of the Churches' Fellowship for Psychical and Spiritual Studies)* London, Rider and Co, 1973, S. 164 - 192 (der Artikel von Pearce-Higgins über Poltergeist, Geister und Besessenheit). Dieses Buch ist der Bericht der offiziellen anglikanischen Kommission für religiösen Okkultismus.

2. Raoul Montandon, Häuser und Wohnhäuser

Wir präsentieren nun ein zweites Beispiel für spiritistische Beschwörungen, diesmal außerhalb von Medizin und Psychiatrie, aber dennoch von vernünftigen Spiritisten durchgeführt. Diese Geschichte wird jetzt ganz offensichtlich sein. Auch hier ist der Monoidismus, d.h. die Beherrschung durch einen Bewusstseinsinhalt (= 'Gedanke', 'Wunsch', 'Gefühl', 'Plan'), die Ursache für den störenden Einfluss der Verstorbenen.

Raoul Montandon, *Maisons et lieux hantés*, Paris, La Diffusion Scientifique, 1953 S. 59 - 60 (Nr. 17) Bericht von Madame A. Morigret, in *Psychica* (15. 03. 1923).

Vor zwölf Jahren lernten wir eine deutsche Dame kennen, die sehr gebildet und vernünftig war und am Hof von Wilhelm II. lebte. Sie erzählte uns vertraulich, dass sie einen jungen Freund hat. Diese war sehr unglücklich, denn sobald sie allein war, tauchte ein schwarz gekleideter Mann vor ihr auf, mit großen, wilden, völlig verängstigten Augen, die sie anstarrten und alle ihre Bewegungen verfolgten. Um sich von dieser Qual abzulenken, reiste sie viel, aber nichts konnte sie davon befreien, und wenn sie abends so spät wie möglich in ihr Zimmer zurückkehrte, tauchte der Mann immer wieder auf, stellte sich ans Fußende ihres Bettes und hörte nicht auf, sie anzuschauen.

Die besagte Dame fügte hinzu, dass sie meiner Tochter, die ein gutes Medium ist, diesen Fall gerne vorlegen und sie fragen würde, ob es ihr möglich wäre, ihre Freundin von dieser schrecklichen Qual zu befreien. Ich habe sie gebeten, dies nicht zu tun, um mein Kind nicht zu beeinflussen, das schon so nervös ist und schon zahlreiche Visionen hat. Ich versicherte ihr jedoch, dass wir unsere "Kontrollgeister" (nämlich in einer spiritistischen Sitzung) fragen würden, was man versuchen könnte. Wir hielten daraufhin eine typologische Sitzung (Arbeit mit Klopfzeichen) ab, in der ein "Geist" kam, um uns zu sagen, dass wir nichts tun sollten, und meiner Tochter gegenüber zu erwähnen, "dass sie (Plural) die Operation übernehmen würden.

An diesem Abend unterhielten wir, meine Kinder und ich, uns, als ich plötzlich sah, wie meine Töchter (das Medium nämlich) etwas anstarrten und große Angst zeigten. Ich frage sie nach dem Grund. Sie zeigt mir mit dem Finger eine Ecke des Zimmers und sagt: "Da ist ein schwarz gekleideter Mann mit wilden, ängstlichen Augen, der mich furchterregend anstarrt". Sie versuchte, dem Blick zu entkommen, was ihr jedoch nicht gelang.

Daraufhin riet ich ihr, ohne ihr zu sagen, was ich dachte, den Mann zu fragen, wer er sei und was er wolle. Dies wurde sofort getan. Die Antwort lautete wie folgt: "Ich habe ein sehr trauriges Leben auf der Erde hinter mir: Aus persönlichen Gründen hat mich ein Arzt in ein Irrenhaus gesperrt, obwohl ich nicht verrückt war. Ich bin dort gestorben, und seitdem hasse ich alles, was mit diesem Arzt zu tun hat, der jetzt auf der Erde von seiner Enkelin vertreten wird: Ich quäle sie, so gut ich kann".

Meine Tochter gab ihm sofort zu bedenken, dass es sehr falsch sei, so zu handeln, dass es viel besser sei, ruhig zu bleiben und an seinem geistigen Fortschritt zu arbeiten, als sich auf diese Weise zu rächen; dass das große Gesetz der Vergebung allen als Pflicht auferlegt worden sei und dass er es befolgen solle. Er verschwand, nachdem er die Entscheidung getroffen hatte, dies zu tun.

Mein Kind hat dieser Vision nicht mehr Bedeutung beigemessen als vielen anderen, und ich habe ihr auch nichts gesagt, bevor ich die Nachricht von dieser deutschen Frau erhalten hatte. Einige Tage später sah ich sie gesund und strahlend: Sie erzählte mir, dass sie einen Brief von ihrer jungen Freundin erhalten hatte, in dem sie ihr mitteilte, dass sie von ihrer schrecklichen Vision befreit sei. Erst zu diesem Zeitpunkt erwähnte ich die Vision meiner Tochter und die Predigt, die sie dem Geist gehalten hatte. Sie bestätigte dann, dass es sich bei der jungen Frau um die Enkelin eines berühmten Arztes handelte.

II.C.(III). Die magistrale oder dynamistische Auslegung.

II.C.(III)A. Die transitive Auslegung (transitiv).

a. Wir beginnen mit den materiellen Inhalten des Bewusstseins.

W.H. Gmelig Meijling, Wim Gijsen, De aura (Ausstrahlung von Mensch, Tier, Pflanze und Stein), Deventer, Ankh-Hermes, 1975, S. 21 - 22 sagt folgendes.

Neben dem grobstofflichen Körper hat der Mensch einen astralen und einen geistigen Körper. Man mag wissen, dass 'astral' hier der niedere, 'spirituell' der höhere Partikelkörper ist. Die Aura oder Ausstrahlung ist eine Art Zwischenform, die geistiger ist als der grobstoffliche Körper, aber nicht so feinstofflich wie der "astrale" und der "geistige". Er ist ein Ätherkörper, der zwischen dem grobstofflichen und dem astralen bzw. geistigen Körper liegt. "Die Substanz (=Rohstoff), aus der die Aura besteht, habe ich Energiezellen genannt, kleine Teilchen konzentrierter Energie, deren Struktur der Struktur von Molekülen und Atomen sehr ähnlich ist. Jede dieser Energiezellen spiegelt durch ihre Farbe und Zusammensetzung das sich ständig verändernde Stimmungsbild des Menschen wider.

(1) Wenn man sich nun eine Zeit lang auf denselben Gedanken konzentriert, entstehen in der Aura immer mehr gleichartige Energiezellen, die sich nach einem molekularen Muster zu einer immer größeren Einheit zusammenfügen. Der Hellseher nimmt dann eine solche Gruppierung von Energiezellen als eine leuchtende, immer größer werdende Kugel derselben Farbe wahr.

(2) Wenn ein Gedanke, genauer: ein Bewusstsein, lange genug aufrechterhalten wird, erlangt ein solches Bündel von Energiezellen seine eigene Unabhängigkeit, und es kann dann die Aura als konstruierter Gedanke verlassen und sich frei durch den Raum bewegen. Dort wandert er dann umher und sucht nach gleichartigen Schwingungen, und wenn nun ein anderer Mensch ähnliche Gedanken hegt, öffnet sich seine Aura und nimmt über eines der Chakren, die Wirbelauren, sieben an der Zahl, diese wandernden Gedanken in seine eigene Aura auf."

Darunter ist Gmeligs Text über die sogenannten Gedankenformen zu verstehen: Bewusstseinsformen (denn es handelt sich um Vorstellungen, Gedanken, Gefühle, Wünsche und Willen), die sich als feinstoffliche "Wesen" im feinstofflichen Raum bewegen, geschaffen und konstruiert durch das Bewusstsein der Menschen selbst. "Es ist sogar so, dass, wenn eine große Gruppe von Menschen gemeinsam an dieselbe Sache denkt, eine Art 'Gruppenaura' entstehen kann, und zwar sowohl im Guten als auch im Schlechten. (a.a.O. 24-25). Gegenseitige Beeinflussung, Vereinheitlichung, bewusste Ausrichtung der Bewusstseinsformen werden so deutlich. Damit sind wir an der Wiege der Magie, des Weißen oder Guten und des Schwarzen oder Bösen: die Beeinflussung eines Menschen durch einen anderen auf dem transempirischen, ätherisch-astrischen Weg; die Zusammenarbeit bei dieser Beeinflussung, das sind zwei grundlegende Tatsachen der Magie.

So führt Gmelig, o.c. 24, den Fall des Lehrers an, in dessen Nähe oder gar in dessen Geist und Einflussbereich ein Schüler meditiert: Der Lehrer kann ganz bewusst Bewusstseinsinhalte aus seiner eigenen Aura auf den Schüler übertragen und ihn so zu einem bestimmten

Bewusstsein erwecken. Natürlich wirkt bei einer solchen Beeinflussung das allgemeine Gesetz der Gleichartigkeit: Gleiches zieht Gleiches an (auch verwandte Wesen gehören irgendwo zusammen: das Gesetz von Paradigma und Syntagma, um in der Struktursprache zu sprechen).

b.1. das wesensmerkmal der schwarzen magie

Jetzt geht es um das Wesen der schwarzen Magie. Gmelig spricht auch von reflexiver (= wechselseitiger oder Selbst-) Neutralisierung bössartiger Einflüsse bzw. Angriffe: "Es kann natürlich (...) vorkommen, dass bestimmte Einflüsse versuchen, in Ihre Aura einzudringen, weil sie selbst noch etwas in Ihnen lebendig sind, obwohl Sie eigentlich nicht mehr an sie denken wollen. Hierin liegt das Prinzip der schwarzmagischen Beeinflussung bzw. des Angriffs begründet. "Das Wesen eines psychischen, verstehen Sie: okkulten Angriffs ist in den Prinzipien und der Methode der telepathischen Suggestion zu suchen. Wenn wir das, was wir über Telepathie und Suggestion wissen, zusammenfügen, werden wir den Modus Operandi, die Arbeitsweise, eines Angriffs verstehen." So Dion Fortune (kurz für 'Deus, non Fortuna'; 'Gott, nicht der Zufall' = Violet M. Firth.), *Psychic Self-Defence*, Amsterdam, Gnosis, 1937, S. 39. Der Begriff "psychisch" bedeutet hier "okkult".

Telepathie ist das Erleben des Bewusstseins eines anderen aus der Ferne, als wäre es das eigene, so dass du weißt, dass es das des anderen ist. Nehmen wir diese elementare Beschreibung der Telepathie als Grundlage. Suggestion ist vergleichbar mit Beredsamkeit: Man will (einen anderen bzw. sich selbst) überreden. Doch während sich die Rhetorik (Beredsamkeit) auf das Bewusstsein konzentriert, richtet sich die Suggestion auf das Unterbewusstsein und dessen unbewusste oder zumindest unreflektierte Motive. Das Unterbewusstsein des Menschen versteht eine andere Sprache als sein Bewusstsein. Die lebendige Vorstellung dessen, was gewünscht bzw. gewünscht wird, ist die Sprache, die das Unterbewusstsein versteht. Z.B. "Ich sehe mich als erfolgreiche Person". Diese kleinen Phrasen 1. durchdringen und 2. wirken (d.h. suggerieren).

(a) autosuggestiv / heterosuggestiv

Dies kann in zweierlei Hinsicht geschehen:

(a)1. Bewusst, aber autosuggestiv ("Ich stelle mir vor, ein erfolgreiches Wesen zu sein", und das dringt in mich ein und wirkt (auf mich, unbewusst));

(a)2. Klar bewusst, aber heterosuggestiv ("Du schaffst es!", sagt oder schreibt man zu jemandem, und es dringt ein und wirkt transformativ auf ihn;

(b) Hypnotisch: Faszination - Schlafhypnose - Telepathie

Hypnotisch, d.h. in einer unbewussten Suggestibilität (Empfänglichkeit für Suggestion); diese verläuft nach Dion Fortune dreifach.

(b)1. Wahrhaft hypnotisierend durch Faszination (durch die Augen mittels eines durchdringenden Blicks oder eines glänzenden Gegenstands) oder, besser noch, durch

magnetische, sich aneinanderreihende Bewegungen, begleitet von litaneiartigen Wiederholungen kleiner Phrasen in monotoner Weise);

(b)2. Schlafhypnose: Beeinflussung einer Person durch litaneiartige, monotone Phrasen während ihres gewohnten Schlafs,

(b)3. Telepathisch:

1. Wenn man seine Aufmerksamkeit auf jemanden richtet und an ihn denkt, gibt es einen Kontakt (Berührung) und ein Nichtstun in einem gewissen Abstand.

2. wenn man sich darüber hinaus ein klares Bild von ihm macht, wie zu seiner Tür hineingehen, die Treppe hinaufgehen und ihn schlafend im Bett sehen, ist man in unserer Vorstellung "bei ihm", von Angesicht zu Angesicht;

3. wenn man noch einen Schritt weiter geht und sich mit Bewusstseinsinhalten (Gedanken, Bildern, Gefühlen, Wünschen, Entscheidungen) beschäftigt, die ihn betreffen, die man aber an seiner Stelle lebt, erlebt, durchlebt, dann dringen diese Bewusstseinsinhalte zu ihm (in) sein Unterbewusstsein ein und wirken auf ihn ein, denn dann ist eine Atmosphäre um ihn herum, die genau die gleiche ist wie die, die man in seinem eigenen Bewusstsein durchlebt, während man an den anderen denkt und sich mit ihm identifiziert.

Gerda Walther Phänomenologie der Mystik,

Veranschaulichen Sie dies anhand eines Auszugs aus dem Werk von Gerda Walther *Phänomenologie der Mystik*, (Walter-Verlag, Olten und Freiburg, 1955, 65). Sie erzählt, dass sie eines Tages in München entspannt im Bett liegt und in ihren Gedanken Bilder von einer Freundin, die sie L. nennt und die in Freiburg ist, weitergibt. Walther sagt, dass sie diese Bilder sehr genau durchschaut, dass sie sehr deutlich spürt, dass ihre Freundin L. in einem Liegestuhl liegt und in diesem Moment an sie denkt, und dass sie sogar "erlebt", was genau diese Freundin denkt. Außerdem scheint es, als ob Walther in L.s Körper ist, ja, dass sie durch L.s Augen schaut. Sie sieht den Körper von L. in dieser liegenden Position, aber auch das Sofa und den Raum, in dem L. liegt. Walther bemerkt ein Buch auf dem Sofa, sieht, dass L. eine Zigarette raucht und riecht den Rauch auch selbst. Walther erfährt die Freundin, ob sie ihr einen Brief schreiben würde, Walther eine schreiben würde. Sie argumentiert, dass es sich nicht um Hellsehen, sondern um Telepathie handelt, da sie alles von L. Walther erfahren hat erklärt weiter, dass sie bei solchen Erfahrungen auch die Aura oder Ausstrahlung der Person wahrnimmt, mit der sie in telepathischem Kontakt steht, und dass diese Aura für jede Person charakteristisch und einzigartig ist. Außerdem sieht sie in ihrer Vorstellung eine Aura von jemandem, und nur diese Aura, und dann, sagt sie, gelingt es ihr nach einiger Übung zu wissen, wessen Aura es ist.

Unbewusste Beeinflussung einer Person.

Diese Fernbeeinflussung mittels Bewusstseinsinhalten, die auf eine andere unbewusste Person übertragen werden (= telepathische Suggestion), ist das Wesen des okkulten Angriffs bzw. des okkulten Bösen. Ob es sich um :

1. ist ein körperloses Wesen, ein verstorbenes Wesen,
- 2 ein Wesen aus einer anderen evolutionären Klasse, in den Reihen der menschlichen oder feinstofflichen oder geistigen Wesen,
3. ein Dämon aus der Unterwelt, ein satanischer Geist, oder
4. lediglich die panische Seele eines selbstsüchtigen Freundes, der sich mit allen Mitteln an das Leben in der Form klammert, ohne Rücksicht auf die Folgen, in allen drei Fällen ist das Eröffnungsmanöver dasselbe. So argumentiert Dion Fortune, o. c., S. 46. Wir haben es hier also mit der Grundstruktur des okkulten Bösen zu tun: Ob dämonisch, spiritistisch, von einem Mitmenschen oder einem feinstofflichen Wesen ausgehend, der Kern ist der gleiche.

Aber der Betroffene ist immer un(der)bewusst "Mittäter" oder Mitverursacher. Solange die Aura nicht durchdrungen ist, kann es keinen Zugang zur Seele geben, und wenn die Aura durchdrungen wird, dann immer durch die Reaktion, die durch die Angst vor oder das Verlangen nach dem angreifenden Wesen entsteht (o.c., 46). Der eigene Bewusstseinsinhalt des Betroffenen ist also mitentscheidend. "Wenn wir diese instinktiv emotionale Reaktion verhindern können, wird die Aura immer undurchdringlich bleiben und ein (...) sicheres Mittel zur Verteidigung gegen psychische, sprich: okkulte, Invasion darstellen (o.c., 46).

Bänder der Bekehrung, der Angst, der Zuneigung, des Hasses, des Neides, der Erotik sind die Kanäle, durch die sich die Aura öffnet. In der Tat fehlt es an kritischem Verstand und an Leichtgläubigkeit, was genau der Kern der Suggestibilität ist. "Derjenige, der zu suggerieren versteht, achtet immer so gut wie möglich darauf, dass seine Suggestionen mit den Tendenzen der zu suggerierenden Persönlichkeit harmonieren (übereinstimmen und eine Erweiterung von etwas sind), denn wenn dies nicht der Fall ist, werden die vorhandenen unbewussten Komplexe (d.h. die unbewussten Bewusstseinsinhalte) die Suggestionen verbannen, bevor sie Zeit hatten, Wurzeln zu schlagen. Alles, was er tun kann, ist, die bereits vorhandenen, wenn auch vielleicht latenten, verborgenen Ideen und Impulse, die bereits vorhandenen Tendenzen zu verstärken und zu stimulieren. Er kann einen völlig fremden Samen nicht zum Gedeihen bringen. (o.c. 43).

Die reflexive Neutralisierung ist sofort ersichtlich. "Damit (...) ein äußerer Einfluss durch deine Aura eindringen kann, ist es notwendig, dass du selbst Gedanken hegst, die damit zusammenhängen (...). Es reicht (...), (...) einen aufkommenden Impuls klar abzulehnen und ihm nicht nachzugeben. Dieses "Nicht-Wollen" kann noch verstärkt werden, indem die Beine an den Knöcheln gekreuzt und die Arme übereinander geschlagen werden. (Gmelig o.c., S. 25). "Bleibt eine solche eindringende Energiezelle nun immer in der Aura? Zum Glück nicht! Jeder kann sich immer mit seinem eigenen Gedankenleben wehren und sobald der eine bestimmte Gedanke keine Nahrung mehr erhält, löst sich diese Konzentration in der Aura von selbst auf." (o.c. 25 - 26).

Aber es gibt auch Menschen mit schwachem Willen. Sie können auf Dauer ihrer eigenen Unfähigkeit zum Opfer fallen (...) und so Kräfte in ihre Aura ziehen, die sie nicht mehr kontrollieren können" (o.c. S. 26). Wenn solche schwachen Menschen, die durch ihre Bewusstseinsinhalte mit dem Bösen verstrickt sind, aus eigener Kraft nicht zurechtkommen, ist eine transitive oder transitive Neutralisierung (= Exorzismus) erforderlich.

b2. eine weitere Stufe der schwarzen Magie.

Jetzt geht es um eine weitere Stufe der schwarzen Magie.

Telekinese, das Bewegen von Gegenständen in der Ferne durch die Kraft des Bewusstseins, ist eine weitere Stufe in der gleichen Ordnung der Dinge. In der Tat kann die Aura durch Konzentration größer und kleiner werden. Im Normalzustand ist die Aura etwa 1 m breit und umgibt den Körper. Diese Größe kann erheblich reduziert werden; die Aura kann sich aber auch durch bewusste Konzentration nach außen wölben, sogar weit über den Körper hinaus. Die dann nach außen gerichtete Energie der Aura wird auf das Objekt übertragen und mit Hilfe dieser Energie wird das Objekt in Bewegung gesetzt (Gmelig, o.c. 27).

Wenn wir nun wissen, was außerkörperlich ist, nämlich die Tatsache, dass sich der feinstoffliche Körper des Menschen vom grobstofflichen Körper löst und getrennt von ihm schwebt, dann sehen wir zunächst die Ähnlichkeit mit der Ausstrahlung von Energie oder Materie nach außen; dann ist aber auch die Vorstellung einer Verbindung von beidem möglich **(1)** außerkörperlich gekoppelt mit **(2a)** Wölbung und **(2b)** Telekinese mittels dieser Wölbung. Das spielt bei schwarzer Magie und Geistern eine entscheidende Rolle.

Margueritte Gillot, An der Schwelle zum Unsichtbaren

Margueritte Gillot, *An der Schwelle des Unsichtbaren*, Deventer, Kluwer, s.d. (*// Aux portes de l' invisible*, Paris, La table ronde, 1960) S. 25 - 27 beschreibt dies in etwa so.

Ein alter Ingenieur lieferte ihr eines Abends den Beweis dafür. "Wann gehst du ins Bett?" Ich antwortete ihm: "Auf jeden Fall nicht vor zwölf Uhr". "Ich werde dich in meinem Astralkörper besuchen". Dieses Gespräch fand am Ende des Vormittags statt. (...). Als ich ins Bett ging, hatte ich das Versprechen völlig vergessen (...). Es war etwa halb zwei (...). Ich nahm ein Buch in die Hand und hatte plötzlich den Eindruck einer unsichtbaren Präsenz, die mich jedoch nicht an das Gespräch von heute Morgen erinnerte. Nach einem Moment klappte ich mein Buch zu und schaltete das Licht aus, wobei ich immer das Gefühl hatte, dass etwas Ungewöhnliches am Fußende meines Bettes lag.

Am nächsten Tag rief mich die betreffende Person an und sagte: "Sie sind nicht weise. Du solltest nicht so spät schlafen gehen, denn um 1.30 Uhr habe ich dich beim Lesen erwischt, anstatt zu schlafen". Daraufhin rief ich aus: "So! Du warst also diese unwirkliche Präsenz am Fußende meines Bettes". Er antwortete: "Ich wusste nicht, dass dies das Ende deines Bettes ist, aber ich kam nicht weiter". Später verstand ich, dass sich eine geistige Barriere zwischen ihn

und mich gestellt hatte. Abgesehen davon, dass er als weiteren Beweis für sein Kommen die Stunde nannte, die meinem Erlebnis entsprach, gab er mir eine sehr genaue Beschreibung meines Nachthemdes.

Der Autor gibt ein zweites Beispiel, ebenfalls telekinetischer Natur, aber noch stärker: "A.O. besuchte mich nicht nur nachts, sondern störte auch den Frieden in meiner Klinik durch das, was sie in ihrem unsichtbaren Zustand nachts tat. Die Mitarbeiter der Nachtschicht hörten, wie sich Riegel von selbst schlossen, sahen, wie Lichter an- und ausgingen, und aufgrund dieser unerklärlichen Tatsachen hatten meine Kollegen immer den Eindruck, dass ein (...) Dieb aus Fleisch und Blut herumlief". (o.c. S. 26-27).

Raoul Montandon, Die Geistergeschichte von Cideville

Wir sind erst jetzt in der Lage, die Geistergeschichte von Cideville (Seine maritim, Normandie) zu verstehen. Wir haben sie von Raoul Montandon, einem erfahrenen Okkultisten.

Zunächst aber ein Wort zur Wechselwirkung zwischen dem grob- und dem feinstofflichen Körper. Diese Interaktion wird als Reflexion (Percussion) bezeichnet. Charles Lancelin, *La vie Posthume*, 205, befasst sich mit diesem Thema.

War das Laster des Verstorbenen die Trunkenheit? Sein nächstes Leben wird die logische und notwendige Folge seines vorherigen Lebens sein: Der Alkohol hat schließlich sein Gehirn und seinen Magen schrumpelt. Dieses Schrumpfen hat seinen Astralkörper beeinträchtigt, der, wenn er wiedergeboren wird, nur einen großen materiellen Magen in Verwesung und ein geschwächtes Gehirn zur Verfügung stellen kann." Hier spiegelt der Astralkörper (die Geschichte) des Biologischen wider. Aber normalerweise bedeutet Rückwirkung das Gegenteil: ein astraler Zustand hat Auswirkungen auf die biologische....

Als Colonel de Rochas 1893 Menschen hypnomagnetisierte (Anmerkung: eine starke Suggestion, aber noch keine Hypnose), beobachtete er im vierten Stadium Schläfrigkeit (= Lethargie):

(1). das Subjekt weiß nicht mehr, wer es ist, hat seine eigene Lebensgeschichte vergessen (Amnesie), kennt nur noch seinen Hypnomagnetisierer und sich selbst, aber so, dass es nicht mehr seine eigene Empfindung hat, sondern nur noch die des Magnetisierers, auch wenn dieser in einer gewissen Entfernung ist;

(2). Der Ätherleib des Probanden (und damit auch seine Empfindung), der vorher in konzentrischen Schichten ausstrahlte, zeigt zuerst auf der rechten Seite eine Art bläuliche Wolke, dann auf der linken Seite eine weitere rötliche Wolke. Im weiteren Verlauf der Hypnomagnetisierung verschmelzen diese beiden Wolken zu einer einzigen, die sich in der Regel auf der linken Seite der Person befindet. Diese Wolke verdichtet sich allmählich und nimmt schließlich die Form des Motivs an. Nun, wenn man mit einem scharfen Metallgegenstand in diese Wolke sticht, reflektiert der physische Körper den Schmerz des Astralkörpers und führt eine Reflexbewegung aus. (o.c., 22-24). Man kann also den physischen

Körper über den ätherisch-astralen Körper hinweg treffen (verletzen, töten, krank machen). Dies spielt bei der schwarzen Magie eine große Rolle.

Wir lesen dann Raoul Montandon, *Maisons et lieux hantés*, Paris, La diffusion scientifique, 1953 S. 182-189.

(1) Dass einfache Dorfzauberer mit dem so genannten Exorzismus vertraut sind, bei dem sie mit ihrem feinstofflichen Körper vorübergehend ihren biologischen Körper verlassen und dabei zu erstaunlichen Dingen fähig sind, ist eine Tatsache (...). Ich möchte dies anhand des Prozesses von Thorel, einem Hirten aus Cideville (Seine-inférieure), gegen den Pfarrer Tinel veranschaulichen. Der Friedensrichter von Yerville (Seine-Inférieure) entschied am 4. Februar 1851 in dieser Sache. Jeder Leser kann die Belege bei Bedarf überprüfen. Vielleicht gibt es in den Annalen der ländlichen Hexerei und der Magie im Allgemeinen keinen anderen Prozess, bei dem die ungewöhnlichen Ereignisse wiederholt und von vielen bestätigt wurden. Ich fasse dieses bemerkenswerte Ereignis zusammen und stütze mich dabei auf die Zeugenaussagen und die amtlichen Dokumente der Akten.

(2). **Lassen** Sie uns zunächst die Vorgeschichte des Rechtsstreits schildern. Ein Pfarrhaus, ein Hirte und ein Priester sind der Schauplatz, die Akteure und die Opfer dieses exzentrischen Dramas. In den ersten Märztagen des Jahres 1849 traf der Pfarrer von Cideville im Haus eines seiner kranken Gemeindeglieder einen gewissen G., dem die ganze Region seit langem einen großen Ruf als Heiler und Zauberer zuschrieb. Der Pfarrer hatte daran seine Zweifel und machte dem Heiler diesmal einen entscheidenden Vorwurf. Er verwies den illegalen Heiler an andere und nach Meinung des Pfarrers bessere Formen der Betreuung. Sie wäre dort geblieben, wenn dies nicht in der normannischen Welt bekannt geworden wäre und die Gerichte sich nicht eingemischt hätten. Aber G. wurde wegen unerlaubter Ausübung der Heilkunde zu 15 oder 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Er verknüpfte die Schuld des Pastors sofort mit diesem Satz. Er sprach, wie uns berichtet wird, einige vage Drohungen gegen diejenigen aus, die er als seine Feinde betrachtete. Er war auf Rache aus. Hirte Thorel, ein Schüler und Freund von G., verriet seinerseits, dass der Pfarrer es vielleicht bereuen würde, G. so viel Schaden zugefügt zu haben. Thorel sagte, dass er bei all dem nur der Bevollmächtigte seines Meisters sei und der Vollstrecker der hohen Werke seines Meisters sein wolle. Und in der Tat, als die Verhandlung begann, zeigte sich, dass der Kläger Thorel sich als bescheidener und ehrbarer Treuhänder von G. präsentierte, um den Wünschen seines Herrn zu entsprechen.

(3) Hier ist die Zusammenfassung des Sachverhalts, die von allen Zeugen einstimmig unter Eid erklärt wurde:

3.a. Der Prozess. Zwei Jungen, einer 12, der andere 14 Jahre alt, die sich auf das Priesteramt vorbereiteten, wurden von Reverend Lord Pastor von Cideville unterrichtet. Auf diese Kinder richtete sich Thorels Rachewut. Letzterer hatte schon vorher auf die Jungen gezaubert, als er sie bei einer anderen Gelegenheit traf. So hat er, Thorel, nun einen festen Griff, eine zarte Verbindung und eine gewisse Macht, vor allem bei den Jüngsten. Und das wird seine schwarzmagische Arbeit für Letztere erheblich erleichtern.

Eines Tages, als das Kind wieder einmal im Pfarrhaus angekommen war, kam ein Windstoß, eine heftige Böe, und bewegte sich auf dieses Haus zu. Es waren auch plötzliche Schläge wie von einem Hammer zu hören. Dies im ganzen Haus, unter den Dielenböden, an den Dachböden, an den hölzernen Wandverkleidungen.... Manchmal waren es sanfte Schläge, kurz und ruckartig, manchmal waren sie so stark, dass das ganze Haus zu wanken schien und einzustürzen drohte. In einem unbewachten Moment hatte der Hirte dies kurz zuvor vorausgesagt. Die Schläge wurden so intensiv, dass man sie noch in 2 km Entfernung hören konnte. Dies führte dazu, dass hundertfünfzig Einwohner von Cideville in das Pfarrhaus kamen. Sie suchten stundenlang vergeblich nach der Ursache für diesen infernalischen Lärm. Dieses bizarre Phänomen hielt an und verschlimmerte sich. Auch das Glas in den Fenstern sprang. Gegenstände im und um das Haus begannen sich zu bewegen. Tische fielen um, Stühle bewegten sich wie von selbst. Einige Gegenstände blieben in der Luft hängen, sogar Hunde wurden gegen die Decke geschleudert und blieben eine Zeit lang in der Luft hängen. Messer, Pinsel und Bücher flogen durch ein Fenster hinaus und kamen durch ein anderes wieder herein. Schaufeln und Feuerzangen flogen von der Feuerstelle weg. Die Eisen, die neben dem Schornstein standen, schwebten durch den Raum. Die Hämmer flogen durch die Luft und schlugen sanft auf dem Parkettboden auf, als ob sie wie Federn herunterwirbelten. Tische prallten aufeinander, bis sie zu Bruch gingen. Die Bücher flogen von selbst bis zum Kopf eines Zuschauers, eines gewissen Herrn R. de Saint-V, und fielen ihm dann plötzlich zu Füßen. Frau de Saint-V., die beide in der Nähe wohnten, bezeugten bis zu 20 ähnliche Phänomene. Sie spürte auch eine Hand, die am Ende ihres Kapuzenmantels zog, sah aber niemanden. Der Bürgermeister, der ebenfalls zum Zuschauen gekommen war, erhielt einen heftigen Schlag auf den Oberschenkel, sah aber keinen Schuldigen. Als er vor Schmerz aufschrie, spürte er unmittelbar danach eine wohltuende Liebkosung, die seinen Schmerz sofort verschwinden ließ.

(3) b. Der Lord de Mirville, ein Großgrundbesitzer, der fünfzehn Meilen entfernt wohnte, ging ebenfalls nach Cideville. Er hat sogar die Nacht im Pfarrhaus verbracht. Dort versuchte er, ein Gespräch mit dem mysteriösen Verursacher des Lärms zu beginnen. Und es gelang ihm, Kontakt mit dem Täter aufzunehmen. Er schlug diesem vor, dass ein Klopfen "Ja" und zwei Klopfen "Nein" bedeuten würde. Außerdem würde die Anzahl der Klopfzeichen die Anzahl der Buchstaben bedeuten, und so weiter. Dank dieser Methode ist ein einfacher Dialog entstanden. Lord de Mirville war der Meinung, dass es sich bei dem Täter um einen Teufel handeln müsse. Denn dieser "Teufel" könnte den Namen, das Alter, den Wohnort und die Art einer Vielzahl von fremden und unbekanntenen Personen in der Gegend verraten.

(3)c. Aber zurück zu dem Kind. Der Junge hatte viele psychische und physische Probleme. Und zwar durch das okkulte, feinstoffliche Band, das der Hirte mit ihm geknüpft hatte. Das Kind schien in Panik zu geraten, spürte immer wieder ein ungewöhnliches Gewicht auf den Schultern und geriet sogar in Atemnot. Außerdem sah er ständig hinter sich den Schatten eines ihm unbekanntenen Mannes, der einen Kittel trug. Als er eines Tages dem Hirten gegenüberstand, rief er aus: "Das ist der Mann, der mich verfolgt!" Laut Zeugenaussagen war in diesem Moment ein Schatten hinter dem Kind zu sehen, der in einen dunklen, feinen Rauch gehüllt war. Diese wogte in alle Richtungen, wobei ein leises Gemurmel zu hören war. Danach verschwand der

Rauch durch die Ritzen des Hauses. Diese seltsamen Phänomene hielten tagelang an. Eines Tages behauptete das Kind, eine schwarze Hand durch den Schornstein kommen zu sehen, die ihm einen Kinnhaken verpasste. Niemand hat diese Hand gesehen, aber sie haben das Geräusch gehört. Jeder sah, dass die Wangen des Kindes rot wurden, und das blieb eine Zeit lang so.

(4) Von den Ereignissen alarmiert, versammelten sich eines Abends einige Geistliche im Pfarrhaus. Einer von ihnen erinnerte sich, dass er einmal in einem Zauberbuch gelesen hatte, dass unsichtbare Wesen Angst vor scharfen Metallgegenständen wie Nägeln, Schwertern und Messern haben. Also suchten sie gemeinsam nach scharfen Gegenständen und stachen damit immer wieder in die dünne Luft, wo immer das Geräusch zu hören war. Gar nicht so einfach, wenn es eigentlich nichts zu sehen gab. Doch plötzlich schlug es offenbar zu. Man sah eine Flamme und einen schwarzen Rauch, der so intensiv war, dass man zu ersticken drohte und man schnell alle Fenster öffnen musste.

(Anmerkung: Eine Fußnote im Buch besagt Folgendes: "Wenn die Luft durch eine Ansammlung von Elektrizität komprimiert wird und man die Elektrizität mittels einer Metallspitze ableitet, entsteht ein heller Funke mit allen Phänomenen eines dicken Rauchs darauf. Dazu reicht es aus, dass die Spitze, ein Knoten aus Astrallicht, der von einer Larve gebündelt wird, auftritt und sich auflöst. Eine Larve (Plural Larven) ist ein wan natürlicher Geist, ob von einem Menschen erschaffen oder nicht)".

Die Anwesenden im Pfarrhaus setzen jedoch ihren Kampf fort. Sie stechen wieder mit ihren scharfen Gegenständen in das Zähe. Ein Stöhnen ist zu hören. Man sticht weiter zu. Das Stöhnen verdoppelt sich. Am Ende kann man deutlich das Wort "Vergebung" vernehmen.

- Gewiss, wir gewähren euch Vergebung", bekräftigten diejenigen, die Stöcke in die Luft hoben. Wir werden noch mehr tun als das. Wir werden die ganze Nacht im Gebet verbringen, damit Gott Ihnen Vergebung gewährt. Allerdings nur unter einer Bedingung. Wir möchten, dass Sie das Kind um Vergebung bitten".

- Die Stimme antwortete: "Vergebt ihr uns alle?"

- Ihr seid also viele?"

- Wir sind zu fünft, einschließlich des Hirten".

- "Wir verzeihen euch allen!"

Unmittelbar danach hört der Spuk auf. Frieden und Stille kehren zurück. Bis die Sonne aufgeht, kniet eine Gruppe von Priestern im Pfarrhaus und betet.

(5) **Am Nachmittag** des nächsten Tages klopft es an die Tür des Pfarrhauses. Thorel steht da. Bescheiden und schüchtern. Sein Gesicht ist blutverschmiert und voller Kratzer. Mit seinem Hut versucht er, seinen Gesichtsausdruck etwas zu verbergen.

Das Kind sieht ihn und schreit auf: "Das ist der Mann, der mich seit 15 Tagen verfolgt!"

- "Was willst du, Thorel?", fragt der Priester.

- "Ich komme im Auftrag meines Herrn, um die Orgel zu holen, die du hier hast", lautet die Antwort.

- "Nein, Thorel, dafür bist du nicht gekommen! Sagen Sie uns, was Sie wirklich wollen. Aber sagen Sie uns zuerst, woher die Verletzungen in Ihrem Gesicht kommen? Wer hat sie dir zugefügt"?

- "Das geht Sie nichts an; ich sage es Ihnen nicht".

- Sagen Sie, was Sie tun wollen, seien Sie offen, sagen Sie, dass Sie gekommen sind, um dieses Kind um Vergebung zu bitten. Und mach es auf deinen Knien".

(6) Doch Thorel kehrt zu diesem Thema zurück. Er sagt, der Pfarrer sei an allem schuld, weil er daran gehindert wurde, seinen Lebensunterhalt als Heiler zu verdienen. Auf die Frage, warum er ein armes, unschuldiges Kind als Opfer wählte, anstatt sich auf den Pfarrer zu stürzen, antwortet er: "Siehst du denn nicht, dass der Pfarrer von dem Geld leben kann, das ihm diese beiden Kinder für Kost und Logis zahlen? Sie müssen hier weg, dann hat der Pfarrer kein Leben mehr!

(7) Die oben erwähnten wundersamen Ereignisse ereigneten sich täglich während zweieinhalb Monaten, und zwar vom 26. November 1850 bis zum 15. Februar 1851, bis zu dem Zeitpunkt, als die beiden Kinder das Pfarrhaus in Cideville verließen und woanders untergebracht wurden. Der mit dem Fall betraute Richter, der durch diese ungewöhnlichen, aber gut belegten Fakten und die vielen übereinstimmenden Zeugenaussagen verwirrt war, fällte ein eher vages und unklares Urteil. Er entschied, dass der Pfarrer von Cideville, die beklagte Partei, auf freiem Fuß ist. Thorel wurde die Entschädigung in Höhe von 12 Hundert Franken verweigert, und ihm wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Wir lesen dann Raoul Montandon, *Maisons et lieux hantés*, Paris, La diffusion scientifique, 1953 S. 182-189.

Soviel zu dieser zusammengefassten Aussage aus dem Buch von Raoul Montandon, *Maisons et lieux hantés*, der wiederum Charles Lancelin, *la sorcellerie des campagnes* zitiert.

c. Die aufsteigende Magie

Die aufsteigende (= beschwörende oder evokative Magie als eine Art der Magie).

Als Nächstes beschreiben wir eine weitere Stufe der schwarzen Magie. Dabei wird auf Astralwesen zurückgegriffen. In der astralen Sphäre gibt es eine Reihe feinstofflicher Wesen:

1. Menschen, die noch leben,

Zunächst einmal gibt es Menschen, die noch leben, sich aber in einem außerkörperlichen Zustand befinden. Denken Sie an Menschen, die sich während einer Nahtoderfahrung zurückziehen oder während eines schweren psychischen Schocks oder eines schweren Unfalls ungewollt eine außerkörperliche Erfahrung machen. Erwähnen wir Magier, die die Technik des Aussteigens beherrschen und sie auch nach eigenem Ermessen einsetzen können, um ein

magisches Werk zu vollbringen. Mediums können während der Trance auch ihren biologischen Körper verlassen, ob sie wollen und bewusst sind oder nicht. Das Gleiche gilt für Menschen, die betrunken sind, unter Hypnose stehen, sich während einer Operation einer Narkose unterziehen oder sich in einem tiefen Traumzustand befinden. Man merkt, es gibt viele Situationen, die dazu führen können, dass ein Mensch den biologischen Körper mit dem feinstofflichen Körper verlässt und vorübergehend ein Bewohner der Astralwelt wird. Viele Menschen machen diese Erfahrung mindestens einmal in ihrem Leben. Sie wird jedoch nicht immer als solche erkannt. Außerdem braucht man etwas Mut, um das Thema anzusprechen; man wird selten ernst genommen. Die Annahmen vieler Zeitgenossen sind so, dass es sie nicht geben dürfte. Es wird argumentiert, dass nur das, was mit den klassischen Sinnen erfahren wird, real ist. Und der Glaube, dass es außerkörperliche Erfahrungen gibt, zwingt solche Menschen dazu, ihre allzu materialistischen Axiome über das Leben zu hinterfragen. Und für viele ist das eine zu schwierige Aufgabe. Diese Wahl ist ihr demokratisches Recht. Der Nachteil ist jedoch, dass sie am Ende ihres Lebens völlig unvorbereitet auf ihre neue Umgebung sind und in Panik mit ihrem Bewusstsein weiterhin auf die Erde fokussiert bleiben, was ihre weitere Entwicklung ungemein verlangsamt. Im besten Fall können sich andere ihrer wahren Situation bewusst werden, damit sie ihren Einfluss auf die Erde abbauen. Siehe hierzu z. B. im Buch "*Homo religiosus*" unter der Nummer 6.2.3 "Das Zeugnis". Das Buch ist in vollem Umfang auf dieser Website verfügbar.

2. Bewusstseinsinhalte

Die astrale Sphäre enthält auch die sogenannten *Bewusstseinsinhalte*. Man kann einen bestimmten Gedanken intensiv hegen und pflegen. Dann fügt man ihm ständig Energie hinzu. Oder wir könnten sagen, dass die subtile Energie, die in diesen Gedanken investiert wird, weiter zunimmt. Irgendwann ist dieser Gedanke so stark geworden, der Bewusstseinsinhalt ist so mächtig, dass er als eigenständiges Wesen die Aura des Menschen verlässt, der ihn ins Leben gerufen hat. In gewisser Weise ist der Mensch also auch ein Schöpfer und Animator neuen Lebens. Solche Bewusstseinsinhalte oder Gedankenformen können eine kurze Existenz haben, aber wenn viel Energie in sie investiert wird, können sie Jahrhunderte überdauern.

3. Tierseelen

Die astrale Sphäre kann außerdem von Tierseelen bewohnt werden, von den Seelen verstorbener Tiere;

4. die Köpfe senken,

Und schließlich können sich dort niedere Geister, Naturgeister oder Elementare aufhalten. Mit letzterem wollen wir uns hier kurz beschäftigen.

c1. Marguerite Gillot, An der Schwelle zum Unsichtbaren, (S. 29 ff.).

Madame Gillot erzählt von einem schwarzmagischen Angriff, bei dem zwei Naturelementare zum Einsatz kamen. Eine Dame, eine gewisse A.O., wollte die Marguerite des Schriftstellers zur Mitarbeit zwingen, weil sie ein ausgezeichnetes Medium war. Marguerite weigerte sich jedoch entschlossen. Nach einem letzten, langen Besuch der Dame bei Marguerite sah Marguerite die Dame nie wieder. Doch damit war die Geschichte noch lange nicht zu Ende. Im Gegenteil. Marguerite, die als Krankenschwester in einem Krankenhaus arbeitete und in einer bestimmten Nacht Dienst hatte, erzählt. Zusammenfassend kann gesagt werden.

"Genau neun Tage nach diesem allzu langen Besuch wurde ich um ein Uhr nachts gerufen, um jemandem ein Narkosemittel zu verabreichen. Während ich dies tat, fühlte ich mich allmählich immer unbehaglicher. Etwas ergriff mich, aber ich konnte nicht sagen, was.

Allerdings fühlte ich mich mehrere Tage lang besonders müde, ohne einen Grund dafür zu finden. Also habe ich mich dagegen gewehrt. Ich wollte nicht müde sein. Aber in dieser Nacht war meine Müdigkeit plötzlich viel schlimmer geworden. Ich beeilte mich, das Narkosemittel zu verabreichen, damit ich gleich danach ins Bett gehen konnte. Ich hoffte, dass ich beim Aufwachen mein gewohntes Gleichgewicht wiedergefunden haben würde. Eine Stunde später wachte ich jedoch mit so starken Schmerzen auf, dass schon die kleinste Atembewegung zusätzliche Schmerzen verursachte. (...).

In meinem ganzen Leben habe ich nie wieder solche Schmerzen erlebt. Da ich die Ursache dieser unerträglichen, plötzlich auftretenden Schmerzen nicht verstand und sehr besorgt über diese unerklärlichen Schmerzen war, nahm ich all meine Energie zusammen, um ein Thermometer aus einem Sekretär zu holen, der in der Nähe meines Bettes stand, um meine Temperatur zu messen, denn ich hatte am ganzen Körper ein Gefühl, als würde ich brennen. Nachdem ich dies mit großem Aufwand getan hatte, stellte ich fest, dass ich 40,2° hatte. Da ich mir jedoch meine Klarheit des Denkens vollkommen bewahrt hatte, suchte ich in meiner immer größer werdenden Besorgnis nach den Ursachen dieses sehr plötzlichen Temperaturanstiegs, indem ich meine Symptome überprüfte: es konnte sich nicht um eine Lungenstauung handeln, denn ich hatte kein Erstickungsgefühl; es war auch kein typhusähnliches Fieber, denn außer meinen Kopfschmerzen hatte ich nirgends Schmerzen.

Als ich mit weit aufgerissenen Augen dalag, die Leselampe über meinem Kopf brannte und mir klar wurde, dass ich sehr wohl eine Krankheit haben könnte, sah ich plötzlich am Fußende meines Diwans zwei abscheuliche, schleimige Kreaturen balancieren, weder tierisch noch menschlich, deren Körper sich zu einer Art Schwanz ausdehnten, wie die Wasserspeier von Kathedralen, die eine rötlich, die andere grünlich, mit grinsenden Gesichtern, die sarkastisch hin und her lächelten... Ich wusste, dass ich mich nicht im Delirium befand. Ich war entsetzt.

Plötzlich hatte ich die Gewissheit, dass mein Leiden einen okkulten Ursprung hatte. Im selben Moment hörte ich eine innere Stimme, die zu mir sagte: "Das sind Larven". Ich hätte nie gedacht, dass mir so etwas passieren könnte. Ich hatte mehrere Beschreibungen über diese Kreaturen gelesen, vor allem in dem Buch "*La bas*" von Huysmans. Das Wort "Larve" hatte mich leicht erschauern lassen, ohne jedoch irgendeine Phantasie in mir hervorzurufen. Jetzt

aber, in diesem Augenblick, war ich mir sicher, dass ich sofort sterben würde, wenn diese fantastischen Wesen mich berührten.

Außerdem war ich mir sicher, dass meine unerträglichen Schmerzen ausschließlich psychischen (paranormalen) Ursprungs waren und zweifellos auf eine gegen mich gerichtete magische Beschwörung zurückzuführen waren. (Anm.: Hier wird der Begriff "Beschwörung" im Sinne einer böswärtigen Handlung verwendet).

Daraufhin setzt die Schriftstellerin alles daran, an ihren Schreibtisch zu kommen und über eine Karte von Paris zu pendeln. Zunächst vermutete sie eine russische Nachtschwester, die von ihr entlassen worden war, aber die Pendlerin gab keine Antwort. "Ich fuhr mit dem Finger an der Antenne des Pendels wahllos über den Stadtplan von Paris und war so entmutigt, dass ich nicht einmal darauf achtete, wo er sich befand. Plötzlich machte das Pendel, das ich in der anderen Hand hielt, eine wilde Bewegung, die einen blitzenden Wetterschmerz in meinem Kopf verursachte, und fiel zu Boden. Dann schaute ich nach, welches Viertel von Paris die Antenne anzeigte, und stellte zu meinem Entsetzen fest, dass sie sich in der Nähe des Place des Vogues befand, genau dort, wo A.O. wohnte.

Wer könnte meine Überraschung und gleichzeitig meine Erleichterung darüber beschreiben, dass ich den Verantwortlichen für diese üble Lieferung gefunden hatte? Fast unwillkürlich sagte ich laut: "Das ist also dieser verwöhnte A.O., der mir das eingebrockt hat!" Als ich jedoch sah, dass sich die sich ständig bewegenden Larven sehr langsam näherten, drehte ich mich instinktiv zu ihnen um und schlug ein Kreuz. Im selben Moment lösten sich die scheußlichen Monster mit dem Geräusch von zerknülltem Papier in Luft auf und verschwanden vor meinen Augen. Sofort konnte ich wieder tief durchatmen, während ich vorher verkrampft war, und meine quälenden Kopfschmerzen verschwanden." Hier haben wir es mit einer echten, wenn auch kurzen Beschwörung des Bösen zu tun, bei der das Zeichen des Kreuzes seine Wirksamkeit beweist.

"Da ich eine Auffrischung brauchte, verließ ich mein Arbeitszimmer. (...) Als die Nachtschwester mich sah, stieß sie einen Schrei aus und blieb erschrocken stehen und rief: 'Ich werde deine Mutter anrufen'. Ich habe ihr das verboten, aber da ich ihr nicht erklären konnte, was passiert war, habe ich ihr nur gesagt, dass ich 40,2° habe (...). Dann ging ich in mein Zimmer, und als ich mein völlig blutleeres Gesicht im Spiegel sah, verstand ich, warum sie geschrien hatte. Aber ich wusste mit absoluter Gewissheit, dass ich gerettet worden war.

Am nächsten Morgen alarmierte die Nachtschwester sowohl das Personal als auch die erstbehandelnden Ärzte. Diese rieten mir, den Kontakt mit anderen zu vermeiden, da sie überzeugt waren, dass ich eine schwere Krankheit hatte. Fünf Ärzte untersuchten und auskultierten mich, nahmen Blutproben und führten alle möglichen Analysen durch. (...). Ich bin sicher, dass A.O., für die praktische Magie keine Schwierigkeit darstellte, mich nicht hätte töten wollen, sondern mich nur zwingen wollte, ihre Pläne zur Zusammenarbeit zu akzeptieren. Sie muss jedoch gemerkt haben, dass sie zu starke schwarze Kräfte auf mich angesetzt hatte, denn einige Stunden nach dieser schrecklichen Tortur erhielt ich von ihr ein unter einem

Vorwand abgeschicktes Stadttelegramm. Damit wollte er zweifellos meine Reaktion anhand der Antwort abschätzen (die er übrigens nie erhielt). Sie muss das Schlimmste befürchtet haben.

Was mich auch jetzt noch, wenn ich nach so vielen Jahren darüber nachdenke, beunruhigt und abstößt, ist die erschreckende Tatsache, dass es in der schwarzen Magie (...) ein Gesetz gibt, das besagt, dass, wenn jemand die Intervention von Larven anruft, diese, die sich nur auf Kosten von menschlichem Blut ernähren können, um jeden Preis ein Opfer verlangen. Nachdem ich so den Schlag abgewehrt hatte, indem ich die Quelle des Übels entdeckte und ein Kreuz schlug, wandten sich die abscheulichen Kreaturen gegen ein völlig wehrloses menschliches Wesen, das drei Tage zuvor geboren worden war und dessen Wiege im Zimmer genau über meiner stand. (...)

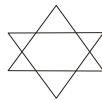
Ich dachte an den Kummer der jungen Mutter, die ich nicht trösten konnte, weil ich isoliert bleiben musste, während ich auf das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung wartete, das im Übrigen negativ ausfiel. Der plötzliche, scheinbar grundlose Tod des Neugeborenen blieb für sie ein Rätsel, ebenso wie für die Menschen im Umfeld der jungen Mutter und für meine Mitarbeiter. (...). Das war mein erster Kontakt mit dem bösen Okkultismus. (...).

Durch die Abwesenheit von A.O. und die Luftveränderung in Flavigny habe ich die Müdigkeit schnell überwunden (...). Der erste Arzt, dem ich bei meiner Ankunft begegnete, sagte zu mir: "Mein lieber Freund, Sie müssen von einer besonderen medizinischen Rasse sein, denn es ist unbegreiflich, wie Sie sich erholt haben". Einige Tage später bekam ich den Impuls, mit Wünschelrute und Pendel den Sitz zu untersuchen, auf dem A.O. vor kurzem gesessen hatte: Ich fand eine böartige Reflexstrahlung. Auf dieselbe Weise entdeckte ich in meinem Schreibtisch einen kleinen Umschlag mit derselben böartigen Strahlung, in dem sich eine von ihr gepflückte getrocknete Rose befand. Diese verbrannte ich auf dem Marmorkamin und zu meinem Erstaunen verursachte dies eine leichte Explosion, die eine blaue Flamme auslöste und Schwefelgeruch verbreitete.

Dies war zweifellos das, was man in der Magie eine 'Volte' nennt. Eine Volte ist ein Gegenstand oder eine Materie, die ein flüssiger (oder feinstofflicher) Kondensator ist, d. h. ein Gegenstand oder eine Substanz, die mit magischem Einfluss aufgeladen ist. Damit verwandt sind der Talisman (z. B. ein Schmuckstück, meist ein Ring) und die (magische) Droge (flüssige Präparate in Phiolen). Für Einzelheiten siehe P.B. Randolph, *Magia sexualis*, Amsterdam, De bezige bij, 1972, S. 96 ff.

Wir haben das Auftauchen und die Einflüsse der "Larven" kennengelernt, ein Name, den die Römer den Schatten der unglücklichen Toten gaben, die sie mit der jährlichen Lemuria feierten (so etwas wie unser Allerseelenfest); ein Name, mit dem die heutigen Okkultisten die Elementargeister bezeichnen, die in der Evolution von Mensch und Tier niedriger stehen und Parasiten sind, d.i. lebenskraftsaugende Wesen sind, haben wir bereits das Kreuzzeichen als Exorzismus gesehen: untersuchen wir nun einen spezifischen magischen (= dynamischen) Exorzismus.

Marguerite Gillot fährt fort: "Es gibt noch ein weiteres Gesetz in der Welt des Okkulten, das man nicht verletzen darf, nämlich das Gesetz des Rückstoßes, das ist der Bumerang oder Rückstoß der Kraft, die der Schwarzmagier auf den Absender, also auf sich selbst, ausübt, wenn nämlich das Ziel verfehlt wird). Einige Abende später traten dieselben Phänomene wieder auf, wie z.B. das Verschieben von Riegeln oder das Einschalten von Lichtern, die sich von selbst einschalten. Da ich annahm, dass sie immer noch aus derselben Quelle stammten, beschloss ich, dem ein Ende zu setzen. Ich erzählte meinem baskischen Heiler alles, was mir widerfahren war: Dieser riet mir, in den vier Ecken meines Arbeitszimmers von ihm zubereitete Pentakel aufzustellen, die wie die Talismane nützliche Substanzen (Pflanzen, Düfte, Metalle, Steine usw.) zur Beschwörung und Heilung sind.) zu beschwören und zu heilen, in der Regel Pergamente, die mit anspielungsreichen Zeichen versehen waren und in das Gesims eingelegt wurden, die in diesem Fall die Form des Siegels Salomons hatten, eines Hexagramms, das aus zwei sternförmig angeordneten Dreiecken besteht.



Schon am nächsten Abend, als ich um Mitternacht ein Bad nahm und es in der Klinik still war, hörte ich einen dumpfen Schlag, "wie von einem fallenden Körper, in dem Zimmer, das über meinem Bad lag und nachts nicht benutzt wurde. Die Nachtschwester kam in Todesangst und mit buchstäblich aufgestellten Haaren nach unten gerannt, um mich zu warnen, während die Frauen in den angrenzenden Zimmern alarmiert läuteten, da sie offensichtlich dachten, dass eine Entbindungsfrau aus dem Bett gefallen war, denn sonst wäre ihre Bestürzung noch viel größer gewesen.

Im Morgenmantel ging ich nach oben in das Zimmer, in dem sich der angebliche Sturz ereignet hatte: Es war nichts Ungewöhnliches zu sehen, aber am halb geöffneten Fenster nahm ich die Aura von A.O. wahr, der mich anscheinend wieder besucht hatte und der aufgrund der Pentakel daran gehindert wurde, mein Zimmer zu betreten.

Kurios, aber unvermeidlich: Einige Tage später erfuhr ich von einer ihrer Schülerinnen, dass A.O. seit jenem Abend (nach ihren Angaben infolge eines Sturzes) in den Beinen gelähmt war und sich mehrere Wochen lang nicht bewegen konnte. Sie muss verstanden haben, dass ich nicht mehr in der Lage war, mich zu verteidigen: Ich habe nichts mehr von ihr gehört. Seitdem lebt sie mehr oder weniger zurückgezogen. Es scheint, dass sie einige Jahre später unter schrecklichen Qualen gestorben ist".

Soviel zur Darstellung von Marguerite Gillot: Die Lähmung von A.O. ist sowohl auf das Gesetz des Rückstoßes als auch auf das Gesetz des Aufpralls oder der Reflexion zurückzuführen (der astrale Ausgestoßene, der hier durch den Rückstoß, den Bumerang, von seiner eigenen Angriffskraft getroffen wird, schwitzt diese auch physisch aus. Der Tod der Schwarzmagier scheint auch hier sehr ereignisreich gewesen zu sein und die Folge der Ursache: Wer mit dem Schwert handelt, wird durch das Schwert umkommen (Gesetz der immanenten Sanktion). Dies wird u. a. von Colin Wilson, *L'occulte*, Paris, Albin Michel, 1973, 425 Seiten, festgestellt.

II C (III) B. Die reflexive (looping) Interpretation.

a. Dion Fortune, Psychologische Selbstverteidigung,

Nach Dion Fortune, *Psychic* (gemeint: okkulte) self-defence, S. 25-26, sollten wir

(1) psychische, d.h. okkulte, Erfahrungen, die sehr sorgfältig von subjektiven Halluzinationen zu unterscheiden sind: Wir müssen sicher sein, dass jemand, der über eine psychische Attacke klagt, nicht nur die Reflexion seiner eigenen dissoziierten Komplexe wahrgenommen hat.

(2). Die Diagnose: Hysterie, Wahnsinn oder psychische Attacke ist eine äußerst heikle und schwierige Aufgabe, da man es oft mit mehreren Faktoren zu tun hat, was den Fall alles andere als eindeutig macht; schließlich führt eine schwere psychische Attacke zu einem geistigen Zusammenbruch, während umgekehrt ein geistiger Zusammenbruch eine Person einer Invasion aus dem Unsichtbaren aussetzt. All diese Faktoren müssen bei der Untersuchung eines okkulten Anschlags berücksichtigt werden. Soviel zu Dion Fortune, der damit ein sogenanntes symmetrisches Verhältnis (Interaktion) zwischen reflexiv und okkult von außen annimmt.

b. Nervöse Erschöpfung und Unzurechnungsfähigkeit

Dies sind die beiden häufigsten Phänomene, die durch astrale Angriffe bei Weißen ausgelöst werden, denn in Europa kommt es nicht oft vor, dass ein Angreifer den Tod des Opfers herbeiführen kann. (o.c., 34). Dies bedeutet, dass Seelenkrankheit in Form von:

1. Neurosen (Nervenerschöpfung oder Neurasthenie, zuerst, Psychastenie (Zwangsneurose, Skrupellosigkeit) und oder Hysterie (Scheinneurose), dann,

2. Psychopathien (Temperament- und Charakterstörungen) und

3. Psychosen (Wahnsinn, Geisteskrankheit), ist eine Folge und auch eine Ursache des okkulten Bösen (symmetrisches Verhältnis).

Der Exorzismus verschränkt sich unmittelbar mit der Psychiatrie. Dass das okkulte Böse durch die Seelenkrankheit begünstigt wird, liegt daran, dass die telepathische Suggestion mit den Ideen und Impulsen, die im Angegriffenen selbst bereits vorhanden sind, harmonieren (d.h. sich an sie anschließen und mit ihnen übereinstimmen) muss (s.a. 42,44, 45,46). Insbesondere die Angst vor dem Angreifer, das Verlangen nach ihm, ist mitverantwortlich dafür, dass der Angriff auf telepathisch-suggestivem Weg gelingt. "Es gibt, sowohl in dieser als auch in der anderen Welt, nichts, was ein Hypnotiseur jemandem antun könnte, der seine Nerven im Griff hat und einer Suggestion keine weitere Beachtung schenkt" (o.c. 45). Tiefer innerer Frieden, d.h. ruhige Selbstbeherrschung, Vernachlässigung von Suggestionen sind die wichtigsten Voraussetzungen für Selbstverteidigung oder reflexiven Exorzismus.

c. subjektive Halluzinationen

Aber es gibt noch mehr: Es gibt die Reflexionen der eigenen dissoziierten Komplexe mit den damit verbundenen subjektiven Halluzinationen. Wenn sich ein Mensch (...) eine Zeit lang auf denselben Gedanken konzentriert, entstehen in der Aura immer mehr gleichartige Energiezellen, die sich (...) zu einer immer größeren Einheit (...) aufbauen. Wenn ein Gedanke lange genug aufrechterhalten wird, erlangt ein solches Bündel von Energiezellen seine eigene Unabhängigkeit". So Gmelig, *Die Aura*, S. 22. Das sind die sogenannten Gedankenformen oder besser Bewusstseinsinhalte, die astral zu 'leben' beginnen. Es ist äußerst schwierig, aus psychologischer Sicht festzustellen, ob die Beschwerden des Opfers begründet sind, da seine eigene Vorstellungskraft die Atmosphäre in der Regel mit bedrohlichen Gedankenformen bevölkert hat. Ob diese Gedankenformen subjektiver oder objektiver Natur sind, ist nicht so leicht zu erkennen." So Dion Fortune, *Psychische Selbstverteidigung*, S. 153.

c.1. eidetisch begabte Menschen

Hier ein Wort zu eidetisch begabten Menschen.

Seit V. Urbanschisch, *Ueber die subjektiven optischen Anschauungsbilder*, (1907), ist viel geprüft und klargestellt worden. Vor dem elften und nach dem sechzehnten Lebensjahr ist eidetische Begabung (d.h. Sehen bzw. Wahrnehmen von Daten, aber nicht mit den gewöhnlichen Sinnen, sondern mit dem "zweiten" Seh- bzw. Wahrnehmungsvermögen, aber so, dass diese "zweite" Wahrnehmung auf den ersten Blick so scharf und so real erscheint wie eine "erste") gefühlsmäßig seltener als von zwölf bis fünfzehn Jahren. Man beachte: Die zweite Wahrnehmung sieht usw., sie sieht Bilder, keine Vorstellungsbilder (die reine Produkte der Phantasie sind) und auch keine Nachbilder (die lediglich Nachwirkungen der ersten Wahrnehmungen sind, z.B. wenn jemand in die Sonne schaut und dann die Augen schließt und die Sonne "dunkel" sieht). Halluzinationen sind vermeintliche Bilder des Sehens, bei denen sich der Halluzinierende über ihre tatsächliche Natur täuscht.

Aber, und hier wollen wir ansetzen, es gibt Eidetiker, wie zum Beispiel Goethe, der große Dichter, die ihre kontemplativen Bilder spontan entstehen lassen können. Goethe hat also einen großen Teil seiner Bühnenwerke schon vor ihrer Entstehung gesehen. Genau wie E.T.A. Hoffmann. Es gibt also Bilder der Repräsentation, die als Bilder der Kontemplation wahrgenommen werden können. Vgl. Ernst Schering, *Die innere Schaukraft*, München, Basel, Reinhardt, 1953, S. 74 - 75. Diese (als Sehbilder erscheinenden) Bilder haben im Handel die Natur, d.h. die Klarheit, der ersten Wahrnehmungen. Erst wenn man das weiß, wird klar, wie schwer es auf den ersten Blick ist, Traum und Wirklichkeit zu trennen. Soviel zu dieser Abschweifung über diese Eidetik und Ähnliches.

Der Ausweg wird von Dion Fortune (o.c. 153) aufgezeigt: Sammeln Sie Beweise, die einer objektiven Prüfung unterzogen werden können! Das bedeutet im Wesentlichen Folgendes:

(a) die Lebensgeschichte des Opfers überprüfen (es erzählen lassen und belauschen, gegebenenfalls befragen, um sich im Gespräch ein Bild von der Person und ihrem angeblichen Übel zu machen):

(b) versuchen, die Lebensgeschichte der Person oder Gruppe zu ermitteln, gegen die sich die Beschwerde des Betroffenen richtet. Mit anderen Worten: Sammeln Sie so viele Informationen wie möglich, die mit einem starken Kriterium des okkulten Bösen verbunden sind, d.h. der Exorzist muss sogar sehr genau wissen, was das okkulte Böse ist; wenn nicht, besitzt er kein Kriterium, d.h. kein Mittel zur Unterscheidung.

c.2. Auswirkung oder Reflexion

Nicht nur gegenständliche Bilder entstehen durch den Betroffenen selbst, sondern auch deren Rückwirkung oder Reflexion.

(1) seltsame grobe Markierungen

Die mehr als einmal beobachteten seltsamen groben körperlichen Anzeichen bei Hysterikern, wie z. B. Wucherungen, Stigmata (Stellen am Körper, aus denen leicht rosa-rotes Blut austritt), verdanken ihren Ursprung der Tatsache, dass das heftig erregte Bewusstsein mit seinen Bildern, Gedanken, Gefühlen, Wünschen und Willen den Äther-Astral-Körper der Hysteriker beeinflusst: der feinstoffliche Körper, sobald er irgendwo gestört ist, beeinflusst seinerseits durch Rückwirkung im umgekehrten Sinne den physischen Körper. Die Interaktion, die symmetrische Rückwirkung, zwischen Körper und ätherischem Doppel spielt hier eine Rolle. (Oder, wenn man will, Autosuggestion). Vgl. Dion Fortune, o.c., 71 - 72, 41.

(2) das künstliche Elementar

das künstliche Elementar, von dem Dion Fortune (o.c. 72) spricht, wird auf dreifache Weise hervorgebracht:

a. ein imaginäres Bild des Wesens hervorrufen, das im Bewusstsein gebildet werden soll (sich richtig vorstellen);

b. dieses klar dargestellte Wesen mit dem zu beleben (und zu nähren), was ihm im Schöpfer selbst entspricht (Güte, Willenskraft usw.; im Falle des Schwarzmagiers: Rache, Sex usw.);

c. Verwirklichung dieses imaginären Bildes, belebt mit dem eigenen Wesen in der entsprechenden Naturkraft (auf der ätherisch-astralen Ebene).

Dion Fortune nennt das Beispiel des Werwolfs, den sie auf diese Weise ahnungslos heraufbeschworen hat. Sie hegte Rached Gedanken an jemandem, der ihr Unrecht getan hatte, und schlief eines Nachmittags, als sie sich ausruhte, ein: "Genau in diesem Moment kam der Gedanke (...) zuzuschlagen. In meiner Vorstellung las ich die alten nordischen Mythen (= metaphysische Geschichten) und dachte an Fenris, den schrecklichen nordischen Wolf. Unmittelbar danach hatte ich das merkwürdige Gefühl, dass auf der Ebene des Plexus Solaris (= ein Nervensystem in der Magengegend, das Solarplexus genannt wird) etwas aus meinem

Körper austrat und, ja, neben mir auf dem Bett materialisierte sich ein großer Wolf. Es war eine wohlgeformte ektoplasmmische Form (...), trist und farblos (...). Ich spürte den Druck seines Gewichts.

Ich spürte deutlich, wie der Wolf mit dem Rücken an mich gedrückt lag, wie ein großer Hund. Damals war ich mit der Kunst, künstliche Elementare zu erschaffen, völlig unvertraut, aber jetzt hatte ich durch einen Zufall die richtige Methode entdeckt:

1. das Ausbrüten von stark emotionsgeladenen Gedanken, den Bewusstseinsinhalten,
2. die Anrufung (= zu -, Beschwörung) der in Frage kommenden Naturkraft und
3. der Zustand zwischen Schlafen und Wachen, in dem der ätherische Doppelgänger leicht austritt.

Ich war entsetzt über das, was ich getan hatte, und ich wusste, dass ich mich in die Sache hineingearbeitet hatte und dass nun alles andere davon abhing, ob es mir gelang, einen kühlen Kopf zu bewahren." Dion Fortune wusste, dass das Ding durch ihren Willen kontrolliert werden konnte, aber wie? Und wenn sie in Panik geriete, würde es sich zu einem Frankenstein-Monster entwickeln. Sie fährt fort: "Ich bewegte mich sehr vorsichtig; aber das Wesen wollte offensichtlich nicht gestört werden, denn es drehte seine lange Schnauze zu mir, knurrte und zeigte seine Zähne (...). Je länger die Sache anhielt, desto stärker wurde sie und desto schwieriger war es, sie aufzulösen. Also stieß ich ihn mit dem Ellbogen gegen seinen haarigen ektoplasmmischen Brustkorb und sagte: "Wenn du dich nicht zu benehmen weißt, musst du dich auf den Boden legen", woraufhin ich ihn vom Bett stieß. Mak wie ein Schaf stieg er aus dem Bett und verwandelte sich, man denke an die Gestaltwandlung in Märchen und Mythen, zu meiner großen Erleichterung, in einen Hund.

Dann schien sich die nördliche Ecke des Raumes in Luft aufzulösen und die Kreatur verschwand durch die entstandene Öffnung. Dennoch war ich alles andere als glücklich, denn ich hatte das Gefühl, dass dies noch nicht das Ende war, ein Gefühl, das sich am nächsten Morgen durch die Mitteilung einer Mitbewohnerin bestätigte, dass sie nach einem unruhigen Schlaf mit Träumen von Wölfen in der Nacht aufgewacht war und dann in der Dunkelheit die feurigen Augen eines wilden Tieres in einer Ecke des Zimmers gesehen hatte.

Nun war ich sehr beunruhigt, suchte Rat bei (...) meinem Lehrer (...) und erfuhr, dass ich dieses 'Ding' durch rachsüchtige Gedanken aus meiner eigenen Substanz heraus ins Leben gerufen hatte, dass es also ein äußerer Teil von mir selbst war, dass ich es um jeden Preis zurückrufen und wieder aufnehmen musste, während ich gleichzeitig darauf verzichtete, mit der Person, die mir Unrecht getan hatte, abrechnen zu wollen (...) Wenn ich mir die Gelegenheit gäbe, meine Rachegeleüste zu befriedigen, würde die Wolfsgestalt zu einer eigenständigen Existenz geboren werden, und dann würde der Teufel entfesselt. Sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Ich hatte eindeutig den Eindruck - und in psychischen Angelegenheiten sind Eindrücke sehr wichtig -, dass, sobald der Wolfsimpuls in irgendeiner Handlung zum Ausdruck kam, der Wolf sich von der psychischen Nabelschnur, die ihn mit meinem Plexus Solaris verband, losreißen würde, woraufhin es nicht mehr möglich wäre, ihn wieder in mich aufzunehmen. (...)

Also beschloss ich, die Gelegenheit zur Rache verstreichen zu lassen, und rief in der Abenddämmerung die "Kreatur" zurück. Er betrat mein Zimmer erneut, durch die nördliche Ecke (später erfuhr ich, dass die Alten den Norden als böses Windgebiet betrachteten) und stellte sich in freundlicher, ja zahmer Pose auf den Kaminteppich. Ich konnte mich im Halbdunkel hervorragend materialisieren und hätte schwören können, dass mich ein Schäferhund beobachtet. Es war eine greifbare Erscheinung und sogar der Geruch des deutschen Hundes fehlte nicht. Von mir zu der Gestalt verlief eine schattenhafte ektoplasmatistische Linie, mit der ein Ende meines Plexus solaris verbunden war, während das andere in Höhe des Bauches in seinem struppigen Fell verschwand, aber ich konnte den genauen Punkt der Verbindung nicht sehen.

Was Dion Fortune beschreibt, ist der erste Teil der Beschwörung ihres eigenen künstlichen Elementars, vergleichbar mit den Larven oder Naturelementaren, von denen Marguerite Gillot spricht. Jetzt kommt der entscheidende Teil des reflexiven Exorzismus (= Selbstexorzismus).

Durch eine Anstrengung meines Willens und meiner Vorstellungskraft - man sieht, mit Schriftsteller, die Rolle des Bewusstseins und seiner Inhalte: nicht ohne Grund sind Okkultisten (und Metaphysiker) Bewusstseinsforscher (= Betonter des Bewusstseins) - begann ich, entlang des silbernen Fadens, das Leben aus ihm herauszusaugen, wie man Limonade mit einem Strohhalm schluckt. Der Wolf begann zu verblassen, der Faden wurde dicker und fester. In meinem Inneren begann sich ein heftiger emotionaler Sturm zu erheben: Ich spürte die wütenden Impulse, hinauszugehen und alles und jeden zu zerreißen, der vor mir da war. - Wer denkt bei diesen Worten von Dion Fortune nicht an Freuds Aggression, den Angriffstrieb? - Mit einer gewaltigen Anstrengung habe ich diese Impulse genutzt, woraufhin sich der Sturm legte. Die Wolfsgestalt hatte sich nun in einen formlosen grauen Nebel verwandelt. Auch das habe ich am Silberfaden aufgesogen. Die Spannung ließ nach, und schließlich war ich wieder ich selbst, allein und schweißgebadet. Soviel ich weiß, war das das Ende der Geschichte (...).

Besonders bemerkenswert war auch, dass sich gerade während der kurzen Lebensdauer des 'Dings' (vierundzwanzig Stunden) eine Gelegenheit für eine gewaltige Rache ergab." So viel zum Konto von Dion Fortune. Der eigentliche Exorzismus ist ein Absorptions- oder Absorptionsexorzismus (siehe o.c., 180 vv.), ein gefährliches Ritual.

Siehe auch das Buch "Homo religiosus" 7.2.4; "*Sich selbst als Mönch visualisieren*" , in dem Alexandra David Neil in ihrem Buch "*Magie und Mysterien in Tibet*" beschreibt, wie sie beim Visualisieren selbst einen Mönch zum Leben erweckte und ihn, analog zu Fortunes Werwolf, wieder in sich aufnahm.

d. Das Bewusstsein und die ethisch-astrale Ebene.

d1. Halluzinationen' oder als ätherisch-astrale Wesen?

All dies hängt von der symmetrischen Rückwirkung zwischen Bewusstsein und ethisch-astraler Ebene ab. Was der (Tiefen-)Psychologe als "Halluzinationen" sieht, die auf (verdrängten) Instinkten beruhen, wirkt wie eine Dissoziation (Abspaltung) von Gedanken-

Bild-Komplexen aus dem eigenen Unterbewusstsein, die der Hellsichtige oft als ätherisch-astrale Wesen sieht (o.c. 109). Das bedeutet, dass das Bewusstsein eine viel größere Macht ist, als der positive, rein empirische Interpret denkt. Der ätherische Doppelgänger spielt hier eine wesentliche Rolle: Er ist ein Körper aus magnetischen Kraftfeldern, Modell, eins zu eins also, des physischen Körpers.

Als Zwischenbegriff zwischen Äther- und physischem Leib spielt das, was z.B. Aristoteles "protè hulè" (prima materia der Scholastik), "erste Substanz" nannte (auch Pythagoras, Platon etc. sprachen von "apeiron", infinitum, dem Unendlichen, dem, was noch keine Form hat ("Grenze" bedeutet hier "Form")), eine entscheidende Rolle. Wir können diese erste Substanz mit dem Ektoplasma vergleichen (ein Geschöpf, das ekto, nach außen wirkt), aber dieses Ektoplasma ist nur eine Art erste Substanz. Alle sogenannte Materialisierung der ätherisch-astralen Materie erfolgt durch das Ektoplasma, eine nebulöse Masse, die alle Formen annehmen kann, auch die eines Lebewesens. Auch Spiritisten experimentieren in Zusammenarbeit mit Kontrollgeistern damit. Dass Ektoplasma mehr ist als Einbildung, zeigt sich unter anderem daran, dass derjenige, der seinen Ätherkörper projiziert (außerhalb seiner selbst schwebt, sich ausbeult), viel von seinem Gewicht verliert, ja nicht viel mehr wiegt als ein Kind. Dies ist ein physikalischer Beweis für die materielle Realität des Ektoplasmas sowie für die Richtigkeit des Eindrucks von Gewicht, den mehr als eine Person, die damit in Berührung kommt, hat.

d2. Die erzieherische Rolle der alten Religionen

Jetzt verstehen wir, warum die alten Religionen immer wieder erzieherisch wirkten und die Rolle des Bewusstseins (Vorstellungskraft, Denken, Verstand, Wille) betonten; auch warum Jesus (und auch Buddha) den inneren Frieden und die Liebe als Hauptgebot predigten: diese haben eine zauberhafte Wirkung, wenn sie auftreten. Jetzt zeigt sich auch die richtige Bedeutung der Mythologie der Völker: Sie stellen Naturkräfte dar. Wir erkennen jetzt auch viel besser, worauf manche so genannten Dämonen oder Teufel hinauslaufen: Böse natürliche oder künstliche Elementare erscheinen auf den ersten Blick als Teufel, als niedere Teufel also, aber wenn wir ihren Ursprung kennen, sehen wir, dass sie, zumindest die künstlichen Elementare, "Projektionen", "Ausbuchtungen" sind, die auf der (symmetrischen) Rückwirkung des Menschen selbst (und seiner Bewusstseinsinhalte) beruhen. Nicht, dass alle satanischen Geister auf natürliche oder künstliche Elemente reduzierbar wären: Die Macht, die inhärente Freiheit Satans und der abtrünnigen Geister ist zu groß, um sie zu Elementen zu machen. Die dämonistische Interpretation muss durch die spiritualistische, die magistische und auch durch die reflexive Interpretation nuanciert werden.

Anmerkung: A.N. Aksakow, Animismus und Spiritismus.

Im Jahr 1890 veröffentlichte der russische Parapsychologe A.N. Aksakow *Animismus und Spiritismus*. Er unterscheidet drei Arten von paranormalen Phänomenen:

(a1) *personalistisch* (die von der Person ausgehen und in ihr stattfinden (z. B. automatisches Schreiben, Persönlichkeitsspaltung));

(a2) *animistisch* (von der Person ausgehend, aber außerhalb von ihr stattfindend: z. B. Telepathie, Hellsehen im Raum, Telekinese);

(b) *Spiritist* (die nicht von der Person, sondern von einer außerhalb von ihr befindlichen Instanz ausgehen, sondern von einer "extraterrestrischen oder übernatürlichen Instanz"). Wir können also die reflexive Interpretation als personalistisch oder noch besser animistisch bezeichnen. Vgl. W.H.C. Tenhaeff, *Het spiritisme*, Den Haag, Leopold, 1971- 5 , S. 33.

II C (IV) Die präexistentielle, präkonzeptionelle Interpretation.

a1. Präexistenz und okkulte Männlichkeit.

Existenz (Existenz) bedeutet in der existenziellen (// existenzialistischen) Literatur etwas anderes als in der scholastischen Literatur. Im Mittelalter bedeutete "existentia", "Existenz", die tatsächliche Existenz von etwas. Es stand im Gegensatz zur "essentia", zum "Sein" oder zur "Wesenheit" (der reinen Möglichkeit). In der existenzialistischen Literatur ist der mittelalterliche Kern erhalten geblieben, nämlich die tatsächliche Existenz, aber das Wesen oder die Wesenheit, von der diese tatsächliche Existenz zentral ist, ist nicht mehr irgendein Wesen, sondern das Wesen des Menschen, und zwar des irdischen, empirischen Menschen. So kommt es, dass man gleichzeitig sagen kann, dass Gott "existiert" (seine Essenz geht mit der Existenz einher). Das ist eine mittelalterliche Sprache, und dass es Gott nicht gibt, sondern nur den Menschen auf dieser Erde (das ist eine existenzialistische Sprache).

Präexistenz" bedeutet also frühere Existenz, und dieses "früher" (pre) gilt für den Menschen auf der Erde. Die präexistentielle Interpretation des okkulten Bösen behauptet, dass das Böse zumindest teilweise auf eine Zeit vor diesem irdischen Leben zurückgeht. Genauer gesagt: Diese Präexistenz ist eigentlich eine Präkonzeption: Der Mensch, der im Mutterleib empfangen (= gezeugt) wird, ist bereits von Anfang an mit dem okkulten Bösen belastet. Das Übel ist dann die Vorverurteilung. Diese Präexistenz kann doppelt verstanden werden:

- (1) Entweder gab es sie schon vorher in einer nicht-irdischen Welt;
- (2) oder man hat schon einmal auf der Erde gelebt und reinkarniert (reinkarniert).

a2. Das Konzept der Erbsünde.

Bevor wir zu konkreten Beschreibungen kommen, wollen wir kurz das traditionelle katholische Konzept der Erbsünde erläutern. Die große Theologie, die sich an den Paulusbriefen orientiert, definiert die Erbsünde wie folgt:

(1) Es handelt sich um eine echte Sünde und damit um eine begründete (= Gewissens-) Schuld;

(1)b wie Schuld ist Wille: das Übel wird freiwillig, in einer Handlung, begangen;

(2)a Dieses Übel, freiwillig begangen ((1)b) und Ursache der Gewissenhaftigkeit ((1)a), ist jedem im Mutterleib empfangenen Menschen eigen, mit Ausnahme von zwei, die

"unbefleckt" (= erbenlos) empfangen wurden, Jesus und (durch Gottes eintretende Gnade) Maria.

(2)b1. Die Erbsünde wurde von dem begangen, was die Tradition als "Adam" bezeichnet, und damit von seinem Willen;

(2)b2. Die Erbsünde ist von den ersten Vorfahren, Adam, auf uns alle, einzeln betrachtet, entlang unseres Stammbaums (genealogisch) übergegangen. Deshalb hat die katholische Kirche sie abgelehnt:

(1) dass die Erbsünde etwas "Substantielles" ist, d.h. in der Natur des Menschen liegt, d.h. naturnotwendig ist: Sie ist ein historisches Ereignis;

(2) dass die Erbsünde die böse Lust des Menschen ist (protestantische Auslegung),

(3) dass die Erbsünde ein "Hedonismus" ist, d.h. ein Übel, das noch nicht oder nicht mehr durch den eigentlichen Willen realisiert wird (Bajus' Interpretation), für den Theologen Bajus ist die Erbsünde ein (böses) Begehren.

(3)a Die fremde Strafe ist die von Adam in einem historischen Augenblick freiwillig begangene Sünde (die Ursünde), die in uns von unserer Empfängnis an Erbsünde ist, ist zunächst die Verdammnis, d.h. der Ausschluss von der himmlischen Herrlichkeit und der Abstieg in die Hölle (Fehlen der heiligmachenden Gnade);

(3) b. Dass die Strafe auch irdisch ist: Die "zeitlichen" Strafen, insbesondere der Tod, sind auch auf die Erbsünde bzw. die Ursünde zurückzuführen, da Adams Zustand vor der Ursünde Gaben wie Unsterblichkeit, Schmerzfreiheit, Fehlerfreiheit, höhere Einsicht (als jetzt), größere Freiheit (als jetzt) usw. beinhaltete.

Wir zitieren diese alte katholische, paulinistische Lehre, weil sie das Böse auf einer viel breiteren Basis definiert als die rein empirische Interpretation. Es handelt sich um eine metaphysische, insbesondere weihevoll-historische Interpretation des Bösen, einschließlich des okkulten Bösen. Satan als Fürst der Finsternis (dämonischer Aspekt) und dieser Welt; der Abstieg in die Hölle (entweder als Fegefeuer oder als Hölle der Verdammten: der spiritistische Aspekt); böses Verlangen, Leiden und Tod (natürlicher Aspekt) werden von hier aus anders betrachtet. Schwarze Magie bekommt vor allem ihren Hintergrund, nämlich die Präexistenz.

Der große Knackpunkt der katholischen Lehre ist die richtige Beziehung zwischen jedem empfangenen Individuum (jedem befleckten Empfänger) und Adam.

1. Ist "Adam" pauschal zu verstehen, wie es eine bestimmte Exegese (= Textauslegung) der Bibel befürwortet? Das schließt nicht aus, dass es unter den ersten Menschen ein Individuum gibt, das als erstes gesündigt und damit die Ursünde begangen hat, ganz im Gegenteil.

2. Vor allem aber gilt die Grundregel aller Moral (Sittlichkeit, Ethik): Schuldig ist (in erster Linie) nur, wer freiwillig Böses getan hat. Der Täter und der Schuldige sind identisch.

Logisch durchdacht: Wenn jeder von uns in Adam gesündigt hat, dann sind (waren) wir dieser Adam! Dies impliziert

1. die Präexistenz eines jeden von uns eine gut irdische Präexistenz (und damit Reinkarnation oder Wiedergeburt) und

2. genealogisch geregelte Reinkarnation.

Doch seit der Verurteilung nicht des Origines (griechischer Kirchenvater, gestorben 254), sondern der so genannten Origenisten im vierten und sechsten Jahrhundert ist diese Verdinglichungshypothese in der Kirche zurückgedrängt worden. Folglich wurde die Lehre von der Erbsünde zu einer Frage der Autorität und des Dogmas (biblische Autorität, staatliche Autorität). Als Emanzipation und Liberalität die Autorität der Schrift, der Kirchenleitung und des Dogmas nicht mehr akzeptierten, geriet die Lehre von der Erbsünde in eine Krise. Dies geschah seit dem spätmittelalterlichen Nominalismus ((Renaissance, Humanismus, Reform, moderne Wissenschaft. Aufklärung und Romantik haben diese Tendenz noch verstärkt) bis in unsere Tage (die neue Theologie).

b1. Paul Bauer, Horoskop und Talisman

Paul Bauer, *Horoskop und Talisman (Die Mächte des heurigen Aberglaubens und die Macht des Glaubens)*, Stuttgart, Quell-Verlag, 1963, s. 169 ff. geht im Einklang mit Kurt E. Koch auf den Begriff der okkulten Aufladung ein.

(1) Damit meint er, dass okkulte Aktivitäten wie Magie, Beschwörung, das bewusste Eingehen eines Paktes mit dem Teufel, schwere Störungen in der Seele verursachen. Traurigkeit, Entmutigung, Wut, Umherschweifen des Lebens und Spaltung der Seele manifestieren sich in diesem Fall, wie in den Pathologien der Neurosen und Psychosen.

(2). Zur okkulten aufgeladenheit gehört laut Koch auch das, was seine medialen Fähigkeiten wie Hellsehen, Geister und dergleichen weckt. Er betont, dass diese Schwäche über die Grenzen von Medizin und Psychiatrie hinausgeht und ein theologisches Konzept ist, bei dem die Magie als Gegenmittel im Mittelpunkt steht.

(3) Nun, nicht nur seelische Störungen, sondern auch okkulte Männlichkeit ist vererbbar. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

Eine junge Frau kam während einer Mission zur Beichte. Sie klagte über seelsorgerische Versuchungen und Lebensmüdigkeit. Darüber hinaus wurde sie von Anfällen geplagt, die nach Ansicht des Arztes nicht epileptisch waren (= der Art der Fallsucht entsprechend). Der Arzt bezeichnete diese als Angstattacken. Da medizinische Behandlungen ihr Leiden nicht lindern konnten, suchte sie den Rat eines Seelsorgers. Die Anamnese (Anamneseerhebung) der okkulten Beziehungen ergab die seltene Verbindung.

1. der Urgroßvater war ein "Zauberer". Er hat sich erhängt.

2. Der Großvater setzte die väterliche Tradition fort. Er wurde eines Tages von einem umstürzenden Heuwagen erdrückt. Sein Bruder kam zu Tode, als er von einem Pferdehuf getroffen wurde.

3. Sein Sohn war ein erfolgreicher Zauberkünstler, der immer wieder von den Bauern hinzugezogen wurde. Drei Viertel der Ställe des Dorfes wurden von ihm beschworen. Sein Lebensende war schrecklich. Er erdrosselte seine Frau und beging anschließend Selbstmord. Seine Schwester sprang in den Brunnen vor dem Haus und ertrank.

4. In der vierten Generation stand die junge Frau, die unter seelischen Störungen und Angstzuständen litt. Ein Mord, zwei tödliche Unfälle und diese Selbstmorde bildeten die erschreckende Bilanz dieser Familie. Koch fügt hinzu, dass es sich weder um Schizophrenie noch um Menschen mit manisch-depressiven Störungen handelte, sondern um entschlossene Bauern, die mitten im Leben stehen. Er vermutete Besessenheit, da die junge Frau sich Christus zuwandte und dadurch, so lange er sie verfolgen konnte, das heißt: Monate, anfallsfrei blieb". Dazu Bauer: Der Stammbaum scheint okkult aufgeladen; das Böse pflanzt sich genealogisch fort. Dies ist ein erster Hinweis auf die Präexistenz.

b2. Joan Grant und Denys Kelsey: Mehr als ein Leben,

Doch es gibt noch mehr. Denys Kelsey und seine Frau, eine begnadete Hellseherin, die frühere Inkarnationen (zumindest Momentaufnahmen davon) von Mitmenschen sieht, erklären, wie der supra-physische, d.h. der partikuläre Körper die Spuren der Präexistenz trägt und sie im physischen Körper zur Geltung bringt. Joan Grant und Denys Kelsey, *Mehr als ein Leben*, Deventer, Ank Hermes, 1973, S. 63 - 66 (// *Many lifetimes*, London, Victor Gollanez).

Ein Beispiel für eine Technik, mit der überphysikalisch gerichtete Energie auf den physischen Körper einwirken kann, lieferte ein dreiundzwanzigjähriger Mann, der nach Trelydan kam. Ich hatte eine Anzeige für einen Hauslehrer aufgegeben, und unter den Antworten befand sich ein Brief des Kaplans der Abteilung für plastische Chirurgie der Armee in East Grinstead; darin stand, dass sie einen Patienten hatten, der bereits mehrere Operationen hinter sich hatte, aber immer noch an einer Osteomyelitis des rechten Schienbeins litt, die schließlich die Amputation seines Fußes erforderlich machen würde. Bevor dies jedoch geschehen konnte, schien es ratsam, dass er mindestens drei Monate Urlaub machte, um wieder zu Kräften zu kommen; eine ruhige Umgebung, in der er gutes Essen und frische Luft bekam, würde ihm gut tun. Er benötigte nur ein Minimum an Pflege: Unter anderem müssen seine Verbände von einem praktizierenden Arzt gewechselt werden, aber das könnte bei den Ärzten zu Hause geschehen.

Seine Papiere mit den medizinischen Unterlagen wurden unserem örtlichen Arzt zugeschickt, der mir sagte, dass es zwecklos sei, mehr für den Jungen zu tun, als ihn gut zu ernähren und bei Laune zu halten, da Osteomyelitis damals, vor der Zeit des Penicillins, nicht behandelbar war.

Am Tag nach der Ankunft des Jungen ging ich mit ihm in die Abendklinik, um zu sehen, wie die Wunde verbunden wurde, damit ich lernen konnte, es selbst zu tun. Aber der Anblick und die Bereicherung von ellenlangen, eiternden, stinkenden Verbänden, die aus einem mehrere Zentimeter tiefen Loch im Bein gezogen wurden, gab mir ein so ungutes Gefühl, dass ich es einfach nicht schaffte, das Zimmer zu verlassen, ohne dass der Arzt oder der Patient merkten, wie sehr ich versagte. Als wir nach Hause kamen, war der Junge müde und beschloss, im Bett zu essen. Eifrig nahm er meinen Vorschlag an, ihnen ins und aus dem Bett zu helfen, und er erzählte die Geschichte jeder seiner Narben, die er ganz objektiv als eine Art Kriegstagebuch betrachtete.

Er hatte seine Verletzungen alle am ersten Tag des aktiven Kampfes erhalten und eine ganze Nacht in der Wüste verbracht, bevor er abgeholt wurde. Er war von sieben verschiedenen Kugeln getroffen worden. Eine hatte eine Niere getroffen, eine andere die Lunge, zwei weitere hatten sein Schulterblatt durchschlagen; die letzten drei Verletzungen waren relativ oberflächlich, einschließlich der, die das Schienbein knapp über dem Knöchel zerschmetterte hatte. Alle größeren und zwei der kleineren Wunden waren erstaunlich schnell und ohne größere Infektionen verheilt. Das Schienbein hatte sich jedoch ernsthaft entzündet, so dass er monatelang länger als erwartet im Krankenhaus lag.

Nachdem ich das Tablett weggenommen hatte und sah, wie er gemütlich an einem Buch arbeitete, gesellte ich mich zu Charles und Bill Kennedy, einem guten Freund von Jung (...).

Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, worüber wir sprachen, außer dass es nichts mit dem Jungen oder seinem Bein zu tun hatte, als ich plötzlich ausrief: "Eine Minute lang nicht reden... ich habe die Ebenen gewechselt." Ich fand mich wieder, als ich ein überlebensgroßes Kreuzifix betrachtete, aus Holz geschnitzt und in lebhaften Farben, die Wunden wie von frischem Blut getränkt. Vor ihm kniete ein junger Mönch, dessen Augen auf die Nägel gerichtet waren, die von seinen Füßen eingeschlagen worden waren, und von dem ich wusste, dass er eine frühere Persönlichkeit des Jungen war, der oben im Schlafzimmer las. Ich wusste, dass der junge Mönch darum betete, ein Zeichen der Gnade in Form von Stigmata zu erhalten, aber da er fürchtete, zu bescheiden zu erscheinen, bat er darum, dass dieses Zeichen nicht auf seinen Händen, sondern auf seiner Stirn und an seinen Füßen erscheinen sollte.

Mein Ebenenwechsel dauerte nur ein paar Minuten, aber als ich wieder zu meinem normalen Wachbewusstsein zurückkehrte, erkannte ich, dass die Wunde im Knöchel des Jungen genau mit dem Nagel übereinstimmte, der von der Form des quälend realistischen Kreuzifixes durch die Außenseite des Fußes getrieben wurde. Das Datum und andere Umstände blieben vage, aber ich glaubte, dass der Mönch ein Spanier war, der gestorben war, ohne die Absolution erhalten zu haben, vielleicht im 18. Jahrhundert während einer Mission in Südamerika.

Ich wusste mit der inneren Gewissheit, die weit mehr Gültigkeit hat als logische Überlegungen, dass die Supraphysik des Mönchs ihre Energie (und damit ihre Fähigkeit, auf den Körper des Jungen einzuwirken) nur dann freisetzen würde, wenn man ihm ein Symbol der Absolution geben würde, das er erkennen würde. Er forderte die Freiheit, die durch eine

ordnungsgemäß aufgeladene Eucharistie gewährt wird. Bei einem Glas Portwein und einem Keks hielt ich also meine Hände hin und betete sehr intensiv, dass ich der Träger des notwendigen Segens sein möge. Ich hatte bereits herausgefunden, dass der Junge keinerlei Interesse an der Inkarnation oder einem ähnlichen Thema hatte. Er war in einer sehr puritanischen Familie aufgewachsen, die ihn dazu brachte, jede Form von Religion abzulehnen, und es hatte ihn sichtlich erleichtert, als er erfuhr, dass keiner von uns in die Kirche ging.

Also brachte ich ihm etwas, das wie ein ganz normales Glas Portwein mit einem Keks aussah. Achtundvierzig Stunden später brachte ich ihn wieder heraus, um seine Verbände zu wechseln. Der Arzt sagte mir hinterher, dass er seinen Augen und seiner Nase kaum traute, als er einen vollkommen sauberen, trockenen Verband von der Wunde abzog und sah, dass sich in der Tiefe bereits gesundes Gewebe befand. Die Infektion brach nicht wieder aus, und der Junge hatte auch keine Schmerzen mehr an seinem Bein. Der Schaden am Körper war jedoch so groß, dass er zu zerbrechlich blieb, um sein Gewicht gleichmäßig zu tragen, und zwei Jahre später kam er zu dem Schluss, dass er mit dem künstlichen Fuß besser laufen würde. Also wurde ihm der Fuß amputiert, und nach dieser Operation war er ohne besondere Auffälligkeiten geheilt. So viel zum Text von Joan Grant.

Zwei Dinge fallen auf:

(1) die franziskanische Mystik des Leidens im Mönch, der, um mit dem gekreuzigten Christus zu leiden, die Stigmata begehrt, den leiblichen Ausdruck der Nagel- und Speerwunden Jesu an Händen, Brust und Füßen;

(2) die Tatsache, dass er stirbt, ohne seine Sünden gebeichtet zu haben (Absolution). Diese beiden hängen zusammen, so dass sein ätherisch-astraler Körper in ein Stigma verfällt und als Rückwirkung seinen physischen Körper auf eine andere Weise krank macht. Die Beschwörung dieses okkulten Übels erfolgt entlang des präexistentiellen Glaubens an die katholischen Sakramente (denn seine puritanische Abneigung gegen Religion machte ihn "weltlich" (säkular) eingestellt, und zwar so, dass die eucharistischen Anspielungen,

1. getarnt durch eine scheinbar rein profane (= weltlich-irdische) Geste, ein Keks als Brot, ein Glas Portwein als Wein,

2. Verbunden mit einem intensiven Gebet des Beschwörers, wird sein kranker feinstofflicher Körper und sofort auch sein grobstofflicher Körper geheilt.

Man weiß, dass die Taufe das grundlegende christliche Sakrament ist, dessen Aufgabe es ist, die Erbsünde aufgrund der großen Barmherzigkeit Gottes am Ende der Zeiten, die mit der Auferstehung Jesu begann, zu vergeben. Man weiß auch, dass bis zur neuen religiösen Lehre und Theologie die Taufe von einem dreifachen Exorzismus begleitet wurde. Liegt der wahre Hintergrund dieses kirchlichen Handelns nicht gerade im präexistenten Bösen und dessen Bewusstsein?

II D. Allgemeine Entscheidung.

Wir haben absichtlich mit der dämonischen Sichtweise begonnen: Diese Interpretation ist alt; Herr Van Dam ist ein hervorragender Vertreter dieser Sichtweise.

1) Sie hat jedoch einen Schwachpunkt: Diese Sichtweise ist offensichtlich richtig, aber begrenzt. Ihr Mangel besteht darin, dass sie auf alle Fälle ausgedehnt wird. Die Ursache für diese Übertreibung liegt in dem besonderen Anti-Okkultismus, der versucht, jeden Okkultismus unmittelbar oder mittelbar mit Dämonismus zu identifizieren.

2. Die zweite Schwäche, die mit den eben genannten einhergeht, ist die Vorstellung von "Erkenntnis der Dinge", ob sie nun mit "charismatischer Zurüstung" verbunden ist oder nicht (d.h. mit a. Wissen, d.h. übernatürlicher Einsicht und b. Unterscheidung der Geister, d.h. der Fähigkeit, Geister von Nicht-Geistern und gute von bösen Geistern zu unterscheiden; beides basiert auf der Erfüllung mit dem Heiligen Geist, nach Van Dam, *Demons, out in Jesus' name*, S. 92; S. 95 - 97.

Re(1). Es ist unwiderlegbar bewiesen, dass die intellektuell gültigen Fakten und Interpretationen diejenigen sind, die für eine, wenn auch "begrenzte", spiritualistische, humanistische und sogar präexistentielle Diagnose und Beschwörung sprechen, die Van Dam nirgends mit stichhaltigen Beweisen widerlegt. Hand in Hand damit geht die Tatsache, dass Spiritisten, Dynamiker und Präkonzeptionisten genau dort Ergebnisse erzielen, wo Dämonisten versagen.

Wenn die Dämonisten entgegen, dass diese drei Arten von Exorzisten Dämonen praktizieren, Dämonen mit Hilfe von Dämonen, verweisen wir sie auf die Selbstverteidigung Jesu Mk 3,20-30; Mt 12,24-32; Lk 11,15-23. Die Schriftgelehrten behaupteten von Jesus, dass der Beelzebub in ihm wohne und dass er durch den Fürsten der Teufel die Teufel austreibe. Daraufhin sagte Jesus: "Wie kann ein Satan den anderen austreiben? Und er weist darauf hin, dass das Reich des Satans Bestand hat und dass nur jemand, der stärker ist als Satan, es überwinden kann. Und beachten Sie, dass Jesus diese Selbstverteidigung als universell gültiges Gesetz ausspricht, das also nicht nur für Jesus, sondern auch für andere gilt.

Fazit: Wir sollten nicht zu leichtfertig dämonisieren.

Re(2). Van Dam arbeitet mit zweierlei: entweder mit dem Wissen um die Dinge, was wir als pragmatisch bezeichnen würden, oder mit der charismatischen Ausstattung, etwas, das wir als einen und einen kostbaren Fall von Hellsichtigkeit bzw. Hellföhligkeit bezeichnen würden, etwas Paranormales also, das auf die Erfüllung des Geistes zurückzuführen ist.

Es ist jedoch offensichtlich, dass es eine dritte Form gibt, nämlich die paranormale Gabe des Hellsehens oder der Hellföhligkeit, die nicht von der Geisterfüllung herröhrt, aber deshalb nicht mit ihr unvereinbar ist.

Van Dam spricht, o.c., 96, von Menschen, die Dämonen als schwarze Phantome oder als schmutzige Tiergeister wahrnehmen (man denke an den von Dion Fortune selbst geschaffenen

künstlichen Elementar Fenris; man denke an die schwarzen Phantome der spiritistischen Erfahrung).

1. das Gesicht (man "sieht" es an den Augen, so Van Dam),

2. Geruchsorgan (man riecht Weihrauch),

3. Empfindung (man spürt Kopfschmerzen, Druck auf der Brust, alle Spiritisten und Magier kennen diesen Druck sehr gut und können selbst damit umgehen, manche mit Hilfe von Geistern, andere durch künstliche Elementare oder durch außerkörperliche Erfahrungen, d.h. mit ätherisch-astraler Materialisation, Spannung im Magen, Übelkeit, Gähnen, usw., alles Dinge, die Okkultisten mindestens so gut kennen wie Charismatiker und die sie zusätzlich rational erklären können,

4. Gedankenkraft (Van Dam spricht von Eingebungen: alle Okkultisten von irgendeinem ernsthaften Niveau erhalten Eingebungen, ja sogar als eine Stimme, die spricht), alle diese geschärften Wahrnehmungsformen sind, außer bei Charismatikern, auch bei Okkultisten vorhanden, und bei ihnen wirken sie, in der Diagnose gleichermaßen, ohne Geisterfüllung.

Fazit: Nicht eine Dichotomie (**1. Sachkenntnis** und **2. Charisma**), sondern ein dreiteiliges Schema (**1. Sachkenntnis (Pragmatik)**, **2. Charisma**, **3. okkulte Wahrnehmungsfähigkeit**) lässt die Fakten klar werden.

Die Gabe der Unterscheidung ist also mehr als die Fähigkeit, festzustellen, ob Phänomene "pathologisch oder dämonisch" (o.c. 96) sind, wie Lechler sagt: Diese Dichotomie muss zu einer Triadizität erweitert werden (**1. pathologisch**, **2. okkult** (spiritistisch, magisch, vorgebildet), **3. dämonisch**).

Van Dam stellt übrigens fest, dass die Gabe der Unterscheidung durch die eigenen Erfahrungen wachsen kann (o.c., 96), was darauf hindeutet, dass diese Gabe des Geistes eine übernatürliche Form einer gewöhnlichen natürlichen, aber okkulten (= übernatürlichen) Begabung ist.

Nicht umsonst hat die traditionelle Theologie beim Menschen nicht zwei, sondern drei Stufen der Veranlagung unterschieden: **1. natürliche**, **2. widernatürliche (okkulte)**, **3. übernatürliche** (aufgrund besonderer göttlicher Intervention).

Der einseitige Supernaturalismus (der dem Übernatürlichen so viel wie möglich zuschreibt) hat :

1. der Dämonismus als Folge davon, dass das Okkulte keinen Platz mehr hat,

2. aber als Konsequenz ebenfalls ein Naturalismus (der weder dem Göttlichen noch dem Okkulten, sondern nur dem Natürlichen alles zuschreibt).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir von einigen Interpretationen ausgegangen sind und feststellen, dass diese Sichtweise immer noch zu den besten Ergebnissen führt.

A. T'Jampens

05. 02. 1976

Exorzismus (Theorie der Beschwörung). Teil II (S. 14)

Exorzismus: Ausgangspunkt: "Stimulus (P) - Reaktion (A)."

II B. Allgemeine Beschreibung des Bösen und der Beschwörung. (p. 14-15)

B (I): Das Böse.

- a. im Vordergrund: fünf Hauptarten
 - (1). Menschen, die besessen sind
 - (2). Bewohner von Spukorten
 - (3). Menschen, die ständig (okkulte) Misserfolge kennen,
 - (4). Menschen, die an einer okkulten Form von Sex leiden,
 - (5). Menschen mit okkulten Krankheiten,
- b. den Hintergrund.
 - b.1. der okkulte Angriff/der böse Einfluss. (p. 15)
 - (a) Der Angriff geht von jemandem aus.
 - 1. die dämonische Interpretation:
 - 2. die okkultistische Interpretation (S. 16);
die spiritistische Interpretation
die behördliche Auslegung
 - (b) es ist nicht klar, von wem der Angriff ausgeht.
Aufgeladene Orte in der Landschaft
 - 2. Orte, an denen intensive Gefühle auftraten. (p.17)
 - b2. Der Angriff geht von partikulären Wesen aus (S. 18).
 - 1. feinfühlig erarbeitete Gedankenformen.
 - 2. negative Gedanken und Gefühlsformen der Menschen selbst (S.19).
 - c. das Böse aus einer fernen Vergangenheit
 - a. aus einer früheren Existenz in der feinstofflichen Welt;
 - b. aus einer früheren Inkarnation

B(II). Die Beschwörung oder der Exorzismus (S.20)

- a. Beschwörung als Aktion - Reaktion
 - a1. das Wort "Beschwörung"
 - a2. Eine Definition
 - a.3. Die Genter Pastorale (S.21)
- b. reziproke und transitive Neutralisierung des Bösen (S. 21)
 - b1. Verteidigung gegen einen Schicksalswurf.
 - (1). Läuterung des Denkens und des Gedankenlebens (S. 22).
 - (2) Vermehrung der geistigen Kräfte
 - (3) Aktivierung der Astralkräfte
 - b2. die Unterscheidung zwischen Selbstverteidigung und Beschwörung (S. 23)
 - a. Bildung - Befreiung
 - b. die Struktur der Neutralisierung
ein mentaler, spiritueller, astraler Aspekt
 - b3. der Berührungsaspekt (S. 24)

B(III). Die medizinische und psychiatrische Seite. (p.25)

- a. die psychiatrische Seite des Bösen
Diagnose/ Psychotherapie

- b1. Die Neurose (S.26).
- b.2. Normal, abnormal, paranormal (S.26)
- b.3. Exorzismus und Medizin verflochten sich (S.27)
- b.4. Beschwörung und Magnetisierung laufen zusammen

Einige handschriftliche Seiten fehlen...

- a.3. Kontakt mit den Toten: sieben Möglichkeiten des Kontakts (S. 27)
- b.1. Hellseher sehen den Tod auf drei mögliche Arten (S. 28)
- b.2. Das Sterben, hellseherisch betrachtet (S. 29).
- b.3. Kontakt mit Verstorbenen (S. 30)
 - 1. Dr. Carl A. Wickland, Dreißig Jahre unter den Toten, Die Struktur der spiritistischen Beschwörung (S. 32)
 - 2. Raoul Montandon, Maisons et lieux hantés, (S. 33)

II.C.(III). Die magistrale oder dynamistische Auslegung. (p. 34)

II.C.(III)A. Die transitive Auslegung (transitiv).

- a. Materielle Inhalte des Bewusstseins.
 - W.H. Gmelig Meijling, Wim Gijsen, Die Aura
- b.1. das Wesen der schwarzen Magie (S. 35)
 - (a) autosuggestiv / heterosuggestiv (S. 36)
 - (b) Hypnotisch: Faszination - Schlafhypnose - Telepathie
 - Gerda Walther Phänomenologie der Mystik, (S. 36)
 - Unbewusste Beeinflussung einer Person. (p. 37)
- b2. eine weitere Stufe der schwarzen Magie. (p. 38)
 - Marguerite Gillot, An der Schwelle zum Unsichtbaren, Raoul Montandon, die Geistergeschichte von Cideville (S. 39)
- c. Die aufsteigende Magie (S. 43)
 - 1. noch lebende, aber ausgeschiedene Menschen (S. 43)
 - 2. astrale Bewusstseinsinhalte (S. 44)
 - 3. Tierseelen (S. 44)
 - 4. niedere Gemüter (S. 44)
- c1. Marguerite Gillot, An der Schwelle zum Unsichtbaren, (S. 45)

II C (III) B. Die reflexive (looping) Interpretation. (p. 48)

- a. Dion Fortune, Psychologische Selbstverteidigung,
- b. Nervöse Erschöpfung und Unzurechnungsfähigkeit (S. 49)
- c. subjektive Halluzinationen
 - c.1. eidetisch begabte Menschen (S. 49)
 - c.2. Auswirkung oder Reflexion (S. 50)
 - (1) Seltsame grobe Markierungen
 - (2) das künstliche Elementar, (S. 51)
- d. Das Bewusstsein und die ethisch-astrale Ebene. (p. 53)
 - d1. Halluzinationen' oder als ätherisch-astrale Wesen?
 - d2. Die erzieherische Rolle der alten Religionen.
 - Anmerkung: A.N. Aksakow, Animismus und Spiritismus (S. 54)

II C (IV) Die präexistentielle, präkonzeptionelle Interpretation. (p. 54)

- a1. Präexistenz und okkulte Aufladung.
- a2. Das Konzept der Erbsünde. (p. 55)

- b1. Paul Bauer, Horoskop und Talisman (S. 56)
- b2. Joan Grant und Denys Kelsey, Mehr als ein Leben, (S. 58)

II D. Allgemeine Entscheidung. (p. 60)

7. Schlussfolgerung (S. 69-70)

Man könnte sich bei der Lektüre von Herbert Haags Text fragen, ob seine Vision von Religion von einer gewissen Dynamik zeugt, ob seine Religion noch "funktioniert", ob sie noch Kraft ausstrahlt. Wenn tatsächlich alles Paranormale ausgeschlossen wird, liegt der Schwerpunkt dann nicht eher auf Folklore, Soziologie und Psychologie, kurzum auf dem Profanen? Letzteres entspricht eher dem aktuellen Zeitgeist. Was nicht streng wissenschaftlich bewiesen werden kann, hat kaum eine Existenzberechtigung. Und solange man nicht anfängt, über empfindungsfähige Wesen und paranormale Phänomene zu reden, ist Religion erlaubt. Wenn nicht, werden wir Sie nicht mehr ernst nehmen. Zumindest denken viele Menschen heute so.

Jeder erkennt sofort die Unsinnigkeit der Aussage: "Die Antarktis gibt es nicht, denn ich war noch nie dort". Aber nicht jeder ist sich des analogen Fehlers in einem Argument wie: "Paranormale Erfahrungen gibt es nicht, weil ich noch nie welche gemacht habe" bewusst.

Und doch sprechen so gut wie alle nicht-westlichen Kulturen aller Zeiten von solchen Erfahrungen. Auch in der Bibel wimmelt es davon. Lesen Sie z. B. *Lukas 8,43*, wo Jesus sagt, dass ihn jemand berührt hat, weil er eine Kraft gespürt hat, die von ihm ausging. Dann stellt sich heraus, dass eine Frau, die seit Jahren an Blutungen litt, den Saum seines Gewandes hinter seinem Rücken festgehalten hatte. Sie glaubte, dass auch das Gewand Jesu an seiner besonderen Lebenskraft teilhatte, und dass sie, wenn sie sein Gewand berühren könnte, ihrerseits ebenfalls an dieser hohen Lebensenergie teilhaben würde. Dann, so glaubte sie, würde sie von ihrem Leiden geheilt werden. Wenn die Frau eine so genannte Sensitive war, dann hätte sie ihrerseits diese Energiezufuhr gespürt, z.B. durch ein leichtes Kribbeln am ganzen Körper.

Im Text des Evangeliums heißt es weiter, dass sie tatsächlich geheilt wurde.... In *Lukas 6:19* wird auch erwähnt, dass eine ganze Menschenmenge Jesus berühren wollte wollten Jesus berühren, weil von ihm eine Kraft ausging, die alle heilte. Der westliche Mensch spürt solche Kräfte kaum noch. Sensible Menschen werden Ihnen jedoch sagen, dass sie z. B. beim Beten spüren, wie sich ihr Kronenchakra öffnet, und dass sie ein Kribbeln in den Händen spüren, zumindest wenn sie nicht befürchten, für ihre Aussage verspottet zu werden. Hellseher wiederum werden Ihnen sagen, dass sie diese Heilkräfte auch "sehen", und zwar in Form von Myriaden winziger Lichtpunkte, die über Sie kommen, wenn Sie beten oder eine andere magische Arbeit verrichten. Magier behaupten, dass sie diese Kräfte auch bündeln und nutzen können, um praktische Ergebnisse zu erzielen.

All dies widerspricht der Vision von Herbert Haag und steht im Widerspruch zu dem, was der Bericht über Mobutu oder der Text über den rumänischen Diktator, aber auch die Evangelien und die Wundertaten Jesu zeigen. Natürlich mit dem gewaltigen Unterschied, dass Jesus eine hohe Ethik bezeugt und seine Kraft die Lösung der Probleme des Lebens bezeugt. Und das, obwohl der schwarzmagische Modus Operandi der beiden Diktatoren eigentlich viele Probleme verursacht.

Aus dem religiösen Axiom, dass es keine Energien gibt, ohne dass partikuläre Wesen sie besitzen, und dass diese Energien für das Gute oder das Böse genutzt werden können, ist es offensichtlich, dass es gute und böse Wesen gibt. Nennen wir sie Engel oder Teufel, gute oder böse Geister, Dämonen...

Obwohl das Thema dieses Textes sich mit dem Bösen befassen will, haben wir doch auch auf heilende Kraftwirkungen und Heilungen hingewiesen. So wie man jemanden heilen kann, kann man auch jemandem schaden. In gewisser Weise scheint die Methode analog, aber entgegengesetzt zu sein. Das eingehende Studium der außerbiblischen Religionen mit ihren Ritualen und beeindruckenden magischen Kunststücken ist erstaunlich. Aber es führt auch zu einem besseren Verständnis der dynamischen Kraft des Christentums.

Nach alledem scheint die Tatsache, dass "die Kinder der Finsternis" in diesem magischen Bereich sehr viel geschäftstüchtiger sind als "die Kinder des Lichts". Baudelaire vertrat die Ansicht, dass die größte List des Teufels darin besteht, die Menschen glauben zu machen, dass es ihn nicht gibt.

Wir überlassen es jedoch dem Leser oder dem Ermessen des Lesers, eine wohlüberlegte Entscheidung zu treffen.

Der Webmaster,

22 01 2023